# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 355. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 23. Mai 1889.




## Die Beseitigung der Zuckerprämien.

Seit geraumer Zeit hat die englische Regierung Anstrengungen gemacht, um eine internationale Vereinbarung über die Beseitigung der Zuckerprämien herbeizuführen. Eine ganze Reihe von englischen Ministern hat sich mit dieser wichtigen wirthschaftlichen Frage beschäftigt. Schon in den Jahren 1865, 1875 und 1877 hat das Inselreich ähnliche Verträge mit Frankreich, Belgien und Holland geschlossen; indessen hat die Lage des Zuckermarktes seit jener Zeit eine durchgreifende Veränderung erfahren, vorzugsweise in Folge der Entwickelung der deutschen Industrie und der deutschen Ausfuhr. Im Laufe eines Jahrzehnts ist der deutsche Export an Zucker um das Sechszigfache gestiegen. Dazu kam, daß Oesterreich-Ungarn in jene Abmachungen nicht einbezogen war, auch die Industrie der habsburgischen Monarchie aber in Folge der veränderten Technik eine große Ausdehnung gewann und den englischen Markt überschwemmte. Die neuere Bewegung zur Beseitigung der Zuckerprämien ist über zehn Jahre alt. Sie knüpft an die Vereine der englischen und schottischen Raffineure an, welche sich an die englische Regierung wandten und ein vollständiges Einfuhrverbot des prämiirten Zuckers verlangten. Die Empfehlung dieser Maßregel wurde damit begründet, daß die Beseitigung der Prämien als gewiß betrachtet werden könne, wenn Großbritannien erkläre, prämiirten Zucker vom englischen Markt auszuschließen. Wiederholt fanden große Meetings statt, um dieser Forderung Nachdruck zu geben. Zeitweise erfaßte die Bewegung über 100 000 Arbeiter, welche durch die Nothlage der Raffinerie schwer bedrängt wurden.

Die Regierung knüpfte deshalb Unterhandlungen über eine Convention zur Beseitigung der Zuckerprämien mit den auswärtigen Staaten an, anfangs jedoch ohne Erfolg. Den Höhepunkt erreichte die Bewegung unter dem letzten Ministerium Gladstone, dessen Vertreter im Handelsamte, Mundella, erklärte, die Regierung wisse kein Mittel, die fremden Staaten zur Aufhebung der Prämien zu veranlassen; sie habe auch nicht die Absicht, einen Zollkrieg wegen der Prämie zu beginnen, die, wenn auch nach mancher Seite nicht ohne Nachtheil, so doch unstreitig bewirke, daß der englische Consument auf Kosten des ausländischen Steuerzahlers billigen Zucker erhalte. Am 31. März 1886 sprach sich Mundella dahin aus, er könne sich nicht stark genug gegen die wirthschaftliche Thorheit des Prämiensystems erklären, und wenn es möglich sei, die Prämien los zu werden, so würde die Regierung sofort dazu die Hand bieten. Er wisse aber nicht, inwieweit es wünschenswerth sei, eine internationale Conferenz behufs Abschaffung der Prämien einzuberufen. Man werde eher zum Ende kommen, wenn man die fremden Regierungen in ihrem eigenen Fette braten lasse. Wenn auch die in der Zuckerraffinerie beschäftigten Arbeiter mehr und mehr brotlos würden, so sei doch auf der anderen Seite nicht zu leugnen, daß England als der billigste Zuckermarkt auch die größte Zuckerwerkfabrik der Welt geworden sei, und für jeden Mann, der in der Raffinerie seine Beschäftigung verliere, würden zwei Mann in den wegen der Billigkeit des Zuckers blühenden Nebenbeschäftigungen des Zuckerhandels unterkommen.

So schien denn unter dem Ministerium Gladstone keine Aussicht auf eine Zuckerconvention vorhanden zu sein. Bald jedoch änderte sich die Lage mit dem Sturze Gladstones und der Berufung des Cabinets Salisbury. Der Schatzkanzler Lord Randolf Churchill erklärte alsbald, die Regierung müsse in dieser Frage allerdings auch die Interessen der Consumenten berücksichtigen. Er habe noch niemals davon sprechen hören, daß die Interessen der Consumenten durch die Wirkung der ausländischen Prämien nachtheilig berührt werden. Er könne jedoch hinzufügen, daß die Regierung erwäge, ob sie mit Vortheil jene Unterhandlungen mit auswärtigen Staaten wieder anknüpfen könne betreffs der allgemeinen Wirkung, welche die Prämie auf fabricirten Zucker sowohl auf das Ausland wie auf die englische Bevölkerung ausübe. Zwei Tage später erklärte Baron Worms, der Secretär des Handelsamtes, daß die Regierung Schritte zur Unterdrückung der Zuckerprämien zu thun gedenke. Diese Schritte sind dann unter Billigung des Parlaments eingeleitet worden, und sie haben zu einem guten Ende geführt. Am 30. August vorigen Jahres ist von der Conferenz in London die Zuckerconvention angenommen worden, welche in ihrem ersten Artikel den Grundsatz aufstellt: „Die hohen Vertrag schließenden Mächte verpflichten sich, Maßregeln zu treffen, welche eine unbedingte und vollständige Bürgschaft dafür bieten, daß keine offene oder versteckte Prämie auf die Erzeugung oder die Ausfuhr von Zucker gewährt wird.“ Dagegen verpflichtet sich England, keine Differentialzölle von Rohr- oder Rübenzucker zu erheben. Die Durchführung der Convention aber wird durch die Ausschließung alles prämiirten Zuckers aus dem Bereiche der Vertrag schließenden Mächte gewährleistet. Dieses Abkommen soll am 1. September 1891 in Kraft treten und einstweilen zehn Jahre gelten. Angeschlossen haben sich alsbald der Convention Deutschland, England. Italien, Rußland, Spanien, Holland und Belgien. Oesterreich-Ungarn hat im Princip seine Zustimmung erklärt; die Erklärung von Frankreich ist einstweilen eine bedingte. Nur die schwedische Regierung hat geglaubt, aus ihrer abwartenden Haltung nicht heraustreten zu sollen. Am lebhaftesten ist die englische Regierung bei ihren Bestrebungen von Deutschland unterstützt worden, welches mit seiner Zuckersteuer freilich auch die wunderbarsten Erfahrungen gemacht hat, welche nur den Wunsch rechtfertigen können, daß ehestens das Zuckergewerbe auf eine gesunde Grundlage gestellt werde.

Dieser Erfolg wäre erreicht, wenn die Convention allenthalben vollzogen würde. Leider haben sich aber diesem Ziele noch im letzten Augenblicke wesentliche Hindernisse entgegengestellt, so daß man bereits annahm, die ganze Convention sei gescheitert. Der Widerstand ist dieses Mal nicht von denjenigen Staaten gekommen, welche Zucker produciren, sondern vielmehr aus England selbst. Zunächst sind es parteipolitische Gründe, welche die Opposition veranlaßt haben, gegen die Zuckerconvention Stellung zu nehmen. Die Anhänger Gladstone's haben sich aber auch der alten Argumente wieder bemächtigt, daß durch den Ausschluß des prämiirten Zuckers vom englischen Markte dieses Genußmittel wesentlich vertheuert werden müsse. Die Fabrikation von Zuckerwaaren beschäftige gegenwärtig 75 000 Arbeiter, welche theilweise brotlos würden, wenn ein Einfuhrverbot auf prämiirten Zucker erlassen würde. Auch widerspreche die Convention den Grundsätzen des Freihandels, zu dem sich England bekenne. Indessen erscheinen beide Gründe nicht stichhaltig. Denn einerseits ist eine Vertheuerung des Zuckers kaum auf die Dauer zu erwarten, da der Ausschluß des prämiirten Zuckers immer nur gegen Frankreich vorzugsweise wirken kann, falls dasselbe nicht der Convention beitritt, die französische Production aber kaum ein Viertel der deutschen beträgt, überdies aber eine loyale Concurrenz der Rohrzuckerfabrikation wieder eine natürliche Ausdehnung geben kann, welche das verminderte Angebot von Rübenzucker auf dem englischen Markte ausgleichen würde. Gegen die Grundsätze der Handelsfreiheit kann aber das Verbot des prämiirten Zuckers um so weniger verstoßen, als die Freihandelslehre niemals etwas anderes gefordert hat, als die unbeschränkte Concurrenz nach den natürlichen Productionsbedingungen. Die heutigen Productionsbedingungen aber unter dem Prämiensysteme sind unnatürliche, welche gerade durch die Freihandelspartei beseitigt werden sollten.

Indessen die Zukunft muß lehren, ob die Convention im englischen Parlament Billigung oder Ablehnung findet. Auf die Seite Gladstone's haben sich in dieser Frage auch einzelne der liberalen Unionisten gestellt, und mithin ist das Schicksal der Convention ungewiß. Man glaubte schon, dieselbe sei auf unbestimmte Zeit von der Tagesordnung abgesetzt. Dieser Vermuthung ist jedoch Baron Worms im Unterhause entgegengetreten, indem er erklärte, die Zuckerprämien-Convention werde am 20. Juni zur Berathung kommen. Die Regierung sei vollkommen durchdrungen von der großen Wichtigkeit, die Convention aufrecht zu erhalten. Für Deutschland ist das Schicksal der Convention von großer Bedeutung. Denn auch das jüngste Zuckersteuergesetz hat die Prämien nicht zu beseitigen vermocht. Noch immer fließen 13 Millionen Mark oder mehr in die Kassen der Zuckerproducenten, und der unnatürliche Gewinn hat zu einer unnatürlichen Ausdehnung der Industrie geführt, so daß dieselbe wiederum zu wilder Concurrenz und Unterbietung der Preise genöthigt ist, so daß das ganze Prämiensystem als ein fehlerhafter Kreis erscheint. Die Beseitigung dieses für die Reichskasse wie für die Industrie gleich bedenklichen Nothstandes wird am sichersten eine internationale Vereinbarung ermöglichen. Deshalb wünschen wir der Convention den besten Erfolg.

## Deutschland.

**Berlin,** 22. Mai. [König Humbert in Berlin.] Gestern Nachmittag begab sich Kaiser Wilhelm mit seinem königlichen Gaste in einer sechsspännigen Galakutsche, welcher in drei weiteren Hofequipagen Prinz Heinrich, der Kronprinz von Italien und das engere Gefolge der beiden Majestäten folgten, nach Charlottenburg, um dem Mausoleum und dem königlichen Schlosse daselbst einen Besuch abzustatten. Charlottenburg war auf das Prächtigste geschmückt. Der Kaiser und der König fuhren direct nach dem Schlosse, dessen Park für das Publikum abgesperrt war. Unter Führung des Kaisers begaben sich die Herrschaften nach dem Mausoleum, um am Sarkophage Kaiser Wilhelms I. ein stilles Gebet zu verrichten. König Humbert legte am Fuße des Sarges einen prachtvollen Lorbeerkranz nieder, dessen Atlasschleifen in den italienischen Landesfarben gehalten waren. An diesen tiefernsten Act schloß sich ein Rundgang durch die vom Kaiser Friedrich bewohnt gewesenen Räume des Charlottenburger Schlosses, bei welchem der Kaiser ebenfalls die Führung seiner hohen Gäste übernahm. Gegen fünf Uhr erfolgte die Rückkehr zur Stadt durch die Berliner und Wilmersdorfer Straße. — Das „Berl. Tgbl.“ berichtet über folgende Episode: „Auf der Charlottenburger Brücke scheute eins der Vorderpferde des Sechsgespanns. Ernstlicher gestaltete sich aber die Situation, als der Wagenzug am Charlottenburger „Knie“ angelangt war: hier bäumte sich derselbe Rappe hochauf und stürzte, vom sog. „Sonnenkoller“ befallen, zu Boden. Die Bemühungen des Reitknechtes, der auf dem daneben gehenden Rappen saß, das Thier aufzubringen, erwiesen sich als vergeblich. Der kaiserliche Wagen mußte halten, und die Majestäten stiegen aus. Selbstverständlich stürmte das den Unfall gewahrende Publikum in hellen Haufen herbei. Doch nur kurze Zeit währte der Aufenthalt: der Kaiser legte persönlich mit Hand an, um das gestürzte Thier wieder auf die Beine zu bringen; dasselbe richtete sich auch bald auf, die beiden Vorderpferde wurden ausgespannt, um später nachgeführt zu werden, und die Herrschaften setzten mit dem Viergespann ihren Weg fort. Der Vorfall hatte nur wenige Minuten in Anspruch genommen; heiter lächelnd, grüßte König Humbert nach beiden Seiten, und das eben noch so besorgt gewesene Publikum brach jetzt in stürmische Hochrufe aus. Als nun die Equipage in die Berlinerstraße einbog, deutete Kaiser Wilhelm, gleichsam um seinem königlichen Gaste die letzte Erinnerung an den kleinen Zwischenfall zu verscheuchen, auf ein über dem Eingang des Café-Restaurants „Monbijou“ angebrachtes fahnenumgebenes Schild, auf welchem in großen Lettern der Willkommensgruß „Evviva il Re Umberto“ zu lesen stand. König Humbert war sichtlich erfreut über die Ueberraschung.“

Dem König von Italien zu Ehren ist für eine Festvorstellung in königlichen Opernhaus geplant. Zur Aufführung gelangt nach der „Tgl. Rdsch.“ das Ballet „Die vier Jahreszeiten“ und der zweite Act aus der Oper „Das Feldlager in Schlesien“; derselbe wird vom Herrn Hofcapellmeister Kahl vollständig neu eingeübt und geleitet werden, den Zieten-Husar wird Herr Lieban, den Grenadier Herr Schinkel singen. Ein Hofconcert zu Ehren des Königs von Italien findet am 24. d. Mts. statt. An demselben werden sich außer der königl. Capelle, den hervorragendsten Mitgliedern der Hofoper, sowie dem Opernhauschor noch Kammersänger Paul Bulß und Pianist Felix Dreyschock betheiligen. Das Programm wird aus zwei Orchesterstücken, drei Vocalnummern und einem Claviervortrag bestehen. In die Leitung theilen sich die Heren Hofcapellmeister Kahl und Hofcapellmeister Sucher.

Berliner Blättern entnehmen wir noch folgende Details über den Einzug des Königs von Italien:

In der Reihe fesselnder Bilder, die vor dem König von Italien auf der Feststraße vorbeizogen, erregte die Anwesenheit unserer Gäste vom Kilimandjaro die allgemeine Aufmerksamkeit. Die fünf Abgesandten des Sultans hatten sich auf besonderen Wunsch des Kaisers in Begleitung ihres Führers Dr. Ehlers Plätze in dem Grand Restaurant Uhl, Ecke Linden und Charlottenstraße, anweisen lassen, das von seinem Inhaber in der geschmackvollsten Weise durch Fahnen, Guirlanden und Embleme für den Festtag ausgeschmückt war und Abends vermuthlich prächtig illuminirt sein dürfte. Hier saßen nun die schwarzen Söhne aus Tschajia mit ihren weißen wallenden Gewändern, mit einem Fez oder Turban auf dem Kopf, in den Ohren allerlei halb phantastischen, halb lächerlichen Schmuck, eine Elfenbeinschnitzerei oder einen Kork tragend. Mit stummem Erstaunen blickten sie um sich und hinunter auf das bunte freudig bewegte Treiben unter den Linden. Bei dem Besuch, den sie dem Deutschen Kaiser machten, hat Einer von ihnen einen kostbaren Brillantring bekommen, den wir auf dem Mittelfinger seiner linken Hand bemerkten. Der Ring besteht aus blauem, von Brillanten umgebenem Email, in der Mitte, ebenfalls aus Brillanten, befindet sich ein kunstvoll ausgeführtes „W“, darüber die Kaiserkrone. Der glückliche Besitzer des Ringes, ein verhältnißmäßig hübscher junger Mensch, spricht deutsch und hat uns seinen Namen in unser Notizbuch geschrieben, er lautet: „Aliben Mualim Mhamadti.“

Noch in letzter Stunde wurde anläßlich des Einzugs des Königs Humbert den Schülern der Lehranstalten königlichen Patronats eine angenehme Ueberraschung zu Theil. Während die städtischen Behörden ihre Schulen zu Ehren des Tages schließen ließen, damit den Schülern Gelegenheit geboten werde, dem Einzuge der Gäste des Kaisers beiwohnen zu können, war eine gleiche Anordnung für die königlichen Schulen nicht getroffen, und nur der Director des französischen Gymnasiums hatte aus eigener Initiative den Unterricht ausfallen lassen. Der Kaiser selbst hatte nun den Herrn Unterrichtsminister Dr. v. Goßler per Depesche angewiesen, auch den Schülern der königlichen Lehranstalten für den gestrigen Tag Schulfreiheit zu gewähren, und mit Windeseile wurde die dahingehende Anordnung den betreffenden Directoren übermittelt. Ebenso schnell erhielten dann auch die betheiligten Schüler von dieser für sie so erfreulichen Fürsorge Kenntniß und flugs machten sich die jugendlichen Schaaren auf, um noch rechtzeitig auf den Schauplatz des großen Ereignisses zu gelangen.

[Die Reichstags-Mitglieder] fanden sich am Dinstag Abend noch einmal zu einem Fest in dem prachtvollen Garten des Herrenhauses zusammen. Die zwanglose Zusammenkunft gestaltete sich durch die Anwesenheit der Mitglieder des Reichstages und des Bundesraths zu einem Fest, das einen völlig studentischen Charakter annahm, da sich an den verschiedenen Tischen zahlreiche Gruppen beim Glase Bier bildeten. Es herrschte in dem durch elektrisches Licht taghell erleuchteten herrlichen, von alten Bäumen bestandenen, ausgedehnten Garten ein animirtes Leben. Schon um 9 Uhr fanden sich außer den Mitgliedern des Reichstages viele Bundesrathsmitglieder, höhere Staatsbeamte und Journalisten ein. Das kostbare Frühlingswetter trug dazu bei, die Stimmung alsbald zu einer überaus angeregten zu machen. Die Musik stellte das zweite Garde-Regiment z. F. An allen Tischen wurde lebhaft conversirt.

[Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstags] hat Bericht über den Antrag Rickert erstattet, den Kanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die nachgeordneten Behörden mit Instructionen dahin versehen werden, daß die gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf das Wahlgesetz, das Socialistengesetz, die Druckschriftencolportage bei Wahlen in Zukunft beobachtet werden. Die Commission beantragt, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen, da von Beschwerden über festgestellte Verstöße schon bisher der Regierung Mittheilung gemacht worden und die Annahme begründet sei, daß die Behörden bei solchen Beschwerden Remedur geschafft hätten.

[Zur Lohnbewegung.] Ueber die Ausgleichsverhandlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im Baugewerk, die am Montag Abend im Rathhaus hierselbst stattfand, ist der „Voss. Ztg.“ noch folgender authentischer Bericht zugegangen: Erschienen waren 15 Arbeitnehmer, 6 Innungsmeister, 9 andere Meister und Unternehmer im Zimmerergewerbe. Außerdem hatten sich 5 Unternehmer aus dem Maurergewerbe und der Stadtverordnete Zimmermeister Selle zur Theilnahme an der Versammlung gemeldet, welche auf ihren Wunsch von den Versammelten bereitwilligst zugelassen wurden, jedoch an den nachherigen Abstimmungen nicht theilnahmen. Auf den einmüthigen Wunsch der Anwesenden übernahm Syndicus Eberty, unterstützt durch Magistrats-Assessor Mugdan als Schriftführer, den Vorsitz. Die Verhandlungen wurden auch diesmal ohne jeden amtlichen Apparat geführt; der Wirth des Rathskellers hatte für einen einfachen Trunk im Vorzimmer gesorgt. Nach einer ganz kurzen Ansprache des Herrn Vorsitzenden verlas Rathszimmermeister Holland, welcher auch Vorsteher der Innung des Bundes der Bau-, Maurer- und Zimmermeister ist, eine von diesen, wie er anführte, in Anwesenheit von mehr als 200 Mitgliedern einstimmig beschlossene Erklärung, wonach die Innung ablehnt: die von den Gesellen geforderte neunstündige Arbeitszeit, d. h. also, daß mit 2 Stunden für die Pausen von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gearbeitet werden solle, statt — wie bisher — von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Dagegen erklärten die in der Innung vertretenen Arbeitgeber (d. h. etwa 1/4 aller in Berlin vorhandenen Unternehmer dieses Gewerbes) sich bereit, den Normallohn von 50 Pfennigen pro Stunde auf 55 Pfennige pro Stunde zu erhöhen. Dieser Erklärung schlossen sich — zunächst wenigstens — die der Innung nicht angehörenden Unternehmer an. Seitens der Vertreter der Gesellenschaft wurde erklärt, daß sie bei ihren Forderungen das entscheidende Gewicht auf die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit legen müßten; die Lohnerhöhung sei den Gesellen dem gegenüber von keiner entscheidenden Bedeutung. Die Abkürzung der Arbeitszeit aber werde von den Tausenden von Arbeitnehmern, von welchen sie Auftrag hätten, auf das dringendste gefordert. Von mehreren Rednern wurde hierbei übereinstimmend als Grund angeführt, daß die großen Entfernungen, welche zu den Arbeitsplätzen zurückzulegen seien, für welche in den frühen Morgenstunden die am Tage gangbaren Verkehrsmittel (Pferdebahn, Omnibus) noch nicht verwendbar seien, eine indirecte Verlängerung der Arbeitszeit in sich schließen. Dies steigere die Stunden, während welcher der Geselle von der Familie, von der nöthigen Erholung ausgeschlossen sei, auf etwa 14 Stunden. Unter Hinweis auf andere Länder, wo diese Forderung längst verwirklicht sei, wurde von allen Rednern der Gesellenschaft auf das dringendste ersucht, diesen Wunsch, ohne dessen Erfüllung der Ausbruch der Arbeits-Einstellung unvermeidlich sei, in Erwägung zu nehmen. Diesen Ausführungen wurde seitens der Arbeitgeber ent-

gegengehalten, daß die Verkürzung der Arbeitszeit zu einer Schädigung der Thätigkeit im Gewerbe überhaupt, überdem aber zu einer immer größeren Inanspruchnahme noch zahlreicherer Arbeiter, womöglich aber zur immer nachhaltigeren Benutzung von Maschinenkräften führen müsse. Diese Concurrenz von mehr Händen und noch mehr Maschinen werde den Arbeitnehmern schließlich zum größten Schaden gereichen. Außerdem aber wurde seitens der Arbeitgeber ausgeführt: Die Abkürzung der Arbeitszeit, wo sie gefordert sei, wäre unter einer Voraussetzung discutabel: Wenn alle in Berlin beschäftigten Zimmergesellen, Alle für Einen und Einer für Alle, sich verpflichten wollten, nicht über neun Stunden zu arbeiten. Diesen Schutz gegen Concurrenz müßten Diejenigen, welche jene Forderung bewilligten, gewährleistet erhalten. Seitens der Vertreter der als Gäste anwesenden fünf Maurer-Arbeitgeber wurde hierbei mitgetheilt: daß die Maurer beschlossen hätten, nicht die Arbeit einzustellen, daß die Arbeitgeber dieses Gewerbes beschlossen hätten, auf die neunstündige Arbeitszeit einzugehen, aber die Festsetzung der Höhe des Stundenlohnes freier Vereinbarung zu überlassen. Die Debatte war beiderseits sehr lebhaft und dauerte Stunden lang. Im Verlauf derselben erklärten die Arbeitgeber, welche der Innung nicht angehörten, daß sie nicht unbedingt gebunden seien, die neunstündige Arbeitszeit abzulehnen, aber verlangen müßten, noch einmal mit ihren Auftraggebern in Berathung zu treten. Dieselbe Erklärung gaben die Vertreter der Innung ab. Die Vertreter der Gesellenschaft erklärten, daß sie den Ausbruch der Arbeitseinstellung nicht mehr verhindern könnten, wenn die oft erwähnte principale Forderung nicht sofort bewilligt würde. Schließlich aber — nach eindringlichen Vorstellungen, welche seitens des Vorsitzenden gemacht wurden und allseitig Unterstützung fanden — wurde einstimmig beschlossen, die Verhandlungen nicht abzubrechen, sondern auf Sonnabend Abend zu vertagen. Inzwischen werden alle betheiligten Parteien sich mit ihren Auftraggebern noch einmal in das Vernehmen setzen. — Ob die Verhandlungen bei der hochgradigen Erregung, welche in der Gesellenschaft bereits besteht und durch theilweise Arbeitsentlassungen seitens einzelner Arbeitgeber wegen Theilnahme einzelner Gesellen an den Verhandlungen noch gesteigert ist, jetzt schon zu einem Ausgleich führen werden, steht dahin. Zweierlei aber hat sich ergeben: Daß die streitenden Theile zu derartigen Ausgleichsverhandlungen, schon ehe sie geführt sind, mit gebundenen Instructionen kommen, ist sehr fehlerhaft. Daß dieser Fehler gemacht ist, wurde zugegeben. Vielleicht läßt derselbe sich noch verbessern. Dann aber war bei Arbeitgebern wie Arbeitnehmern nur Eine Stimme darüber: daß der Anfang, welcher thatsächlich mit der Einrichtung eines Einigungsamtes gemacht ist, unter allen Umständen ein für beide Theile hocherwünschter Fortschritt ist, um die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und -Nehmer vernünftiger und sicherer zu gestalten. Wie auch der Ausgang dieses Versuches diesmal sein möge: es war die einmüthige Meinung aller Betheiligten, daß auf dem gelegten Grunde unbedingt weiter zu bauen sei. Die Versammlung trennte sich in durchaus ruhiger, freundlicher Stimmung trotz fast unerträglicher Hitze erst um 3/4 12 Uhr Nachts.

[Die Reihenfolge der Festlichkeiten beim Wettin-Jubiläum] ist nunmehr wie folgt festgesetzt: Sonnabend, 15. Juni: Festtafel für die Landstände im Kgl. Schlosse. Sonntag, den 16. Juni: Vormittags die Huldigung der Armee, dann Tedeum in der katholischen Hofkirche, hierauf Beglückwünschungscour im Königl. Schlosse für die Staatsminister, den Königlichen Dienst, die Generalität und die Offiziere im Regimentscommandeur-Range, Abends die erste Aufführung des Reiterfestes der Armee in der Arena der Gardereiter-Kaserne. Montag, den 17. Juni: Empfang der Abordnungen der Städte und Körperschaften; Galatafel für sämmtliche Abordnungen im Königlichen Schlosse und Abends Empfang der fremden Fürstlichkeiten. Dinstag, den 18. Juni: Nach Ankunft des Kaisers Vormittags 10 Uhr: auf dem Alaunplatze Truppenparade, zu welcher außer der Dresdener Garnison das 1. Jägerbataillon Nr. 13, das 1. Husarenregiment Nr. 18, das Ulanenregiment Nr. 17 und die reitende Batterie des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 herangezogen werden; Nachmittags 3 Uhr: unter Glockengeläute und Salutschüssen der auf dem rechten Elbufer aufgestellten Geschütze Enthüllung des König Johann-Denkmals auf dem Theaterplatze; hierauf Hoftafel im Königlichen Schlosse; Abends erste Wiederholung des Reiterfestes, nach welchem Kaiser Wilhelm II. nach Berlin zurückkehrt. Mittwoch, den 19. Juni, Vormittags 10 Uhr, setzt sich der große Huldigungszug des Landes in Bewegung, und Abends giebt die Stadt Dresden ein Fest auf der Brühl'schen Terrasse, dessen Schluß ein römisches Feuerwerk bildet. Von einer Festvorstellung im Hoftheater ist abgesehen worden, wohl aber wird in demselben an einem noch zu bestimmenden Tage ein von Dr. Koppel-Ellfeld anläßlich der Wettinfeier verfaßtes romantisches Schauspiel unter dem Titel „Albrecht der Beherzte“ zur Aufführung gelangen.

[Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von München-Freising,] dessen wesentlicher Inhalt bereits telegraphisch mitgetheilt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Ehrwürdiger Bruder, Gruß und Apostolischen Segen!

Wie Uns Deine Nachricht vom November vorigen Jahres zur höchsten Freude gereichte, daß Du und die übrigen Bischöfe Baierns bei Sr. kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten Luitpold Schritte gethan, um die schweren Schäden zu beseitigen, worunter die dortige Kirche leidet, ebenso hat Uns Dein jüngst an den Tag gelegtes Bemühen erfreut, welches zur Folge hatte, daß auch von dem Cultus- und Unterrichtsminister Namens des Prinz-Regenten eine Antwort auf Eure ihm vorgetragenen Vorstellungen zu Theil wurde. Es ist aber in hohem Grade zu beklagen, daß jene Antwort Unseren und Euren Wünschen in keiner Weise entspricht. Denn obgleich der Herr Staatsminister in seiner Antwort sehr höflich war und versprochen hat, in manchen Punkten, soweit es möglich sei, Eure Wünsche zu erfüllen, so hat er dennoch in Betreff der meisten Eurer Forderungen, und zwar der wichtigsten, entweder mit seiner Zustimmung zurückgehalten, oder sogar ausdrücklich Euren Wünschen widersprochen. Ja, es wird sogar in jenem Actenstücke Manches gesagt, was sich mit der katholischen Lehre nicht vereinigen läßt, oder gegen die heiligen Grundsätze, welche von der Kirche über Rechte und Pflichten der geistlichen und der weltlichen Gewalt in ihrem Verhältnisse zu einander stets von der Kirche festgehalten worden, verstoßen. Es kann ja kein Zweifel darüber obwalten, daß die Anordnungen des apostolischen Stuhles oder eines allgemeinen Concils, insbesondere, wenn sie eine Glaubenslehre betreffen, von selbst schon Alle zum Gehorsam verpflichten, welche den christlichen Namen tragen, und daß sie, auch wenn sie nicht die Genehmigung des Königs erlangt haben, dennoch ihre volle Kraft besitzen; denn Kraft des göttlichen Lehramtes, welches Christus der Herr der Kirche übergeben hat, sind deren Entscheidungen in Sachen des Glaubens und der Sitten von der Beurtheilung und der Gewalt der Staatsmänner unabhängig. Wenn es anders wäre, dann würden ja jene Glaubenssätze und Sittenvorschriften, die alle Zeit wahr und gerecht sind, veränderlich werden, je nachdem die weltlichen Herrscher in verschiedenen Zeiten und Orten verschiedener Meinung unter einander sind.

Außerdem muß zur Wahrung der Rechte im Königreich Baiern das besonders betont werden, daß eine feierliche Uebereinkunft zwischen Unserem Vorgänger Pius VII. und Maximilian I., König von Baiern, abgeschlossen worden ist, die vom apostolischen Stuhle mit großer Gewissenhaftigkeit beobachtet wird, und die durchaus nicht von einem der Betheiligten in einzelnen Theilen oder ganz aufgehoben werden kann, wenn der andere Theil nichts davon weiß oder solchem Vorgehen widerspricht. Wir können daher nicht begreifen, wie Euere diesbezüglichen so gerechten Forderungen deshalb an Kraft verlieren sollten, weil Staatsgesetze bestehen, welche gegentheilige Bestimmungen enthalten.

Schmerzlich hat Uns auch, Wir müssen dies erwähnen, der Umstand berührt, daß alle Hoffnung auf Wiederkehr jener Ordensgenossenschaften abgeschnitten wird, deren Wirksamkeit auch für die bürgerliche Gesellschaft so heilsam ist, sowie daß gottgeweihte, durch Unterricht und Erziehung der weiblichen Jugend so segensreich wirkende Jungfrauen der früher genossenen gesetzlichen Vergünstigungen nicht mehr würdig erachtet werden. Einer Forderung der Billigkeit entspricht die Euch gemachte Zusicherung, daß künftighin weltliche Commissäre bei der Wahl von Ordens-Obern oder bei der Gelübde-Ablegung nicht mehr erscheinen werden. Aber die Bedeutung dieses Versprechens wird dadurch vermindert, daß deren Abordnung doch noch immer vorbehalten ist für den Fall, daß Zeit und Umstände einen Anlaß zu solcher Abordnung bieten sollten. Immerhin müssen Wir also die mannigfachen Nachtheile beklagen, welche aus der Abweisung Euerer Bittvorstellungen der Kirche in Baiern erwachsen werden. Gleichwohl geben wir nicht alle Hoffnung auf, es werde die göttliche Barmherzigkeit die schwierige Lage der Gegenwart sänftigen und Euch den Trost besserer Zeiten gewähren. Diese Hoffnung wird sich um so schneller erfüllen, wenn sich mit dem Eifer der Oberhirten die allseitigen Bemühungen der Gläubigen vereinigen, auf daß die Kraft der Wahrheit und das Ansehen des Rechtes jene Schaar kirchenfeindlicher Irrthümer überwinde, welche eine frühere Zeit hervorgebracht hat. Du aber, Ehrwürdiger Bruder, fahre fort, gemeinsam mit den anderen Bischöfen Baierns standhaft für das Recht der Kirche einzutreten: walte unverdrossen Deines Amtes. Reich ist der Lohn, der Euch von Gott zu Theil wird, dazu Lob und Anerkennung von allen Gutgesinnten, wenn Dank Euerer Bemühung die Stimme der Wahrheit sich niemals unterdrücken läßt, niemals verstummt. Traget Sorge, daß die Euch anvertrauten Sprengel durch Glaubens- und Sittenreinheit, durch Pflichttreue und Nächstenliebe Allen voranleuchten: zeiget in dem Streben, Euch um das Vaterland verdient zu machen, größere Hingabe, als die Verächter der Religion in der Sucht, Schaden anzurichten. Das hat sicher den Erfolg, daß schließlich Alle die Ueberzeugung gewinnen, es gebe keine festere Stütze für den Thron und die bürgerliche Gewalt, als gerade Euer heiliges Amt, wenn es von allen hemmenden Fesseln befreit ist. Wir aber flehen unterdessen zu Gott, daß Er nach dem Reichthume seiner Gnaden Euere Bemühungen mit dem besten Erfolg kröne, Euch mit seiner mächtigen Hilfe erhalte und beschütze, und ertheilen Dir, allen übrigen Bischöfen Baierns, sowie der Geistlichkeit und den Euerer Obhut anvertrauten Gläubigen liebevoll den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 29. April 1889, im zwölften Jahre Unseres Pontificates. Leo XIII., Papst.

## Frankreich.

s. **Paris**, 19. Mai. [Das Rencontre zwischen Rochefort und Pilotel. — Ein tactloser Toast.] Der „Intransigeant“ veröffentlicht über die Prügelscene, die zwischen dem Zeichner Pilotel und Rochefort in London stattgefunden, eine Version, derzufolge der Laternenmann als wahrer Held und sein Gegner als elender Feigling dargestellt wird. Thatsächlich ist das Gegentheil der Fall gewesen, wie auch Jeder voraussetzte, der Rochefort näher kennt. Der Pamphletist ist als sehr nervös bekannt, er glaubt sich fortwährend von Mördern umringt und zeigt bei jeder Gelegenheit eine oft recht unwürdige Furchtsamkeit. In der That hat ihn Pilotel, da ihn Rochefort in seiner Zeitung als pille hôtel (Hoteldieb) brandmarkte, mit größter Seelenruhe geohrfeigt und ihn dann, als sein Gegner einen geladenen Revolver auf ihn richtete, verhaften lassen. Die Boulangisten erkennen natürlich in Pilotel einen Agenten der Regierung, obgleich es männiglich bekannt ist, daß dieser Mensch, seit langer Zeit im Ausland lebend, noch nicht einmal wegen seiner Heldenthaten zur Zeit der Commune begnadigt worden ist. — Die Führer der Boulangisten, Laguerre, Déroulède, Hérissé, Laur u. A. m., gaben gestern im Café Riche dem Chefredacteur der „Petersburger Zeitung“, Sergius von Rudekow, ein glänzendes Souper, bei den von dem russischen „Patrioten“ ein Toast auf Boulanger, dem „französischen Skobelew“, ausgebracht wurde. Man begreift, daß diese Tactlosigkeit des Panslavisten, der hierher zum Besuch der von der Republik veranstalteten Weltausstellung gekommen, in den Kreisen der Republikaner höchste Entrüstung hervorgerufen hat.

L. **Paris**, 20. Mai. [Die Ausstellung und die Pariser Restaurants.] Der „Gaulois“ veröffentlicht spaltenlange Zuschriften, in welchen darüber Klage geführt wird, daß durch die Ausstellung die Boulevards veröden. Restaurants-, Cafétiers und Theaterbesitzer vereinigen sich in diesen Klagen. Der Director des Variété-Theaters, Bertrand, kann es nicht fassen, daß das Variété-Theater, in dem Hortense Schneider während der Weltausstellung von 1867 die großartigsten Triumphe feierte und die unerhörtesten Kassenerfolge als „Großherzogin von Gerolstein“ erzielte, jetzt ungeachtet des herrlichen Talents von Sarah Bernhardt so wenig einnimmt, daß er sich gezwungen sieht, am 1. Juni zu schließen. Der „Gaulois“ droht damit, daß die Theaterdirectoren, wenn die Behörden sich ihrer nicht annehmen, vom 1. Juni an einmüthig schließen werden; aber das wird Niemand rühren, denn die subventionirten Bühnen, Théâtre français, Odéon, Große Oper und Komische Oper genügen vollkommen für den städtischen Bedarf während des Sommers und für die kleinen Theater bietet das Marsfeld mit seinen Belustigungen einen billigen und der Gesundheit zuträglichen Ersatz. — Es wird übrigens ausgerechnet, daß es geradezu eine Thorheit ist, zu behaupten, die Ausstellung entzöge den Restaurants im Innern von Paris allen Erwerb. Nach den Erhebungen der Polizeipräfectur weilen gegenwärtig etwa 200 000 Gäste aus der Provinz und dem Auslande in Paris. Jeden Abend wird die Ausstellung bisher von 10 000 Personen besucht, von denen aber noch nicht alle dort speisen. Den Localen der Boulevards bleiben also noch 190 000 Gäste und die Pariser selbst, welche vielleicht öfter bei den vornehmen Gastwirthen vorsprechen würden, wenn diese ihre Forderungen nicht so hoch geschraubt hätten. Der beste Beweis, daß die Dinge sich wirklich so verhalten, liegt in der einfachen Thatsache, daß die kleineren Restaurants sich nicht beklagen und die Tische zu festen Preisen zahlreicher aufgesucht werden, als je. Man räth den großen Restaurantsbesitzern in der Presse, welche nicht zu den Herren Paul de Cassagnac und Arthur Meyer schwört, es doch einmal mit einer Herabsetzung ihrer unsinnigen Preise zu versuchen, aber sie werden sich wahrscheinlich hüten, darnach zu handeln; denn sie haben sich in den Kopf gesetzt, die Ausstellung werde ihnen der Rubel, Gulden und Guineen scheffelweise bringen, und schmollen, weil ihr goldener Traum nicht in Erfüllung gegangen ist. Man hält ihnen vor, sie hätten ebenso gut und besser, als die Bierwirthe, die sich draußen um schweres Geld ansiedelten, die Mittel besessen, auf dem Ausstellungsfelde Filialen zu gründen. Da sie

---

Nachdruck verboten.

# Kleinbilder aus den Niederlanden.

## II.

Das Frühstück und die Vesper haben in den Niederlanden einen andern Charakter, als die entsprechenden Mahlzeiten in Deutschland. Dem Frühstück, das nicht durchweg so reichlich ist, wie das englische, können sich doch nur das rheinische und schweizerische an die Seite stellen. Jedenfalls beanspruchen diese Mahlzeiten neben der Mittags- und Abendmahlzeit eine größere selbstständige Bedeutung, und treten hinter jenen nicht so vollständig in den Schatten, wie in den Ländern des Ostens mit ihrer vorwiegenden Fleischnahrung. Der Holländer ist kein Meister in dem feinen Gebäck, als welcher der Oesterreicher mit seinen Kipfeln und der Süddeutsche mit seinen Hörnchen anerkannt ist. Aber eine angenehme Abwechselung in verschiedenen Sorten Weiß- und Schwarzbrot — von denen immer, wie am Rhein, je zwei Schnittchen abwechselnd aufeinander gelegt werden — reizt den Appetit immer wieder an, den kräftiger Eidamer Käse, Eier und kaltes Fleisch endgiltig befriedigen. In der hochwichtigen Zeit des ersten Heringfanges erscheint in den Bürgerfamilien aller nicht zu weit von der See belegenen Städte der frisch gefangene Hering früh Morgens zum Kaffee! Freilich haben diese Fische eine Zartheit des Geschmacks und eine Feinheit der Zubereitung, von denen man bei dem gemeinen Binnenlands-Matjes-Hering keine Ahnung mehr hat! Der Unterschied läßt sich nur vergleichen mit dem zwischen dem an der Ostsee frisch geräuchert und demselben im Binnenlande genossenen Spick-Aal.

In solch' behaglicher und gemüthlicher Umgebung spielen zum Theil die anziehenden Kleinbilder aus dem heutigen niederländischen Leben, welche Nicolaus Beets in seiner „Camera obscura“ so meisterhaft gezeichnet hat. Er und de Génestat, dessen berühmtestes Dichtwerk: „Die armen Fischer“ ebenfalls ein Idyll aus dem Volksleben ist, sind zur Zeit wohl die beliebtesten Schriftsteller der Niederlande, an materiellem Erfolge ungefähr gleich kommen ihnen die geschichtlichen Romane von Frl. Opzomer („In Tagen des Streits“, „Fürstengruß“ u. a.). Neben diesen einheimischen Verfassern findet aber die neuere und neueste deutsche schöne Litteratur hier einen sehr starken Absatz; die Werke Ebers', der Marlitt und Julius Stindes haben selbst für dieses so beschränkte Sprachgebiet in niederländischer Uebersetzung mehrfache Auflagen erzielt. Ueberhaupt findet die deutsche Zeitschriften- und Brochüren-Litteratur in den zahlreichen „Lesegesellschaften“ fast jeder größeren niederländischen Stadt eine fast überreiche Vertretung; ich habe selbst kleine Druckschriften über Tagesfragen in deutscher Sprache abgefaßt in solchen „Leeskabinetten“ gefunden; dies sind große, gut ausgestattete Räumlichkeiten mit betreßten Aufwärtern, gebildeten und kenntnißreichen Bibliothekaren, die von geschlossenen Gesellschaften unterhalten werden, aber jeden Fremden in zuvorkommendster Weise sich öffnen. Nur die deutschen politischen Zeitungen stehen an Zahl hinter den aufliegenden englischen und französischen bedeutend zurück. In dem großen Lesekabinet Rotterdams an der Geldersje Kade fand ich nur zwei oder drei deutsche politische Zeitungen, dagegen fast alle unsere schön- und fachwissenschaftlichen Zeitschriften aufliegen.

So sieht man erfreulicher Weise neben dem rastlosen Geschäftsleben des Handels auch den geistigen Interessen überall in den Niederlanden ihre Stelle gewahrt, und die Nothwendigkeit, alle drei großen Nachbarvölker einigermaßen zu berücksichtigen, giebt dem geistigen Leben ein oft in sehr anziehender Weise hervortretendes weltumfassendes Gepräge. In geradem Gegensatze dazu steht nun wieder oft in ganz hervorstehenden Zügen das, was wir Lokalpatriotismus nennen. Nicht nur die einzelnen Provinzen der „vereinigten Niederlande“ haben ihre treu bewahrten Besonderheiten, die sich am reizvollsten in den Trachten der Landvölkerung kundgeben, sondern selbst einzelne nahe benachbarte Städte halten an einzelnen Eigenheiten bewußter Weise unverbrüchlich fest. Hauptsächlich besteht zwischen den beiden größten und einander so nahe liegenden Städten Amsterdam und Rotterdam ein starker, durch Nebenbuhlerschaft genährter Gegensatz. Amsterdam, die größere und ältere Stadt, die Hauptstadt des Landes, wenn auch nicht der Sitz des Hofes, fühlt sich der jüngeren und kleineren Nebenbuhlerin gegenüber im altbegründeten Besitze der größeren Capitalmacht. Es weist auf seine bessere Bauart, seine breiteren Straßen, seine prächtigeren und zahlreicheren öffentlichen Gebäude hin, unter welchen das vor einigen Jahren neu erbaute Rijks-Museum das jüngste ist; Rotterdam dagegen rühmt sich seiner großen gewaltigen Maasbrücken und der vielen kostspieligen und zum Theil großartigen Anstalten, die es zur Verbesserung seines Hafens, des Wasserweges ins Meer und aller den See- und Flußverkehr fördernden Anstalten getroffen hat. Aber der Gegensatz zeigt sich selbst in Kleinigkeiten. Wie in beiden Städten die Gebäude sämmtlich auf Pfählen oder Rosten haben errichtet werden müssen, so sind sie auch beide von zahlreichen Canälen durchschnitten, welche in Rotterdam meist das Anlegen und Entladen der Schiffe unmittelbar an den Häusern und Magazinen ermöglichen, in Amsterdam aber mehr zur Verschönerung der Stadt bestimmt zu sein scheinen. Die Canäle heißen in Rotterdam „Singel“, in Amsterdam „gracht“. Während Amsterdam für die Stadt der schönen Männer gehalten wird, gilt Rotterdam als die der schönen Mädchen. Wenn das zutrifft — und ich habe, ohne der Schönheit der Amsterdamerinnen zu nahe treten zu wollen, keinen Grund, das Gegentheil anzunehmen — so wird natürlich jeder Mann Rotterdam den Vorzug geben. Jedenfalls wird dort mehr Geld verdient, in Amsterdam vielleicht mehr verzehrt.

Was die Schönheit der Niederländerinnen überhaupt betrifft, vor der ich nicht nur in Bezug auf die Frische und Zartheit der Gesichts- und Hautfarben, sondern auch auf Schnitt und Bildung der Linien und Formen alle Achtung habe, so ist es mir doch immer unklar geblieben, wie es kommt, daß uns die großen Meister der niederländischen Kunst fast durchweg in ihren Schilderungen, wenn sie uns weibliche Schönheiten vorführen wollen, mit wenigen Ausnahmen zwar frische und dralle Gesichter und Gestalten, aber nicht im entferntesten das vorführen, was wir edlen, sanften Schwung der Gesichtslinien nennen. Die geringen Ausnahmen bei Metsu, Terborch u. A. bestätigen die Regel. Entweder ist der Geschmack damals ein anderer gewesen und die Geschmacksrichtung, welche Goethe im Osterspaziergang den ersten Studenten in ein System bringen läßt, hat sich damals noch allgemeiner Huldigung erfreut; oder der Menschenschlag ist damals wirklich anders als heute und mehr den Nachbildungen jener Maler entsprechend gewesen. Dann verdiente er für seine Fortschritte in den letzten drei Jahrhunderten alle Anerkennung und berechtigte zu den hervorragendsten Aussichten auf die Zukunft.

Um indeß in Angelegenheiten des Wettstreits zwischen den beiden Städten noch einen Umstand zu erwähnen, welchen Rotterdam vor Amsterdam voraus hat, sei der oben schon mehrfach erwähnten „Hosse“ gedacht. Es ist das ein Sport, der nur in Rotterdam und noch in einigen anderen kleineren Städten, jedoch nur während der Kirmeß, betrieben wird. Er besteht darin, daß sich eine Anzahl Menschen unter die Arme fassen, eine feste Kette bilden und nun in gleichmäßiger hüpfender, „hopsender“ Bewegung alles vor sich hertreiben, was vor ihnen geht, oder ihnen begegnet. Durchgelassen wird Niemand, und da die Schaar sofort mehrere Glieder tief wird, so ist an ein Durchschlüpfen nicht zu denken; es muß vielmehr Alles, was in den Bereich dieses „Hosse“-Stromes kommt, wohl oder übel sich der Gewalt fügen, wenn es nicht etwa möglich ist, seitwärts aus diesem Strudel zu entrinnen. Am gefährlichsten und daher am beliebtesten ist die „Hosse“ natürlich an Orten, wo sich ein starkes Menschengewühl findet. Oft genug hört man auf den Plätzen und Straßen, auf welchen die mehrtägige Kirmeß (im August) gehalten wird, den wilden Schlachtruf, der Manchen zur schleunigen Flucht in eine Seitengasse oder in eine Bude treibt, Andere dagegen zur sofortigen Betheiligung ermuntert. Denn dieser Ruf begleitet im Takt jene hüpfende Bewegung unaufhörlich und ist, wie das Zeichen zum Beginn so auch der begleitende Kriegsruf während der Dauer derselben. Man muß nicht denken, daß nur die niederen Volksschichten und etwa übermüthige junge Leute diese langen hüpfenden Reihen bildeten, welche uns die Sage von dem Ursprunge der Tarantella zu verwirklichen scheinen. Nein, man kann diesen Anblick in geschlossenen Gesellschaften, die nur der besseren Gesellschaft zugänglich sind, ebenso gut haben und sich dort an der eifrigen Thätigkeit behäbiger Herren in gesetztem Alter und angesehener Stellung innig erfreuen, wenn Mancher natürlich auch lieber eine hübsche junge Dame zur Gefährtin oder vor oder hinter sich hat. Nur ist es rathsam die allzugroße Nähe einer der vielen hübschen jungen Mädchen vom Lande zu vermeiden, welche die bekannten spiralförmig gewundenen, zu beider Seiten des Kopfes an Goldblechen unter der Haube vorspringenden Golddrähten tragen, da diese vielleicht in grauer Urzeit von einer strengen Schönen zur Abwehr gegen zu feurige Liebhaber ersonnenen Vertheidigungs-

jedoch mit Herrn Arthur Meyer und Herrn de Cassagnac von Anfang an der Ausstellung nichts Gutes zutrauten und keinen Schritt thun mochten, um sich der Bewegung anzuschließen, so mögen sie jetzt dafür büßen. Wenn sie Grund zu Klagen zu haben meinen, so sind dagegen Unzählige zufrieden, die der Erfolg noch nicht verwöhnt hat. Dies springt dermaßen in das Auge, daß alle Drohungen der Sturmböcke der Reaction, welche aus der Angelegenheit politisches Capital schlagen, ungehört verhallen werden.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 22. Mai.**

Es wurde bereits mitgetheilt, daß in Waldenburg am 19. d. Mts. eine Conferenz der Delegirten der Bergarbeiter mit dem Landrath von Lieres, Oberbergrath Foitzik, Bergrath Arlt und Bergmeister Gothein abgehalten wurde. Unter Hinweis auf das vorgelegte statistische Material riethen die Vertreter der Staatsbehörde den Delegirten, die Zugeständnisse der Grubenverwaltungen anzunehmen. Zur objectiven Würdigung der Lohnverhältnisse im Waldenburger Revier theilen wir aus der in der erwähnten Conferenz vorgetragenen Statistik, die namentlich durch einen Vergleich mit den Lohnverhältnissen in Westfalen an Interesse gewinnt, folgende Daten mit:

Der Erlös für Kohlen stellte sich im Bezirk des kgl. Oberbergamts zu Breslau folgendermaßen:

| Jahr. | Breslau: pro Centner in Pfennigen. | Breslau: gegen das Vorjahr mehr oder (weniger) in %. | Liegnitz: pro Centner in Pfennigen. | Liegnitz: gegen das Vorjahr mehr oder (weniger) in %. | Oppeln: pro Centner in Pfennigen. | Oppeln: gegen das Vorjahr mehr oder (weniger) in %. | Im Ganzen: pro Centner in Pfennigen. | Im Ganzen: gegen das Vorjahr mehr oder (weniger) in %. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1880 | 30,9 | 5,07 | 31,2 | (7,37) | 20,4 | 6,25 | 22,6 | 5,61 |
| 1881 | 31,5 | 1,94 | 30,3 | (2,89) | 20,1 | (1,47) | 22,45 | (0,67) |
| 1882 | 30,95 | (2,06) | 28,8 | (4,95) | 19,75 | (1,74) | 22,10 | (1,56) |
| 1883 | 30,75 | (0,65) | 30,0 | 4,17 | 19,75 | — | 22,0 | (0,45) |
| 1884 | 30,95 | 0,65 | 31,2 | 3,85 | 19,85 | 0,50 | 22,0 | — |
| 1885 | 30,35 | (1,98) | 29,45 | (5,95) | 19,8 | (0,25) | 21,8 | (0,92) |
| 1886 | 29,45 | (3,06) | 29,10 | (1,20) | 19,4 | (2,06) | 21,25 | (2,59) |
| 1887 | 29,30 | (0,51) | 26,80 | (8,58) | 18,90 | (0,74) | 20,85 | (1,92) |
| 1888 | 29,10 | (0,69) | 25,40 | (5,51) | 18,90 | — | 20,65 | (0,97) |

Diese Zahlen zeigen, — so wurde in der Conferenz ausgeführt, — daß seit 1884 die Kohlenpreise constant gefallen sind; erst jetzt fangen dieselben an, sich etwas zu heben. Dagegen seien die Förderungskosten speciell im Waldenburger Revier von Jahr zu Jahr gestiegen, was darauf zurückzuführen ist, daß bei zunehmender Tiefe der Abbau theurer wurde, daß die bergpolizeilichen Vorschriften strenger geworden sind und die Sicherheitsvorrichtungen u. s. w. nicht unerhebliche Ausgaben verursachten, daß bei der steigenden Concurrenz eine bessere Sortirung nothwendig wurde u. s. w. Trotz alledem seien die Arbeitslöhne der hiesigen Bergarbeiter fortwährend gestiegen und würden — auch ohne die Arbeitseinstellung — bei fortdauernd besseren Kohlenpreisen noch weiter gestiegen sein. Es verdiente durchschnittlich im Jahre der eigentliche Bergarbeiter bei Abbau-Förderung 1886 615 M., 1887 661 M. Das Jahreseinkommen desselben stieg demnach um 46 M. oder 7,5 pCt. Das durchschnittliche Jahreseinkommen der sonst unterirdisch beschäftigten Arbeiter betrug 1886 = 617 M., 1887 = 661 M., erfuhr also eine Steigerung von 44 M. oder 7,15 pCt. Die über Tage beschäftigten, erwachsenen männlichen Arbeiter hatten einen durchschnittlichen Jahresverdienst 1886 = 562 M., 1887 = 588 M., das Mehr betrug demnach 26 M. oder 4,6 pCt. Die über Tage beschäftigten jugendlichen männlichen Arbeiter erhielten 1886 im Durchschnitt 250 M., 1887 = 277 M., die Zunahme betrug 27 M. oder 10,8 pCt. Ueber Tage beschäftigte Frauen verdienten 1886 = 325 M. und 1887 = 335 M., die Steigerung betrug 10 M. oder 3,08 pCt. Betrachtet man nach diesen amtlich feststehenden Zahlen das Durchschnitts-Einkommen aller Bergarbeiter, so stellte sich dasselbe 1886 auf 586 M., 1887 auf 626 M., die Verbesserung betrug demnach 40 M. oder 6,82 pCt. Für die Schicht verdiente durchschnittlich der eigentliche Bergmann (Hauer) bei Abbau-Förderung 1886 = 2,11 M. und 1887 = 2,36 M. Bei allen übrigen Bergarbeitern und Bergarbeiterinnen ist von 1886 zu 1887 eine Lohnerhöhung zu verzeichnen, so daß für alle Bergarbeiter der Durchschnittslohn pro Schicht 1886 = 1,99 M. und 1887 = 2,14 M. betrug.

Wird hiermit das durchschnittliche Jahreseinkommen der Bergarbeiter in anderen Bergwerksbezirken verglichen, so ergiebt sich nach dem in der Conferenz vorgetragenen statistischen Material Folgendes: Beim Steinkohlenbergbau Oberschlesiens stieg der durchschnittliche Jahresverdienst von 1886 auf 1887 von 490 auf 492 M., das Mehr betrug 2 M. oder 0,4 pCt. Beim westfälischen Steinkohlenbergbau stellte sich 1886 das durchschnittliche Jahreseinkommen auf 772, 1887 auf 796, die Zunahme betrug 24 M. oder 3 pCt. In Saarbrücken verdiente ein Bergarbeiter 1886 im Durchschnitt 808 M. und 1887 = 813,72 M., die Steigerung betrug 5,72 M. oder 0,7 pCt. Beim Braunkohlenbergbau in Halle fiel das durchschnittliche Jahreseinkommen von 1886 zu 1887 von 676 auf 628, die Verminderung betrug 48 M. oder 7,1 pCt. Beim Kupferschieferbergbau im Bezirke des Oberbergamtes zu Halle erhielt 1886 der Bergarbeiter durchschnittlich 735 M., 1887 jedoch nur 700 M., das Weniger betrug jährlich 35 M. oder 4,75 pCt.

**Statistische Nachweisung**
über die in der Woche vom 5. Mai bis 11. Mai 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

| Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß auf pro Jahr 1000 Einw. | Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß auf pro Jahr 1000 Einw. | Namen der Städte. | Einwohner per Tausend. | Verhältniß auf pro Jahr 1000 Einw. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London ... | 4 351 | 15,5 | Dresden .. | 264 | 18,7 | Braunschweig .. | 92 | 30,4 |
| Paris .... | 2 260 | 21,9 | Odessa .... | 268 | 24,1 | Halle a. S. | 89 | 21,5 |
| Berlin .... | 1 453 | 21,4 | Brüssel ... | 181 | 23,3 | Dortmund | 86 | 17,9 |
| Petersburg | 928 | 32,9 | Leipzig ... | 185 | 23,0 | Posen .... | 70 | 28,2 |
| Wien ..... | 800 | 28,4 | Köln*) .... | 261 | 23,1 | Essen ..... | 70 | 25,7 |
| Hamburg incl Vororte | 510 | 27,3 | Frankfurt am Main | 167 | 24,3 | Würzburg . | 57 | 26,1 |
| Budapest . | 442 | 33,2 | Königsberg | 158 | 27,9 | Görlitz ... | 59 | 19,2 |
| Warschau . | 444 | 25,1 | Venedig .. | 150 | 27,1 | Frankfurt a. d. Oder | 56 | 27,8 |
| Rom ..... | 391 | 26,4 | Danzig ... | 119 | 23,5 | Duisburg . | 52 | 15,0 |
| Breslau .. | 318 | 30,7 | Magdeburg | 175 | 28,1 | München-Gladbach | 49 | 24,3 |
| Prag und Vororte . | 300 | 31,6 | Chemnitz .. | 122 | 34,1 | Liegnitz . . | 47 | 35,9 |
| München . | 284 | 33,8 | Stettin ... | 105 | 20,3 | | | |

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

R. **Postverbindung, directe Billets und Sommerfahrkarten** nach den Bädern Landeck, Reinerz und Cudowa. Mit dem Inkrafttreten der Sommerfahrpläne der Eisenbahnen beginnt auch der Sommerfahrplan für die Personenposten nach den Badeorten Landeck, Reinerz und Cudowa und zwar werden wiederum zwischen Bahnhof Glatz und Landeck und Reinerz vom 1. Juni bis Ende August täglich 6 Posten, von Ende August bis 15. September 4 Posten, zwischen Reinerz und Cudowa bis Ende August täglich 2 Posten, von Ende August bis 15. September eine Post verkehren. — Vom gleichen Zeitpunkt bis Schluß der Badezeit werden im Verkehr zwischen Reinerz und Landeck und den Eisenbahnstationen Berlin, Beuthen OS., Breslau, Brieg (Bez. Breslau), Bromberg, Camenz (Schl.), Frankenstein (Schl.), Gleiwitz, Glogau, Gnesen, Görlitz, Inowrazlaw, Kattowitz, Königshütte, Kandrzin, Kosel, Kreuz, Leobschütz, Liegnitz, Lissa (Bez. Posen), Neisse, Neustadt OS., Oppeln, Posen, Ratibor, Rawitsch, Schweidnitz, Stargard (Pom.), Thorn hin und zurück directe Fahrkarten ausgegeben, welche auf dem Wege über Glatz sowohl für die Eisenbahnfahrt in I., II. und III. Wagenklasse, als auch für die Fahrt mit den anschließenden Personenposten, also für die ganze Reisestrecke, Giltigkeit haben. Ferner werden auch wiederum 1) zu Reisen von Berlin und Frankfurt (Oder) nach den Badeorten Landeck und Reinerz über Kohlfurt bezw. Görlitz, Dittersbach (Schlesische Gebirgsbahn), 2) zu Reisen von Bromberg, Posen und Thorn nach den Badeorten Landeck und Reinerz vom 1. Juni bis Ende August Sommerfahrkarten für II. und III. Wagenklasse mit sechswöchentlicher Giltigkeit zu ermäßigten Preisen verabfolgt. Das Reisegepäck wird in beiden Richtungen durchbefördert. Freigewicht auf der Eisenbahn 25 Klgr., auf der Post 15 Klgr.

—d. **Pharmaceutische Staatsprüfung.** Am 21. d. M. bestanden folgende Herren die pharmaceutische Staatsprüfung: Leo Faerber aus Marggrabowo in Ostpreußen, Gustav Elfeles aus Posen, Alexander Kant aus Swinemünde und Adolf Saeftel aus Myslowitz. Die Prüfungscommission war zusammengesetzt aus den Herren: Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. Löwig, Geh. Regierungs-Rath Professor Dr. Poleck, Professor Dr. Meyer, Professor Dr. Engler und Apotheker J. Müller.

—d. **Asylverein für Obdachlose.** In einem Conferenzzimmer des Stadthauses fand gestern unter dem Vorsitz des Stadtraths Martius die Generalversammlung statt. Generalbevollmächtigter H. Hainauer erstattete den Bericht über die Thätigkeit des Vereins für die Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889. Der Breslauer Asylverein blickt auf eine 17jährige segensreiche Thätigkeit zurück; die gemachten Erfahrungen haben aufs Neue das Bedürfniß eines Asyls für Obdachlose für eine große Stadt erwiesen. Da in der Anstalt den Asylisten vielfach Gelegenheit geboten wurde, Arbeit oder dauerndes Unterkommen zu finden, sind viele arbeitsfähige und willige Personen in ihrer Lebensexistenz durch die Vereinsthätigkeit erhalten worden. Erfreulich ist es, daß die Asylisten sich der gebotenen Wohlthat durch gesittetes Betragen auch werth zu zeigen suchten. Die Polizeibehörde ist niemals in die Lage gekommen, das Asyl als einen Schlupfwinkel betrachten zu müssen, wo das Verbrechen sich verbarg, nicht ein einziges Mal brauchte die Polizei in den 17 Jahren requirirt zu werden. Seit 10 Jahren unterhält der Verein über seine eigentliche Aufgabe hinaus eine Volksküche, welche sich der Anerkennung der Behörden und Privaten zu erfreuen hat. Auch im verflossenen Winter ist dieselbe in größtem Umfange wieder in Thätigkeit gewesen. Die Anordnung der Vertheilung der Speisen geschah hauptsächlich durch die Organe der städt. Armenpflege. Außerdem sind der Polizei-Commissarius des Bezirks, der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, die Genossenschaften der evangelischen und katholischen ambulanten Armenpflege und der Wöchnerinnen-Verein ersucht worden, nothleidende Familien, welche im Stillen darben, dem Asyl zur Unterstützung zu überweisen. Es sind ferner täglich ca. 400 größtentheils dem Arbeiterstande angehörige Personen im Asylhause unentgeltlich gespeist worden. Außerdem sind 54 nothleidende Schulkinder während des Winters mit Frühstück und Mittagessen auf Kosten des Vereins im Asylhause verpflegt worden. Die Armen der Stadt haben, wie früher, warme Wannenbäder unentgeltlich erhalten. Von hiesigen Firmen sind dem Asyl im Winter neue Bekleidungsgegenstände überwiesen worden, welche an Arme zur Vertheilung gelangt sind. Während seines 17jährigen Bestandes haben 20 606 Männer, 91 525 Frauen und 42 134 Kinder, zusammen 154 265 obdachlose Personen in einer gleichen Zahl von Nächten im Asyl Zuflucht gefunden. Im verflossenen Jahre haben 7396 Personen (1579 Männer, 4072 Frauen und 1745 Kinder) in dem Asyl genächtigt (gegen 7582 Personen im Vorjahre). Im hiesigen Polizei-Asyl für Obdachlose ist dagegen die Frequenz im letzten Jahre erheblich gestiegen. Ohne die wegen strafbarer Obdachlosigkeit Verhafteten betrug die Zahl der im Polizei-Asyl zugebrachten Nächte im Etatsjahre 1888/89: 15 997 (gegen das Vorjahr mehr 4308). Die weitaus größte Zahl der im Asyl aufgenommenen Personen stand im Alter zwischen 30 und 50 Jahren. Die größte Zahl der Asylisten wohnte in dem südlichen Theile der Schweidnitzer Vorstadt, in deren Mitte das Asylgebäude liegt. Die nächst größte Zahl gehörte der Sandvorstadt an, wo verhältnißmäßig viele Arme wohnen. Die Zahl der Badenden betrug im vergangenen Jahre 289 Männer, 729 Frauen und 484 Kinder, zusammen 1502 Personen. In der Volksküche des Asylhauses (Höfchenstraße 52) sind in der Zeit vom 15. December 1888 bis 15. März 1889: 81 059 Portionen gesunder und wohlschmeckender Mittagskost an die Armen unentgeltlich verabreicht worden. Eine Anzahl Damen unterzog sich der Vertheilung. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme pro 1888/89: 11 890,85 M., die Ausgabe 11 276,25 M. (darunter 8536,25 M. zur Unterhaltung des Asylhauses, 1500 M. Ueberweisung an den Baufonds und 1000 M. zu Neuanschaffungen). Auch im vergangenen Jahre sind dem Verein eine Reihe von Geschenken zugegangen, so u. A. 937,50 M. vom Provinzial-Ausschuß für Schlesien, 300 M. vom Magistrat zu Breslau, 5000 M. aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse, 1000 M. von Frau Rentier Hirschel zum ehrenden Gedächtniß ihres verstorbenen Gatten. Außer einem Baarvermögen von 24 140,08 M. besitzt der Verein das Grundstück Höfchenstraße 52, welches mit einer Hypothek von 6000 M. belastet ist. Bemerkt sei noch, daß die Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesche's Erben und Rittmeister a. D. Graf Fr. v. Ballestrem je 10 000 Kilogr. Steinkohlen der Anstalt geschenkt haben. Für die Kassenführung wurde Entlastung ertheilt. Aus dem Vorstande sind ausgeschieden: Stadtrath Schierer durch Tod und Staatsanwalt v. Uechtritz durch Wegzug von Breslau. An ihre Stelle wurden Stadtrath Jänicke und Dr. jur. Georg Caro gewählt. Die übrigen 28 Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt. Endlich wurde beschlossen, auch im nächsten Winter die Volksküche wieder in Thätigkeit treten zu lassen, soweit die Mittel (ohne Beeinträchtigung des eigentlichen Vereinszweckes) hierzu ausreichen. — An die Generalversammlung schloß sich eine Vorstandssitzung an, in welcher Herr Hermann Hainauer zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde.

△ **Allgemeiner evangelisch-protestantischer Missions-Verein.** Der über ganz Deutschland ausgebreitete Verein, dem 129 Zweigvereine angehören, wird sein diesjähriges Jahresfest am 2. und 3. October in Breslau abhalten, wozu die Zweigvereine zahlreiche Delegirte entsenden werden. Ein Festgottesdienst wird die Feier einleiten und dabei Prediger Schmeidler aus Berlin die Predigt halten. Hieran soll sich sodann eine größere Versammlung schließen, bei der mehrere bekannte Redner Vorträge halten werden.

---

waffen sich hier in dem dichten Gedränge und bei der hüpfenden Bewegung leicht in Angriffswaffen verwandeln. Soviel ich weiß, kannte oder übte man in Amsterdam bis vor einigen Jahren wenigstens diese Art Kirmeßvergnügen gar nicht; dafür erfreut man sich dort an anderen und zum Theil recht rohen Späßen. Groß ist der Lärm in den Straßen Amsterdams und Rotterdams. Dieses Ausrufen, Singen und Schreien am hellen Tage auf offener Straße würde in Berlin unerhört sein. Wer der Ruhe genießen will, muß in eine der kleinen Rentiersstädte ziehen, in denen allerdings selbst der Milchjunge nur nach Ablegung seiner Holzpantoffeln ein Haus betreten darf. Der Gegensatz zwischen der hier herrschenden Ruhe und dem lauten lärmenden Straßenleben in den lebhaften Handelsstädten ist auffallend genug.

C. Th.

## Eine elektrische Hochbahn.

Ueber eine eigenartig construirte elektrische Hochbahn veröffentlicht die neueste Nummer des „Centralbl. d. Bauverwaltung" folgende Mittheilungen:

Am 21. Juli v. J. haben in der Nähe von St. Paul (Minnesota) in den Vereinigten Staaten auf einer aus Holz erbauten Versuchsstrecke einer neuen Art Hochbahnen Probefahrten mit elektrischem Betrieb stattgefunden. Die bei South Park erbaute Hochbahn für elektrischen Betrieb nach dem Entwurf von Enos scheint sich nach den Ergebnissen dieser Versuche als eine beachtenswerthe Erfindung bewährt zu haben. Die Uebelstände, welche die städtischen, mit laufenden Dampfmaschinen betriebenen Hochbahnen mit sich führen, bestehen, wie sich in Newyork bei Herstellung von Eisengerüsten in den Straßen gezeigt hat, in einer erheblichen Verdunkelung und Verunzierung derselben und in der Belästigung der Anwohner und des Straßenverkehrs durch Geräusch, Rauch und Asche. Letzterer Uebelstand ist auch bei den die Häuserviertel kreuzenden Hochbahnen auf gemauertem Unterbau nicht ganz zu vermeiden. Die neue Bauweise von Enos sucht diese Uebelstände dadurch zu beseitigen oder zu vermindern, daß er an die Stelle der Dampfkraft die elektrische Kraft setzt, welche von stehenden Dampfmaschinen erzeugt und mittelst der Schienen zugeführt wird. Die Verdunkelung der Straßen wird erheblich vermindert durch Fortfall der Schwellen und Belaghölzer, durch Verringerung der Abmessungen und des Gewichtes des tragenden Gerüstes, welches von nur einer Säulenreihe in der Mitte der Straße gestützt wird, die den Verkehr nur wenig behindert und mit Vortheil zur Beleuchtung der Straße verwendet werden kann. Die tragenden Säulen sollen aus zwei gegen einander schwach geneigten ⊔-Eisen hergestellt werden, welche am Fuße 0,9 Meter von einander entfernt und durch Gitterwerk verbunden sind. Das Fußende derselben ruht auf Granitsockeln mit abgerundeten Ecken, welche als Radablenker für Straßenfuhrwerk dienen sollen. Durch diesen Granitblock reichen an den Ecken vier schmiedeeiserne, 75 Millimeter starke Anker, welche unterhalb durch eine gußeiserne Querschwelle von T-förmigen Querschnitt gehen. Letztere ruht auf einem Betonblock und ist mit diesem durch Anker verbunden. Die Höhe der Säulen ist so bemessen, daß die Unterkante der aufgehängten Wagen sich 4,27 Meter über dem Straßenpflaster befindet, sodaß der Straßenverkehr nicht behindert wird. Diese Anordnung vermeidet gleichzeitig jede Behinderung des Hochbahnverkehrs durch Schnee und die Kosten der Beseitigung desselben. Am oberen Ende tragen die Säulen nach beiden Seiten vorstehende Knaggengerüste, welche an beiden Seiten von Säule zu Säule durch eiserne Längsgitterträger von 12,8 Meter Länge mit einander verbunden sind. Jeder dieser Längsbalken trägt sowohl auf seiner oberen als unteren Gurtung eine Schiene. Die obere hat den Querschnitt einer starken Vignole-Schiene, die untere ist schwächer, weil nur die erstere die Last der Wagen trägt, während die letztere nur als Stromleiter und zur Verhinderung von Seitenschwankungen der Fahrzeuge dient. Beide Schienen sind nichtleitend auf dem Gitterträger und ohne Laschenverbindung verlegt, aber zum Zweck der Stromleitung mit angelötheten Kupferstreifen verbunden, die außerdem angenietet sind. Auf der oberen Schiene läuft mittels zweier Räder ein eiserner Bügel, an welchem sich die elektrischen Maschinen von Thompson-Houston befinden, und an diesen Bügeln hängt der Wagen, auf dessen Dach sich vier Räder befinden, welche unter einem Winkel von etwa 45° gegen die untere Schiene laufen, um Seitenschwankungen des hängenden Wagens zu vermeiden. Der Strom läuft durch die obere Schiene mittels der auf ihr rollenden Räder zu den elektrischen Maschinen und dann durch ein Kabel zu dem Führerstand auf den Wagen, von hier zu den Rädern auf dem Verdeck des Wagens und durch die untere Schiene zur Stromquelle zurück. Eine Nebenschließung des Stromes führt zu den Glühlichtlampen im Innern des Wagens, welche durch den Führer nach Belieben in den Theilstrom eingeschaltet werden können. Die in Holz ausgeführte Versuchsstrecke ist etwa zwei Kilometer lang, die stärksten Steigungen derselben betragen 1 : 14, die kleinsten Krümmungshalbmesser 12 Meter. Die Versuchslinie ist so geführt, daß sie das Einbiegen in zwei sich rechtwinklig kreuzende Straßen veranschaulicht. Die erreichbare Geschwindigkeit, welche von der Größe der aufgewendeten Arbeit, dem Querschnitt der Schienen, der Länge der Leiter und dem Gewicht der besetzten Wagen abhängt, soll der mittels Locomotiven erzeugten gleichkommen. Bei der Versuchsfahrt betrug sie selbst in der stärksten Steigung von 1 : 14 mehr als 10 Kilometer. Da die Wagen sehr leicht sind und die elektrischen Maschinen sich an jedem Wagen befinden, so erscheint die Erzielung ausreichender Geschwindigkeit wahrscheinlich. Die Wagen können einzeln laufen oder zu Zügen verbunden werden. Die Thalfahrt in dem starken Gefälle geschah mittels Handbremse, doch konnte die Bremswirkung im Nothfall sehr erheblich durch Herstellung der elektrischen Verbindung für Bergfahrt gesteigert werden. Die Anfahrt in beiden Richtungen und die Ausführung kleiner Bewegungen geschah mit großer Leichtigkeit. Die Kosten ohne Wagen und Maschinen sind auf 260 000 Mark für das Kilometer doppelgeleisige Hochbahn veranschlagt. Diese Kosten dürften sich für Ausführungen in der alten Welt erheblich billiger stellen. Der Kraftverlust wurde als verhältnißmäßig gering angegeben, doch lagen keine zuverlässigen Messungen vor. Es erscheint indessen als wahrscheinlich, daß derselbe bedeutend geringer ist als für Bahnen mit endlosem Drahtseil.

**Der vormundschaftliche Schutz** der geistig oder körperlich gebrechlichen Personen. Von Dr. Eugen Muskat, Gerichts-Assessor, Breslau 1889. Verlag von Preuß und Jünger.

Das Schriftchen bildet einen dankenswerthen Beitrag zum Verständniß und zur Würdigung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich. Es zerfällt in drei Theile. In dem ersten giebt der Verfasser eine systematische Uebersicht der Bestimmungen des geltenden Rechts, insbesondere des gemeinen Rechts und des preußischen Landrechts, theilweise auch des französischen Civilrechts und anderer Particularrechte über den Einfluß der geistigen und körperlichen Gebrechen auf die Geschäftsfähigkeit, über den vormundschaftlichen Schutz dieser Personen und über den Einfluß der Bevormundung und ihrer Beendigung auf die Geschäftsfähigkeit, und stellt jedesmal die entsprechenden Vorschriften des Entwurfs vergleichend gegenüber. Hieran schließt sich in einem zweiten Theil eine Kritik dieser Vorschriften. Der Verfasser erachtet den Schutz, den der Entwurf den geistig und körperlich Gebrechlichen gewährt, für unzulänglich. Der Entwurf will nämlich Geisteskranke nur dann unter Vormundschaft stellen, nachdem ihre Entmündigung erfolgt oder doch wenigstens beantragt ist. Muskat zeigt jedoch, daß häufig das dringendste Bedürfniß vormundschaftlicher Fürsorge vorliegen wird, ohne daß ein Antrag auf Entmündigung gestellt worden ist. Ferner beschränkt der Entwurf den Schutz physisch an der Bethätigung ihrer Geschäftsthätigkeit Gehinderter auf Taube, Blinde und Stumme, während er nach Muskat auf Gebrechliche aller Art, insbesondere auch Geistesschwache, ausgedehnt werden sollte. Des weiteren polemisirt Muskat gegen das neu einzuführende Institut der „vorläufigen Vormundschaft" und gegen die Beschränkungen der Geschäftsfähigkeit, welche der Entwurf an die Einleitung der Vormundschaft bezw. an die „Schutzbedürftigkeitserklärung" knüpft, und sucht die Gründe zu entkräften, welche die „Motive" für die Aufstellung dieser Normen ins Feld führen. Im letzten Theil entwickelt der Verfasser seine materiellen und redactionellen Reformvorschläge: Alle mit einem körperlichen oder geistigen Gebrechen behafteten Personen sollen, — jedoch nur mit ihrer Einwilligung, falls eine Verständigung mit ihnen möglich — vom Vormundschaftsgericht des vormundschaftlichen Schutzes für bedürftig erklärt werden und alsdann einen Vormund erhalten, der im Wesentlichen die Stellung eines Altersvormundes einnehmen soll. Die Geschäftsfähigkeit der Mündel soll unberührt bleiben. Sie können neben dem Vormund selbstständig handelnd auftreten und sind hierin nur insoweit eingeschränkt, daß sie die Verfügungen des Vormundes als für sie rechtsverbindlich anerkennen müssen, während andererseits aber auch der Vormund ihren in geschäftsfähigem Zustand geäußerten Wünschen und Intentionen Rechnung tragen muß. Nur in Processen, die der Vormund für sie führt, sollen sie Proceßunfähigen gleichgeachtet werden. Die übrigen Vorschläge betreffen die Beendigung der Vormundschaft und die Wortfassung einzelner Paragraphen.

Da die hier behandelten Fragen von einschneidender Wichtigkeit für alle Lebenskreise sind, so darf die klare und leicht faßliche Erörterung derselben in der Muskat'schen Abhandlung nicht allein bei den Fachjuristen, sondern allgemein gebührende Beachtung in Anspruch nehmen.

h.

# Zur Widerlegung

der von der Breslauer Actien-Bierbrauerei zu Breslau gegen die unterzeichnete Gesellschaft veröffentlichten Warnung:

Unsere Biere sind und werden ausschließlich unter unserer Firma verkauft und die dazu dienenden Fässer und Flaschen mit der Aufschrift:

## Actien-Brauerei Brieg

bezeichnet. Nur der Vertreter der Niederlassung Breslau hat neben anderen auch Flaschen mit der unsere Firma und den Ort der Niederlassung darstellenden Aufschrift:

## Actien-Brauerei Brieg
## Breslau

in den Verkehr gebracht.

Mit dieser Maßgabe wird der uns betreffende Inhalt der „Warnung" für unrichtig erklärt.

„Warnungen" sind ein nicht ganz neues Mittel harmlos scheinender Reclame zur Aufbesserung von Geschäften untergeordneten Ranges.

Möge die „Warnerin" den Glauben an die Wirksamkeit dieses Mittels wie an die „Mehrwerthigkeit ihrer Biere" sich bewahren. Zu einer mißbräuchlichen Benutzung pflegt übrigens die Firma eines weniger umfangreichen und weniger rentablen Geschäftes niemals ausgesucht zu werden. Das Publikum würde daher auch ohne die Warnung die beiderseitigen Firmen und ihre Fabrikate nicht verwechselt haben. [6156]

# Brieger Actien-Dampfbrauerei

## Thiel, Güttler & Comp.

---

**Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.**

---

# „BENEDICTINE"
# WALDENBURG.




Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität des **„Waldenburger Benedictine Liqueurs"** dem französischen „Liqueur Benedictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß man in Deutschland nunmehr den mit hohem Einfuhrzoll belasteten französischen „Benedictine Liqueur" entbehren kann.

Nachdem wir diesen Sieg der französischen Concurrenz abgerungen und es uns nach vieljährigen Bemühungen gelungen ist, unseren **„Benedictine Liqueur"** in so ausgezeichneter Qualität herzustellen, daß wir endlich die allgemeine Anerkennung und Prämiirungen **auf allen Ausstellungen** erreicht haben, sogar so weit die deutsche Industrie zu Ehren brachten, daß der **„Waldenburger Benedictine"** an königlichen und fürstlichen Hofhaltungen Eingang gefunden, tauchen bereits in Deutschland

## verschiedene Nachahmer

auf, die ein künstliches Gemisch von ganz werthlosen und der Gesundheit entschieden schädlichen Stoffen in den Handel bringen. Diese Fälschungen, deren Herstellung fast gar nichts kostet, werden auch zu billigen Preisen losgeschlagen und bekräftigen den Vorwurf, den man der deutschen Industrie im Auslande früher zugerufen:

## „Billig und schlecht!"

Wir können nach Lage der Gesetzgebung gegen diese Nachahmer nichts unternehmen, bitten aber das Publikum, bei Ankauf unseres „Benedictine" ausdrücklich **„Waldenburger Benedictine"** zu verlangen und auf unsere, hier unten abgedruckten Schutzmarken, auch auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i. Schles."** zu achten, welcher Ortsname mehrmals auf den Etiquetts jeder Flasche gedruckt ist. Nur dadurch kann sich das Publikum vor Schaden bewahren.

Schutzmarken des **„Waldenburger Benedictine Liqueurs"**.




Echter **„Waldenburger Benedictine"** kostet:
à 1/1 Literflasche M. **4,75**, 1/2 Literflasche M. **2,50**, 1/4 Literflasche M. **1,40**, 1/8 Literflasche **80** Pf.
Musterflaschen, genau in Ausstattung der Literflaschen **40** Pf. [6118]

**Echt zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonialwaaren- und Drogen-Geschäften.**

**Deutsche Benedictine Liqueur-Fabrik**
**Waldenburg i. Schles.**

---

# Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

---

**A. Wecker's**
## Seifenpulver.

Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.
**Ueberall zu haben!**
Auch in allen Verkaufs-Lagern des Breslauer
**Consum-Vereins.**
**Ernst Wecker,**
Klosterstrasse No. 8.

---

**A. Battefeld, Breslau,**
Gr. Feldstrasse 28.
[5231]

**D. R. P. Blitzableiter D. R. P.**

mit ständiger Controlvorrichtung, auch mit Blitzanzeiger u. Erdwiderstandsvergleicher.
Prospecte gratis! Feinste Referenzen!

---




Zu haben in den meisten Apotheken.

---

Verlangen Sie ausdrücklich:
## San Remo
80234

**Veilchenseife von F. Kuhn, Nürnberg, beste Toiletteseife,** anerkannt durch ihre Milde u. überaus feinen u. nachhaltenden Geruch. Hier nur bei **Ed. Gross, Neumarkt 42.**

---

## 1 Bechsteinflügel,

wie neu erhalten, preiswerth z. verk. Universitätsplatz 5 bei **Janssen.**

---

## Neues Bicyclette

zu **verkaufen.** Näheres **Margarethenstraße Nr. 7/9.** [7865]

---

Natürlicher

# Biliner Sauerbrunn!

**Altbewährte Heilquelle!**
**Vortreffliches diätetisches Getränk.**

Frische Füllungen empfingen die Niederlagen:
**Erich & Carl Schneider,**
**Breslau,**
**Erich Schneider,**
**Liegnitz,**
Kaiserl. Kgl. Grossherzogl. Hoflieferanten.

Ebenso empfehlen von stets frischen Sendungen **alle anderen natürlichen Mineralbrunnen**

## 1889er Füllung.

**Erich & Carl Schneider,**
[5033] **Schweidnitzerstr. 13—15,** und
**Erich Schneider** in **Liegnitz,** Hoflieferanten.
**Mineralbrunnen-Haupt-Niederlagen.**

---

## B. K. R.
## Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
## Otto Stiebler.

Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren,** einzig in seiner Art, wodurch der Kaffee **mannigfaltige** Vorzüge erhält, empfiehlt sich als **preiswertheste** Bezugsquelle für **Wiederverkäufer, Haus-** und **Familienbedarf.** [2551]

**Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.**
**Filiale I: Neue Schweidnitzerstraße 6.**
**Filiale II: Neumarkt 18.**
**Filiale III: Gräbschnerstr. 1, Ecke Sonnenplatz.**
**Filiale IV: Gleiwitz OS.**

Man verlange eine Preisliste franco.

---

Um von vielen Seiten uns ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, werden wir von heut ab aus besten Fruchtsäften bereitete

## Himbeer- u. Citronen-Brause-Limonade

in 1/3 Patent-Flaschen herstellen und empfehlen wir dieselbe geneigter Beachtung. [6214]

**Breslau,** 18. April 1889.

**Dr. Struve & Soltmann.**

---

## Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

**C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,**
**Breslau, Brüderstraße 10 a/b.** [3597]

---

# Bischoff's Malzkaffee

ist ein auf das sorgfältigste hergestelltes Malzproduct von feinstem Blumenweizen. [2550]

Zu **gleichen Theilen mit Kaffee zubereitet,** giebt Bischoff's Malzkaffee geradezu ein **vorzügliches Kaffeegetränk,** welches sich neben **seiner Billigkeit** durch **hohe Nährkraft** und großen **Wohlgeschmack** auszeichnet.

Man verlange in allen Geschäften **Bischoff's Malzkaffee** à **Pfd. 40 Pf.**

**General-Depôt bei Otto Stiebler, Breslau.**

---

## Coke-Offerte.

Als Ersatz für Westphälischen Coke offerire bei sofortiger Expedition

**Prima Englischen Coke.**

Ferner offerire

**Prima Ryhope Pea nuts,**

**beste** dopp. gesiebte Schmiedekohle.

**G. Dantzers Nachfolger,**
**Stettin.**
[6025]

---

**J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen**

haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Forst i. L.** Klette u. Seidel. **Friedeberg a. Qu.** Aug. Pohl. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** C. Rudolph. **Liebau i. Schl.** F. A. Fichte. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe.

**J. Oschinsky,** Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

---

Mit zwei Beilagen.

|| **Zur Arbeiterbewegung in Ernsdorf** wird aus Reichenbach, 22. Mai, geschrieben: Vorgestern beantragten die Arbeiter der mechanischen Weberei von Weil und Nassau in Ernsdorf eine Erhöhung ihres Lohnes. Dieselbe wurde ihnen in Höhe von 25 Pf. und 50 Pf. pro Stück gewährt, was einen ungefähren Procentsatz von 7½ pCt. resp. 14 pCt. ausmachte. In Folge dieser Gewährung traten die Weber die Arbeit wieder an. Heute stellten die Arbeiter der Fleischer'schen Weberei die Forderung, ihren Lohn um 20 pCt. zu erhöhen. Der Chef erklärte ihnen, daß er eine Lohnerhöhung nicht eintreten lassen könne, da ohnedies seit Kurzem das Material um 12—15 pCt. im Ankaufspreis gestiegen sei, ohne daß ein Preisaufschlag der fertigen Waare erfolgt sei. Nach dieser Erklärung legten sämmtliche Arbeiter, circa 60, die Arbeit nieder. Die Spuler in der Fabrik von Weil und Nassau traten heut auch mit Mehrforderungen auf, welche abgelehnt wurden, infolge dessen eine Ausdehnung des Strikes befürchtet wird, zumal auch vielen Webern der letztgenannten Fabrik der Zuschlag zu gering erscheint.

□ **Auf dem Hüttenwerke Wilhelmshütte-Eulau** droht, wie uns aus Sprottau, 21. Mai, geschrieben wird, der Ausbruch eines Strikes. Die Maschinenbauer, Kesselschmiede, Schmiede, Dreher und Tischler haben bereits an zuständiger Stelle ihre Wünsche vorgetragen. Zuvörderst beanspruchen dieselben, daß ihnen alle 14 Tage der Lohn ausgezahlt wird. Jetzt erfolgt die Lohnauszahlung in der Regel alle 4 Wochen. Sodann wünschen die genannten Arbeitnehmer eine Erniedrigung der Arbeitszeit von 11 Stunden auf 10 Stunden täglich. Außerdem ist von einer Erhöhung des Arbeitslohnes um 3 Pfennige pro Stunde die Rede. Für Ueberstunden und Nachtarbeit wird eine Erhöhung von 5 Pfennige pro Arbeitsstunde gefordert. Herr General-Director Leistikow trifft morgen zur Erledigung der Lohnfrage aus Waldenburg hier ein. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Lohnbewegung in gütlicher Weise ihre Erledigung finden wird.

ββ **Eröffnung einer neuen Eisenbahn-Strecke.** Am 1. Juni cr. wird die zweite Hälfte der Eisenbahnlinie Inowrazlaw-Rogasen, und zwar die neuerbaute Strecke Wongrowitz-Inowrazlaw, — die Strecke Wongrowitz-Rogasen ist schon früher eröffnet — dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

**Zusammenstellbare Rundreisehefte.** Die Königliche Eisenbahn-Direction macht im Inseratentheil bekannt, daß Nachtrag I. zu dem „Verzeichniß der Fahrscheine für zusammenstellbare Rundreisehefte" erschienen ist und seitens derjenigen, welche die Mai-Ausgabe des genannten Verzeichnisses bereits gekauft haben, von den Stationskassen unentgeltlich bezogen werden kann.

⁂ **Zu der Feuerprobe,** welche heute Nachmittag um 6 Uhr der Zimmermeister C. Schubert hierselbst zum Erweise der Ueberlegenheit der von ihm erfundenen Treppenconstruction über eine nach den geltenden baupolizeilichen Bestimmungen hergestellte schmiedeeiserne Treppenanlage veranstaltete, hatten sich auf geschehene Einladung hin technische Sachverständige als Vertreter der Landes- und Ortspolizeibehörde und des Magistrats, sowie verschiedene Mitglieder der städtischen Baudeputation eingefunden. Außerdem wohnte dem interessanten Schauspiel auf der Sindermann'schen Wiese in Morgenau, gegenüber dem Vergnügungs-Etablissement „Zur russischen Schaukel", sowie auf dem Damme, eine auf etwa 2000 Personen sich beziffernde Menschenmenge bei. Unter den technischen Sachverständigen bemerkten wir u. A. den Kgl. Baurath Knorr, den Stadtbaurath Mende, den Stadtbauinspector Steinbart und den Branddirector Herzog. Wie bereits in der Ankündigung des Experiments in Nr. 352 unseres Blattes mitgetheilt, hatte Herr Schubert zwei Treppenconstructionen dicht neben einander herstellen lassen, und zwar einen schmiedeeisernen Treppenlauf mit Belagstufen zwischen zwei massiv gewölbten Podesten, genau nach den Vorschriften der Baupolizei, und eine nach seinem System mit feuersicherer Schutzdecke versehene Holztreppe zwischen zwei Holzbalkenpodesten. Auf dem unteren und oberen Podest, sowie in der Mitte des Treppenlaufs war jede der beiden Constructionen mit dem gesetzlich festgesetzten höchsten Gewicht belastet. Nachdem die beiden Bauwerke von den Technikern besichtigt waren, wobei auch bemerkt wurde, daß in der schmiedeeisernen Treppenconstruction eine eiserne, auf der einen Seite mit Holz bekleidete Thür, in der Holzconstruction eine mit der Schubert'schen Masse einseitig überzogene Holzthür angebracht war, wurden die hochaufgeschichteten Holzstöße unter den beiden Treppenanlagen zu gleicher Zeit in Brand gesteckt. Rasch fingen die trockenen Holzkloben Feuer, so daß in kurzer Zeit die Flammen hochaufloderten und eine so starke Hitze verbreiteten, daß man es in der Nähe der Gluth schon nach wenigen Minuten nicht mehr aushalten konnte. Die Holzconstruction war insofern gegenüber der Eisenconstruction ungünstiger gestellt, als der Wind die Gluth des Feuers unter der letzteren der ersteren noch zutrieb. Mit großer Spannung folgte das Publikum dem Verlauf des Experiments, das sich weithin durch riesige Rauchwolken ankündigte. Fünf Minuten nach Inbrandsetzung der Holzstöße fing die eisenbeschlagene „Sicherheitsthür" unter der schmiedeeisernen Treppe zu brennen an; noch eine Minute später, genau 6 Minuten nach dem Entstehen der künstlich angefachten verheerenden Feuersbrunst stürzte die nach den baupolizeilichen Vorschriften hergerichtete „feuersichere" schmiedeeiserne Treppe mit lautem Gekrach und Gepolter zusammen. Der freiliegende Träger der Treppe hatte sich in der Hitze gebogen und hatte seine Widerstandskraft eingebüßt. Die Stufen wurden aus dem Mauerwerk mit den festliegenden Enden herausgerissen, dasselbe erheblich beschädigend. Das Publikum brach in ein dem Erfinder der concurrirenden Treppenconstruction geltendes lebhaftes Bravo aus. Gleichzeitig mit dem Zusammenbruch der schmiedeeisernen Treppe war aus dem gewölbten Treppenpodest offenbar wegen des Nachgebens der erhitzten und gebogenen eisernen T-Träger die Gewölkekappe zum größten Theil heruntergestürzt. Unterdeß hielt die Schubert'sche Holztreppe der immer intensiver gewordenen Gluth festen Stand. Während der Holzbelag der schmiedeeisernen Treppe über dem glühenden Eisen als mit einem vorzüglichen Wärmeleiter in Verbindung stehend längst verbrannt war, war die Schubert'sche Treppe in allen ihren Theilen unversehrt geblieben. Erst als sie 30 Minuten lang der sengenden Gluth Trotz geboten hatte, begann die schützende Umhüllung unter den Stufen und unter dem oberen und unteren Podest abzuspringen; an der an manchen Stellen bloßgelegten Verschalung züngelten Flammen empor. Nichtsdestoweniger hielt die Treppe Stand. Zehn Minuten vor 7 Uhr (beide Treppen waren um 6 Uhr 14 Minuten angezündet) wagte es einer der anwesenden Arbeiter, die Schubert'sche Treppe zu beschreiten, auf der er längere Zeit stehen blieb. Nachdem das Feuer eine ganze Stunde lang gebrannt und schon zu erlöschen begonnen hatte, deutete noch nicht das geringste Anzeichen darauf hin, daß die Schubert'sche Treppe nicht einen vollständigen Sieg über ihre Rivalin davontragen würde. Die mit der feuersicheren Umhüllung auf der einen Seite incrustirte Holzthür unter der Holztreppe hatte überhaupt kein Feuer gefangen. Während der stärksten Gluth konnte man an die Holzbekleidung ganz ruhig die Hand anlegen. Nach dieser Feuerprobe, welche einen geradezu glänzenden, für den Erfinder des zur Prüfung gestellten Systems überaus günstigen Verlauf genommen, dürfte die städtische Baudeputation, falls ihr nicht der Buchstabe des Gesetzes hindernd zur Seite steht, was sehr bedauerlich wäre, kaum noch einen stichhaltigen Grund haben, den nach diesem System zu errichtenden Treppenanlagen die baupolizeiliche Genehmigung zu verweigern. Freilich wäre dabei Eins unerläßlich: die Garantie, daß alle derartigen Treppenanlagen mit gleicher Sorgfalt hergestellt würden, wie die heute so ausgezeichnet bewährte Probeanlage, und daß sie sorgfältig dauernd in gutem Zustande erhalten würden. Treffen diese Bedingungen zu, so ist die Ueberlegenheit der Schubert'schen Treppe über die schmiedeeiserne Treppe, die gegenüber ihrer Concurrentin bei dem heutigen Experiment eigentlich eine recht klägliche Rolle gespielt hat, unzweifelhaft eine ganz außerordentliche.

---

∴ **Schönau a. d. Katzbach,** 20. Mai. [Wolkenbruch.] Die Wassermassen des bei Neukirch niedergegangenen Wolkenbruches durchbrachen in der Nähe der Walter'schen Schmiede eine Mauer. Auch bei der Kutzner'schen Mühle wurde eine Mauer vollständig weggerissen. Das Vieh stand bis an den Hals im Wasser. Der Hagelschlag traf besonders die Dörfer Hohenliebenthal, Falkenhain, Probsthain, Neukirch &c. Leider ist fast kein Besitzer gegen Hagelschaden versichert.

§ **Striegau,** 21. Mai. [Zur Thierschau. — Anerkennung.] Die Vorbereitungen für die am 29. d. hierorts stattfindende allgemeine Thierschau und Landwirthschaftliche Ausstellung sind in vollem Gange. Auch nehmen die Anmeldungen wider Erwarten einen recht erfreulichen Fortgang. Bereits sind 300 Rinder und 120 Pferde zur Schau angemeldet. Der Verloosungsplan für die mit der Ausstellung verbundene Lotterie weist etwa 800 Gewinne nach, bestehend aus Pferden, Rindern, Schafen, Wagen und Ackergeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Sattler- und Böttcherwaaren, Gegenstände des häuslichen Bedarfs &c. Zum Ankauf derselben wurden 17 000 Mark bestimmt. — Der Viehschleußerin Caroline Hamann zu Grunau hiesigen Kreises wurde in Anerkennung ihrer langjährigen, bei derselben Herrschaft treu geleisteten Dienste von der Kaiserin Augusta ein goldenes Kreuz mit Diplom verliehen.

• **Prausnitz,** 22. Mai. [Jubiläum.] Der hiesige Turnverein feierte gestern sein 25jähriges Bestehen durch einen Festcommers.

t. **Kreuzburg,** 20. Mai. [Zuwendung. — Danksagung. — Beförderung. — Genickstarre. — Remontemarkt.] Fürstbischof D. Kopp übergab vor seiner Abreise von hier dem Curatus Kokott 300 Mark für die hiesigen Ortsarmen. Das Festcomité zum Empfange des Fürstbischofs erläßt im hiesigen Stadtblatte eine Danksagung, in welcher es zum Schluß heißt: „Der Herr Fürstbischof hat wiederholt seine Anerkennung und seinen Beifall geäußert und uns beauftragt, seinen Dank insbesondere den Damen der Stadt Kreuzburg zu übermitteln, da er selbst hierzu die Gelegenheit nicht hatte." — Der hier stationirte Ober-Control-Assistent Thau ist unter Beförderung zum Ober-Steuer-Controleur vom 1. Juni ab an das Hauptzollamt nach Neuberun versetzt worden. — Das zwölfjährige Mädchen des Kreisbauinspectors Friedrich ist nach kurzem Leiden unter den Symptomen der Genickstarre gestorben. — Bei dem gestern hier abgehaltenen Remontemarkt waren 130 Pferde zur Stelle. Von diesen wurden von der Remonte-Aushebungs-Commission 46 Pferde zur Auswahl gestellt, von welchen 26 Pferde zu Preisen von 600—1000 Mark angekauft wurden.

a. **Ratibor,** 21. Mai. [Vom Schwurgericht. — Maßregel gegen veränderungslustige Cigarrenarbeiter.] Eine brutale Mißhandlung eines verkrüppelten Sohnes durch seinen leiblichen Vater beschäftigte das hiesige Schwurgericht. Der verkrüppelte, 24 Jahre alte Sohn des Häuslerauszüglers Janeczek aus Schreibersdorf gerieth eines Tages mit seinem Vater deshalb in Streit, weil sich derselbe außer Kartoffeln zum Abendessen den Luxus von saurer Milch gestattet hatte. Janeczek versetzte dem ihn schmähenden wehrlosen Krüppel erst eine Anzahl Faustschläge vor den Kopf und trat dann auf seinem Sohne, als derselbe von dem Kasten, auf dem er gesessen hatte, heruntergefallen war, mit den Füßen herum. Drei Tage darauf verstarb der Krüppel an den Folgen der Mißhandlung. Das Schwurgericht verurtheilte J. zu 5 Jahren Gefängniß. — Die Cigarrenmeister der hiesigen Cigarrenfabriken haben das Uebereinkommen getroffen, solchen Cigarrenarbeitern, welche ohne Innehaltung der vereinbarten Kündigungsfrist an einer Stelle die Arbeit verlassen haben, keine Beschäftigung zu geben. Diese Maßregel soll sich insbesondere gegen Lehrlinge, welche sehr leicht geneigt sind, ihre Arbeitsstelle zu wechseln, richten. Die Folgen dieser Maßregel machen sich insofern fühlbar, als man eine große Anzahl junger, aus Cigarrenfabriken entlaufenen Burschen sich planlos in der nächsten Umgebung der Stadt herumtreiben sieht.

---

# Telegraphischer Specialdienst
## der Breslauer Zeitung.
## Reichstag.

* **Berlin,** 22. Mai. Der Reichstag bot heute ein eigenthümliches Schauspiel. Als der Präsident die Sitzung eröffnete, waren nicht 30 Abgeordnete im Saal, die erforderlich sind zur Unterstützung eines Antrages, wenn er überhaupt zur Debatte gestellt werden soll. Zunächst wurden trotz dieser Leerheit des Hauses einige unbestrittene Paragraphen genehmigt; als aber ein noch nicht unterstützter Antrag, der ohne Bedeutung war, den aber nachher die verbündeten Regierungen selbst als eine Verbesserung des Gesetzes betrachteten, zur Verhandlung kam, glaubte der Präsident doch dem Hause eine Vertagung um eine Viertelstunde vorschlagen zu sollen. Die Sitzung begann danach also um 12¼, statt um 11¼ Uhr, da die Vertagung sich auf ¾ Stunden ausdehnte, und bis 5 Uhr erledigte der Reichstag dann die §§ 10 bis 57, darunter auch die wichtigen §§ 7, 14, 16 und 18a, von denen § 7 (Erwerbsunfähigkeit) eine, § 14 (Reichszuschuß) zwei, § 16 (Lohnklassen) eine und § 18a (Rentenberechnung) sogar vier Vollsitzungen in Anspruch genommen hatte. Während der Debatten war das Haus meist leer, immer erst, wenn dieselben von selbst schlossen oder geschlossen werden sollten, stürmten die Herren aus dem Foyer und dem Garten in den Saal. Die Anträge der Deutschconservativen, eine Einheitsrente einzuführen und den landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften die Einrichtung besonderer Versicherungsanstalten zu gestatten, wurden gegen die Stimmen von etwa 15—20 Conservativen abgelehnt, wobei aber Herr v. Flügge erklärte, daß die Ablehnung dieser Forderungen ihn wohl dennoch nicht veranlassen würde, gegen das Gesetz zu stimmen. Herr Holtz von der Reichspartei erklärte dagegen, daß er auch bei Annahme dieser Anträge trotz der Rede des Herrn Reichskanzlers nicht würde für das Gesetz stimmen können. Die Debatte über den § 18a nahm einen sehr lebhaften Charakter an, ohne daß auch nur ein Mitglied der Oppositionsparteien das Wort ergriffen hätte; die Mitglieder der Cartellparteien brachten den in ihrem Schooße vorhandenen Zwist selbst ans Tageslicht, und zwar war es die mittelste der Cartellparteien, die Reichspartei, die dieses Schauspiel darbot. Herr Lohren hatte bereits in der ersten Lesung eine Kritik des Gesetzes gegeben, die an sachlicher Schärfe alles übertraf, was damals die anderen Parteien vorgebracht hatten. Bei der Rentenberechnung wiederholte Herr Lohren seine damaligen Betrachtungen und betonte namentlich die ungeheure Belastung, welche der Industrie und der Landwirthschaft auferlegt werde. Er berechnete für die Krankenversicherung 60, für die Unfallversicherung 90 und für die Invalidenversicherung nach den eigenen Angaben der Regierungsvorlage 237 Millionen Mark, also — da die Anschläge sich als sehr niedrig erweisen würden — rund 400 Millionen Mark jährlich, ohne daß auch nur angedeutet werde, woher man das Geld dazu nehmen wolle. Herr Lohren gestikulirt und declamirt bei seinen Reden sehr lebhaft; so kam es denn, daß er trotz der schwülen Luft die Aufmerksamkeit erregte und lebhaften Beifall bei den Freisinnigen und der ablehnenden Mehrheit des Centrums fand. Den unverkennbaren Eindruck seiner Rede konnte auch, trotz des besten Willens, der Geheimrath von Wödtke nicht verwischen, am allerwenigsten dadurch, daß er sich so anstellte, als hätte Herr Lohren von der Gegenwart gesprochen, während er doch den Beharrungszustand im Auge hatte. Trotzdem Herr Lohren seinen singulären Standpunkt innerhalb der Reichspartei betont und ausdrücklich erklärt hatte, daß nur die Rücksicht auf die Fraction ihn abhalte, seiner Ueberzeugung zu folgen und mit „Nein" zu stimmen, er werde sich vielmehr der Abstimmung enthalten, hielt sich Herr von Kardorff für berechtigt, dem Redner eine Censur von Fractionswegen zu ertheilen und gleichsam anzudeuten, daß man ihn nicht zum Wort gelassen hätte, wenn man eine solche Rede hätte voraussehen können. Das veranlaßte Herrn Lohren zu der Erklärung, daß er nach dieser Rücksichtslosigkeit offen gegen das Gesetz stimmen werde. Der Abg. Carolath machte außerdem Herrn von Kardorff noch bemerklich, daß Herr Lohren durchaus keinen vereinzelten Standpunkt in der Fraction einnehme, Herr von Kardorff also um so weniger zu seiner Censur berechtigt wäre. Die meisten Paragraphen bis § 57 wurden ohne erhebliche Debatte und mit nur unwesentlichen Aenderungen angenommen.

### 73. Sitzung vom 22. Mai.
11 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Marschall.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der dritten Berathung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes

Die Bänke des Hauses sind sehr schwach besetzt.

§ 10, wonach für den Anspruch auf Rente die Zurücklegung einer vorgeschriebenen Wartezeit und die Leistung von Beiträgen erforderlich sind, und § 12, wonach die Wartezeit für die Invalidenrente 5 und für die Altersrente 30 Beitragsjahre betragen soll, werden ohne Debatte angenommen.

Zu § 13, der die Bestimmungen über das Beitragsjahr und die Beitragswochen enthält, liegt ein lediglich redactioneller Antrag des Abg. von Pfetten vor.

Bei der schwachen Besetzung des Hauses glaubt der Präsident von Levetzow nicht, die Frage auf Unterstützung des Antrages stellen zu können, sondern schlägt um 11 Uhr 25 Minuten dem Hause vor, die Sitzung auf eine Viertelstunde zu vertagen.

Um 12 Uhr 5 Minuten eröffnet Vicepräsident Buhl die Sitzung wieder.

Die Berathung über die §§ 13 und 13a wird ausgesetzt.

§§ 14 und 15 werden ohne Debatte angenommen.

§ 15a giebt der Aufsichtsbehörde gewisse Befugnisse in Bezug auf die Bemessung der Rücklagen zum Reservefonds.

Abg. v. Gagern beantragt, statt „Aufsichtsbehörde" zu sagen: „Reichs-Versicherungsamt".

Nachdem Abg. Struckmann (ntl.) den Antrag mit dem Hinweis darauf, daß nach den Bestimmungen späterer Paragraphen unter dieser Aufsichtsbehörde nur das Reichs-Versicherungsamt verstanden werden könne, begründet hat, wird der § 15a mit dem Antrag angenommen.

§ 16 enthält Bestimmungen über die vier Lohnklassen, von denen die erste bis 350 Mark, die zweite von 350 bis 550 Mark, die dritte von 550 bis 850 Mark Jahresverdienst gerechnet werden soll, während die vierte alle Arbeiter umfaßt, die mehr als 850 Mark verdienen. Mit diesem § 16 wird zugleich § 7 erörtert.

Nach § 7 ist Gegenstand der Versicherung der Anspruch auf Gewährung einer Invaliden- bezw. Altersrente. Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf das Lebensalter der dauernd Erwerbsunfähige. Erwerbsunfähigkeit soll angenommen werden, wenn der Versicherte in Folge seines körperlichen oder geistigen Zustandes nicht im Stande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit mindestens einen Betrag zu verdienen, welcher gleichkommt der Summe von einem Sechstel des Lohnsatzes in derjenigen Lohnklasse, in welcher für ihn zuletzt, nicht lediglich vorübergehend, Beiträge entrichtet worden sind, und einem Sechstel des 300fachen Betrages des ortsüblichen Tagelohns. Die Altersrente beginnt mit dem vollendeten 70. Lebensjahre.

Abg. Buhl und Genossen beantragen, die Bestimmung über das erste der beiden oben aufgeführten Sechstel dahin zu ändern, daß es berechnet werden soll von dem Durchschnitt der Lohnsätze, nach welchem für den Versicherten während der letzten fünf Beitragsjahre Beiträge entrichtet worden sind.

Ein Antrag der deutschconservativen Abgeordneten v. Brand und Genossen will die Lohnklassen beseitigen und die einheitlichen Beiträge und Renten einführen. Erwerbsunfähig soll darnach derjenige sein, der durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes nicht mehr verdienen kann.

Abg. Graf v. Holstein befürwortet den Antrag auf Einheitsrente, welche die in den verschiedenen Renten liegende Gefahr der Auswanderung von Osten nach Westen beseitigen würde. Gerade jetzt, wo die Kinder auf dem Lande im Sommer nicht mehr für die Landwirthschaft arbeiten, sondern die Schule besuchen müssen, wodurch sie den Sinn für die Landwirthschaft verlieren (Sehr richtig! rechts), sei es nothwendig, der Auswanderung nach dem Westen vorzubeugen. Das Princip des Zwanges im Gesetz nehme er an, wie er überhaupt ein warmer Freund des Gesetzes sei, das aber nur mit der Einheitsrente gut marschiren könne. Führe man jetzt Lohnklassen ein, so habe man ein System, das Menschenalter hindurch nicht mehr geändert werden könne. Allerdings würden die höher belohnten Arbeiter mit der Einheitsrente nicht zufrieden sein; aber sie könnten die niedrige Einheitsrente durch freiwillige Ersparnisse erhöhen. Die Klassen, für welche das Gesetz gemacht sei, entschließen sich sehr schwer, auf der Sparkasse Einlagen zu machen; haben sie aber erst einmal angefangen, so legen sie bei jeder Lohnzahlung etwas als Ersparniß zurück. Deshalb sei die Einrichtung von Rentensparkassen zu empfehlen, welche die bestehenden Kreissparkassen nicht schädigen würden. Die Wohlthaten des Gesetzes werden erst später empfunden werden, wie auch den Vortheil des Unfallversicherungsgesetzes der Arbeiter erst beim Unfall selbst verspüre. Durch dieses Gesetz werde das traurige Gefühl, der Armenpflege zu unterliegen, in das Gefühl des Rechts und der Selbstständigkeit verwandelt. Stimmen Sie unserem Antrage auf Einheitsrente und auf Einrichtung von Sparkassen zu, jedenfalls nehmen Sie aber das ganze Gesetz an. (Beifall rechts.)

Abg. Struckmann: Wenn der Beschluß auf Einheitsrenten angenommen würde, müßte das Gesetz unvermeidlich an die Commission zurückverwiesen werden, was gleichbedeutend wäre mit einem Scheitern des Gesetzes für diese Session. Ich halte aber gerade die Lohnklassen für eine wesentliche Verbesserung des ursprünglichen Gesetzes und die gegenwärtige Fassung des § 16 für eine befriedigende Lösung der Frage.

Abg. Flügge (cons.): Wenn ich meine Bedenken gegen das vorliegende Gesetz ausspreche, muß ich mich von vornherein verwahren gegen eine Censur des Herrn Staatssecretärs, die er uns, den conservativen Opponenten, dem skeptischen Theile der Conservativen, neulich hat zu Theil werden lassen. Wir kämpfen weder gegen die Kaiserliche Botschaft, noch gegen die in ihr ausgesprochenen Ziele; wir wollen aber jeden Abweg vermeiden, und für einen solchen halten wir den § 16. Zwar hat die Regierung diesen Paragraphen nicht hereingebracht, sondern die Commission. Dadurch ist aber die ganze Grundlage eine andere geworden. Nach der Kaiserlichen Botschaft hätte man erwarten sollen, daß an Stelle der bestehenden Armenpflege eine Bestimmung getroffen würde, wodurch arbeitsunfähigen Personen eine Rente zugesichert würde. Jetzt hat man aus dem Rentenempfänger einen Pensionär gemacht. Der Arbeitgeber muß einen Zuschuß zahlen nach Verhältnissen, die ihm ganz fremd und gleichgiltig sind. Wenn derselbe Invalide wird, erhält er eine Rente; der invalide Meister, der oft kaum mehr verdient, hat aber nichts. Im Gegensatz zu den Lohnklassen ist die Einheitsrente das einzige Correcte, jedoch gebe ich zu, daß die Materie eine so schwierige ist, daß Widersprüche überhaupt unvermeidlich sein werden Je länger wir aber an dem Gesetz berathen, desto confuser wird die Materie; viele Dinge können hier nur durch die Praxis geklärt werden. (Sehr richtig!) Wenn der Abg. v. Stumm meinte, daß § 5 in wenigen Jahren von der Bildfläche verschwinden würde, so hoffe ich, daß auch noch manche andere Paragraphen bald aus dem Gesetz verschwinden werden. Alle die durch oft recht mühevolle Arbeit an dem Gesetz vorgenommenen Aenderungen sind doch nur Krücken, und wenn wir noch ein Vierteljahr an dem Gesetz beriethen, würden wir es noch schlimmer machen. Von der Einheitsrente aus aber können wir eher weiter Varianten vornehmen, als von dem krystallisirten Lohnklassensystem; deshalb bitte ich, machen Sie sich die Sache jetzt nicht so schwer und nehmen Sie den Antrag auf Streichung des § 16 an, damit wir leichten Herzens für das Gesetz stimmen können; ob wir es mit dem § 16 thun können, bleibt dahingestellt. Ein Motiv aber, das einem conservativen Manne, wie mir, sehr schwer wiegt, könnte mich abhalten, mein Votum dem Gesetz entgegen zu stellen: daß die Verabschiedung dieses Gesetzes noch in dieser Session erfolgt, ist der dringende Wunsch meines Kaisers.

Staatssecretär v. Bötticher: Der Vorredner gehörte früher zu den Gegnern des Gesetzes und hat heute, wenn auch mit einem kleinen Vorbehalte, deutlich durchblicken lassen, daß er, selbst wenn seinem Wunsche entgegen § 16 angenommen werden sollte, doch dem Gesetze seine Zustimmung nicht versagen werde. Ich begrüße das mit großer Freude, und habe keine Veranlassung, die Motive, die ihn dabei leiten, einer Kritik zu unterziehen. Das Mißverständniß meiner früheren Rede, welches sich auf die Stellung der conservativen Partei zu diesem Gesetz bezieht, habe ich bereits berichtigt, ich glaube, daß die große Mehrzahl seiner Parteigenossen damals diese Berichtigung zustimmend entgegen genommen hat. (Zustimmung rechts.) Ich glaube deshalb, es war nicht sehr freundlich von ihm, wieder darauf zurückzukommen und mir einen Makel anzuhängen, dessen Schuld ich wirklich nicht trage; denn es lag mir fern, anzunehmen, daß die conservative Partei die Ziele der Allerhöchsten Botschaft nicht acceptirt. (Sehr gut! rechts.) Es handelt sich gar nicht darum, daß ich der conservativen Partei oder vielmehr einem Theil derselben den Vorwurf gemacht hätte, daß sie die Verfolgung der Ziele der Allerhöchsten Botschaft nicht wolle, sondern daß sie diese Verfolgung des Ziels nicht wolle, und darüber kann auch der Vorredner nicht im Zweifel sein, daß gerade diese Vorlage den Widerstand einiger seiner Parteifreunde findet. Damit glaube ich ein für alle Mal

dieses Mißverständniß abgethan zu haben, und ich wiederhole, selbst wenn ich zu diesem Mißverständniß Veranlassung gegeben hätte, so bitte ich, es gütigst auf einen lapsus linguae zurückführen zu wollen. Der Vorredner hat nun gemeint, die Materie sei so schwierig, daß sie überhaupt nicht ohne innere Widersprüche zu lösen sei. Eine solche Materie kann ich mir überhaupt nicht denken. Es kommt nur auf den guten Willen dazu an, und die Mehrzahl der Mitglieder dieses Hauses, ja, alle Mitglieder dieses Hauses haben den guten Willen bewiesen, in die Materie einzudringen, und ich glaube, eine große Zahl von Mitgliedern hat die Materie auch völlig durchdrungen. So kann man den Weg verfolgen, der hier vorgeschlagen ist. Daß die Sache immer dunkler wird, kann ich nicht zugeben; im Gegentheil, ich habe wiederholt wahrgenommen, daß das Verständniß für das Gesetz in immer weitere Kreise dringt. Ich bedauere ja, wenn die Bedenken, die der Einzelne hat, von ihm nicht überwunden werden können. Ich wünsche, daß wir unisono uns entscheiden für das, was hier geboten wird. Allein der Grund, daß der Einzelne nur gewisse Bedenken gegen einzelne Paragraphen hat, kann doch Niemand abhalten, sich einem Werke anzuschließen, das er im Ganzen für ein gutes und gedeihliches hält. (Sehr gut! rechts.) Die Einheitsrente ist von mir ursprünglich warm vertreten worden, und ich bestreite dem Vorredner ganz positiv, daß wir sie nicht energisch vertreten hätten; allein wir sind nicht gewohnt, à tout prix auf unseren einmal formulirten Vorschlägen in der Weise zu beharren, daß wir nicht eine an sich mögliche und durchführbare Lösung, die uns von einem großen Theil der wirthschaftlichen Gruppen des Reichs entgegengetragen wird, acceptiren sollen. Daß die Lohnklassen die Durchführung dieses Gesetzes erschweren können, ist von keiner Seite zu bestreiten; allein trotz dieser Schwierigkeiten wird das Gesetz durchführbar sein. Vom Standpunkte der Zuweisung einer Wohlthat durch den Staat an den bedürftigen Arbeiter mag der Vorredner die Einheitsrente als die gerechteste bezeichnen; vom Standpunkt des Socialpolitikers aber, der danach streben muß, daß alles, was auf dem Gebiet der Socialpolitik geschaffen wird, auch den individuellen Verhältnissen angepaßt wird, daß der Arbeiter nicht nachher sagen kann, ich stehe ja jetzt viel schlechter, als wenn ich auf den Weg der Armenpflege verwiesen werde, welche vielleicht meine früheren Verhältnisse berücksichtigt und mir eine etwas bessere Unterstützung gegeben hätte, als den anderen Arbeitern, muß man sich für die Lohnklassen entscheiden. Außerdem können ja die Lohnklassen eventuell später einer Correctur unterzogen werden; sie können anders begrenzt, näher an einander gerückt, vermehrt oder vermindert werden. Was die Sparkassen betrifft, so überschätzt Graf Holstein den Werth seines Vorschlages. Die Errichtung von Sparkassen liegt außerhalb der Aufgabe dieses Gesetzes; sie ist nicht einmal ein Hilfsmittel zur Durchführung dieses Gesetzes. Die Sparkassen des Herrn Oechelhäuser stehen eher auf dem Boden dieses Gesetzes, weil dadurch eine Vermehrung der durch dieses Gesetz zugesicherten Renten erstrebt wird. Ich kann Ihnen nur empfehlen, dem § 16 auch in dritter Lesung Ihre Zustimmung zu geben. (Beifall rechts.)

Abg. Hahn tritt für den Antrag des Abg. Buhl ein.

Abg. Holtz (Reichsp.): Se. Durchlaucht der Fürst Reichskanzler hat am Sonnabend meine Ausführungen wiederholt bezweifelt; er hat seine Informationen aus einer Zeitungscorrespondenz entnommen, welche meine Worte nur unvollkommen und theilweise sinnentstellend wiedergegeben hat. Ich bin daher in der Lage, auf mehrere seiner auf Grund von unrichtigen Voraussetzungen erhobenen Vorwürfe an der Hand des stenographischen Berichtes eine thatsächliche Berichtigung eintreten zu lassen. Ich greife nur zwei Punkte von Bedeutung heraus: der Reichskanzler schrieb mir die Worte zu, daß ein großer Theil der Besitzer in Westpreußen nur 20- bis 30 000 Mark in ihrem Besitz habe, und er knüpfte daran die Folgerung, daß die Herren leichtfertig mit zu geringen Mitteln ihr Unternehmen begonnen hätten. Man könne auf solche Verhältnisse nicht Rücksicht nehmen bei einem so weittragenden Gesetz. Nach dem stenographischen Bericht habe ich Folgendes gesagt: „In Westpreußen ist wenig alter fundirter Grundbesitz. Es sind vor 10 bis 15 Jahren viele Besitzer hingekommen mit einem ganz hübschen runden Vermögen, aber die Ungunst der Verhältnisse des letzten Decenniums hat sie wirthschaftlich wesentlich zurückgebracht, und ich behaupte, daß Besitzer von Gütern in dieser Ausdehnung vorhanden sind, welche thatsächlich heute nicht mehr wie 20- bis 30 000 M. an ihrem Besitze haben; diese verlieren durch dies Gesetz den letzten Rest ihres Eigenthums.“ Ich habe unter einem hübschen runden Vermögen etwa 100- bis 200 000 M. verstanden und führte das Vorkommen derartiger Fälle an, um zu zeigen, wie ungünstig schon jetzt die Lage der Landwirthschaft ist, und wie wenig dieselbe in der Lage ist, die neue schwere Last zu tragen. Der Reichskanzler hat die Thatsächlichkeit meiner Ausführungen bezweifelt, daß ich ein Gut bearbeite, das bei 600 M. Grundsteuer 100 Leute jahraus jahrein beschäftigt. Ich will darauf nicht näher eingehen, nachdem meine Angabe durch die Rede des Fürsten Hatzfeldt ihre volle Bestätigung erhalten hat. Ich möchte nur erklären, daß zwischen den Worten des Reichskanzlers und den meinen eine thatsächliche Differenz nicht liegt. Als vor 25, 26 Jahren die Grundsteuer eingeschätzt wurde, lag die Provinz, zumal in den leichteren Districten, welche ich speciell im Auge habe, zum großen Theil unbestellt und brach da; es konnten die Felder nur in sehr geringem Maße zur Grundsteuer herangezogen werden. Zur Ehre der jetzigen Landwirthe Preußens sei es gesagt: Die Cultur dort ist heute wohl noch jüngeren Datums, aber in der Intensität der Wirthschaft kann sie heute nahezu mit der Sachsens concurriren, und der Verbrauch an Arbeitskräften ist ein derartiger, wie er in jeder anderen Provinz ein größerer nicht sein kann. In meinem Heimathkreise sind in der erwähnten Zeit 38 Brennereien gebaut, eine Zuckerfabrik, zwei neue Eisenbahnen, neben einer dritten alten eine große Masse neuer Chausseen angelegt worden. Junge strebsame Besitzer haben ihr großes Vermögen in den leichten Boden hineingesteckt, ihn cultivirt, so daß die intensive Wirthschaft heute nicht mehr zu bezweifeln ist. Daraus erklärt sich der Verbrauch der Arbeitskräfte. Der Herr Reichskanzler hat mir vorgeworfen, ich triebe Kirchthurmpolitik. Zunächst ist mein Kirchthurm ein recht hoher, er überragt drei große östliche Provinzen, welche in dieser Frage nach Ausweis ihrer Vertreter auf einem Standpunkt stehen. Ich habe nur die großen schweren Bedenken meiner Provinz zur Sprache gebracht, ohne sie als allein ausschlaggebend für mein Votum hinzustellen; ich habe auf die großen Bedenken hinsichtlich der Complicirtheit des ganzen Verwaltungsapparats und auf die socialen Wirkungen dieses Gesetzes hingewiesen; diese seien wesentlich bestimmend für mich. Wenn ich der Reichspartei beigetreten bin, so habe ich damit documentiren wollen, daß ich die Politik des Herrn Reichskanzlers, in dessen Namen und Person ein guter Theil meines ganzen politischen Denkens und Fühlens sich verkörpert, zu unterstützen gesonnen bin. Wenn ich in dieser Frage zu meinem lebhaften Bedauern genöthigt bin, meine besonderen Wege einzuschlagen, so hoffe ich, wird mir in Zukunft noch Gelegenheit geboten sein, zu zeigen, wie ernst es mir mit der Politik des Reichskanzlers ist.

Abg. Schrader (dfr.): Zweifellos ist für mich, daß die Herren es mit ihrem Antrage auf Einheitsrente durchaus ernsthaft meinen. Es ist mit Recht gesagt, je länger an dem Gesetz herumgedoctort wird, desto confuser wird es. Das liegt allerdings nicht am guten Willen, sondern daran, daß sich zwei Principien im Gesetz bekämpfen, von denen keinem voll Genüge geleistet ist. Man ging aus von dem Zweck der Ersetzung der bisherigen Armenpflege durch ein anderes Mittel der Unterstützung — verbesserte Armenpflege will ich es nicht nennen. Diesen Gedanken hat man allmälig verlassen und ist zum Gedanken der Pensionirung gekommen. Der erste Gedanke ist halb verlassen durch die Lohnklassen und der zweite nicht vollständig durchgeführt; daran läßt sich nun nichts ändern. Auf die Einheitsrente können Sie niemals zurückkommen, Sie müssen immer weiter auf dem Wege der Pensionirung gehen, d. h. immer mehr die Lohnklassen unterscheiden. Mögen Sie Ihrerseits dafür die Verantwortung übernehmen; die wesentlichste Verantwortung tragen die Nationalliberalen. Dem § 16 kann ich auch in dieser Gestalt nicht zustimmen. Der Antrag Buhl zu § 7 hat auch seine Schattenseiten; die Berechnung des Lohnes nach dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre wird nicht durchführbar sein.

Der Antrag von Brand u. Gen. auf Einheitsrente wird gegen die Stimmen von 15—20 Deutschconservativen abgelehnt.

§ 7 wird mit dem Antrage Buhl u. Gen. angenommen, desgl. § 16.

Nach § 17 sollen die Jahresbeiträge für alle in derselben Versicherungsanstalt versicherten Personen in gleichen Bruchtheilen des mittleren Jahresarbeitsverdienstes der betreffenden Lohnklassen festgestellt werden.

Die Abgg. Buhl und Genossen beantragen, die Beiträge so zu bemessen, daß die einzelnen Lohnklassen ihre voraussichtlich erwachsende Belastung selbst tragen. Innerhalb der Lohnklassen soll, soweit nicht eine Abstufung der Beiträge für einzelne Berufszweige zugelassen ist, der Beitrag gleichmäßig bemessen sein. Die Belastung, welche durch die Selbstversicherung erwächst, soll auf alle Lohnklassen vertheilt werden.

Abg. Buhl führt aus, daß diese Aenderung nothwendig sei, um zu verhindern, daß eine Lohnklasse für die andere eintritt; namentlich würde die Belastung der zweiten Klasse, in welcher die Selbstversicherung erfolgen soll, eine übermäßige werden.

Abg. Schmidt-Elberfeld: Es war keine Rede davon, daß jede Lohnklasse die Belastung für sich tragen solle; nur innerhalb der Versicherungsanstalten sollten die Lasten aufgebracht werden. Die Gerechtigkeit der Vorlage wird dadurch nicht verbessert, im Gegentheil wird die Sache nur noch verschlimmert, weil nun erst recht die Ungerechtigkeit bei Bemessung der Renten hervortreten wird.

Geheimrath v. Woedtke: Der Antrag Buhl enthält durchaus keine Aenderung gegenüber der Vorlage; auch in der Vorlage war angenommen, daß die Belastung der einzelnen Klassen für sich ermittelt werden sollte. Daß dies beabsichtigt ist, muß jetzt umsomehr klargestellt werden, als durch die Einführung der Lohnklassen die Sachlage erheblich verändert worden ist, weil man bei den höheren Lohnklassen auf eine stärkere Invalidität rechnen muß.

Abg. Hegel (dconf.): Ungerechtigkeiten liegen bei den bisherigen Beschlüssen nicht vor; dieselben müßten denn darin liegen, daß ein Arbeiter, der das Unglück hat, in jungen Jahren invalide zu werden, mehr Rente erhält, als er seinen Beiträgen nach erhalten könnte; aber das wollen wir gerade. Uebrigens hat Herr Schmidt keinen Gegenvorschlag gemacht.

Abg. Schmidt-Elberfeld: Daß ich jetzt noch Gegenvorschläge machen soll, verlangt doch Herr Hegel nicht im Ernst; in der Commission habe ich solche Vorschläge gemacht.

§ 17 wird mit dem Antrag Buhl angenommen.

Nach § 18a soll für jede Rente ein Reichszuschuß von 50 M. gewährt werden. Die Invalidenrente wird berechnet, indem als Antheil, den die Versicherungsanstalt aufzubringen hat, 60 M. angenommen werden. — Für jeden gezahlten Wochenbeitrag steigert sich die Rente in Lohnklasse 1 um 2, in 2 um 6, in 3 um 9 und in 4 um 13 Pf. — Die Altersrente soll 65, 80, 115, 150 M. für jede Lohnklasse außer dem Reichszuschuß von 50 Mark betragen.

Abg. Lohren beantragt, für die Altersrente außer den 50 Mark des Reichszuschusses für jede gezahlte Beitragswoche in den vier Klassen 4, 6, 8 bezw. 10 Pf. Steigerung eintreten zu lassen. Es werden dabei nur 1410 Wochen (30 Beitragsjahre), und zwar die Wochen mit den höchsten Beiträgen angerechnet. — Die Abgg. Buhl und Genossen haben sich diesem Antrage angeschlossen.

Abg. Lohren wiederholt die von ihm schon in der zweiten Lesung vorgebrachten Bedenken gegen die von der Regierungsvorlage und der Commission aufgestellten Berechnungen der Beiträge und der Renten; er glaubt, daß die Vertheilung der Beiträge auf die einzelnen Arbeiter eine ungerechte ist. Ganz besondere Bedenken hat er gegen die Zulassung der freiwilligen Versicherung und ihre Vertheilung auf alle Lohnklassen. Ein Bauer, der zwei Knechte und zwei Mägde hat, bezahlt 36 Mark jährlichen Beitrag; ein Handwerker bezahlt für einen Lehrling und ein Kindermädchen in der ersten Lohnklasse und für zwei Gesellen in der vierten Lohnklasse 76,66 Mark im Beharrungszustande. Außerdem ist zu bedenken, was der Arbeiter in Form von Steuern für den Reichszuschuß zu leisten hat. Wie groß dieser sein wird und durch welche Mittel er gedeckt werden soll, darüber schweigt man. Ich will auch nicht weiter darauf eingehen, aber wehe uns, wenn später die Socialdemokraten mit neuen Gesetzesvorschlägen kommen, die Hunderte und aber Hunderte von Millionen erfordern, und wenn sie, nach dem Deckungsmittel gefragt, sagen: Das wird sich später finden. (Beifall links.) Für den Erlaß der Klassensteuer legen wir hier den Leuten eine sechsmal so große Steuer auf; ich weiß in der That nicht, wie ein Abgeordneter sich damit abfinden kann. Das würde mich aber alles nicht abschrecken, wenn wirklich, wie der Staatssecretär von Bötticher sagt, die Zufriedenheit herbeigeführt würde; dann würde ich noch höhere Summen bewilligen. Wo soll aber die Zufriedenheit herkommen, wenn 11 Millionen Arbeiter Beiträge leisten sollen, um einer halben Million reicher Leute, die nie gearbeitet haben, durch die freiwillige Versicherung Renten zuzuwenden? Ganz anders wäre es, wenn man das Gesetz auf die Prüfung der Frage der Bedürftigkeit stellte. Ich habe in der Commission einen entsprechenden Gesetzentwurf vorgeschlagen; man ist aber einfach darüber hinweggegangen. Die schönsten Tage meines Lebens werden immer die sein, wo ich an dem Kranken- und an dem Unfallgesetz mitgewirkt habe. Das Krankenkassengesetz hat 60 Millionen, das Unfallgesetz 80—90 gekostet, und hier wird es sich um etwa 400 Millionen handeln. Glauben Sie denn, wenn wir den Socialdemokraten ein klagbares Recht auf Rente geben, daß es damit zu Ende ist? Dieses klagbare Recht ist eine Schraube, deren Kurbel die Socialdemokraten mit Hilfe des allgemeinen Wahlrechtes drehen werden, so daß die gesammte capitalistische Production zermalmt werden wird. Nach dem Vorwurf der Kirchthumspolitik oder der Verbrüderung mit den Reichsfeinden frage ich nichts, sondern nur nach der Stimme meines Gewissens. Ich hasse alle Extreme, ob sie von rechts oder links, von oben oder unter kommen. Die Zahl von 400 Millionen beträgt 12 bis 15 Procent des gesammten deutschen Exports, und 4- bis 500 Millionen bedeuten die Zinsen eines Capitals von 12 Milliarden. Dies soll nun Eigenthum der Arbeiter werden. Ich habe nichts dagegen; aber giebt man ihnen einmal ein klagbares Recht darauf, so werden sie das nicht wieder verlieren. Ich will die Bedürftigkeit zur Grundlage machen. Nehmen Sie wenigstens die kleine Aenderung an, daß nicht wohlhabende, der Unterstützung nicht Bedürftige hohe Renten bekommen. Auch mit diesen Aenderungen ist das Gesetz für mich absolut unannehmbar. Ich bringe ein sehr großes Opfer, wenn ich mich blos der Abstimmung enthalte. (Unruhe rechts.)

Geh. Rath v. Wödtke: Der Lebhaftigkeit, mit welcher der Abg. Lohren seinen Vortrag gehalten hat, hätte es in diesem Hause nicht bedurft. Er hält alle unsere Berechnungen für falsch und meint, daß eine übertriebene Belastung daraus entstände; er sagt sogar, daß es sich um 12 Milliarden Capital handle. Eine solche Auffassung habe ich nicht für möglich gehalten, kann sie auch nicht widerlegen, weil mir ihre Begründung unverständlich ist. Die Mehrzahl der Mitglieder des Hauses wird sich davon überzeugen, daß Herr Lohren sich in starken Hyperbeln bewegt hat. Das Beispiel, daß ein Handwerker für einen Lehrling, zwei Gesellen und ein Dienstmädchen jährlich 76,60 M. Beiträge zu zahlen hat, ist nicht richtig. Herr Lohren setzt dabei die Gesellen in eine zu hohe Lohnklasse; es werden nur etwa 40 M. an Beiträgen herauskommen, und selbst wenn der Handwerker sich und seine Frau noch freiwillig versichert, wird die Belastung nicht mehr als etwa 40 Mark betragen. Die Berechnungen des Abg. Lohren über das Unfallversicherungsgesetz sind nicht richtig. Es hat sich allerdings eine geringfügige Mehrbelastung ergeben; im Wesentlichen haben die Berechnungen sich aber als richtig erwiesen, nur hat man nicht die allgemeinen Durchschnittsberechnungen für einzelne gefährliche Berufszweige zu Grunde gelegt. Bei Aufstellung der Berechnungen gab es noch keine Berufsgenossenschaften. Im Uebrigen hat der Abg. Lohren nur Befürchtungen ausgesprochen, irgend einen Beweis aber nicht geliefert. Die freiwillige Versicherung ist bei den Berechnungen allerdings nicht berücksichtigt, weil man nicht weiß, ob, wie Herr Lohren annimmt, 5 Millionen davon Gebrauch machen werden; jedenfalls sind für die erste Periode die Zahlen als zutreffend anzunehmen.

Abg. v. Kardorff: Der Abg. Lohren, der einige Worte sprechen wollte, um denjenigen Antrag, der von ihm ausgegangen und von der freien Commission acceptirt worden ist, zu empfehlen, hat uns hier eine Rede durchaus im Charakter der Generaldebatte gehalten, die wir nicht haben voraussehen können. Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß der Abg. Lohren einen ganz singulären Standpunkt in unserer Fraction einnimmt, der von keinem anderen Mitgliede der Fraction getheilt wird.

Abg. Lohren: Nach dieser Erklärung des Abg. v. Kardorff werde ich gegen das Gesetz stimmen, damit man meinen Standpunkt auch in der Fraction ganz genau kennen lernt. Ich kann mich nicht in dieser Weise zurecht weisen lassen, wenn ich ganz in meinem eigenen Namen rede. Das geht denn doch zu weit, wenn ein Regierungsvertreter mich angegriffen, nachher nochmals ein Fractionsvertreter mich tadeln will. Den Eindruck hat wohl Jeder hier gehabt, daß ich die Sache so hoch auffasse, wie sie aufgefaßt werden muß. Wenn man mir die Freiheit nehmen will, meiner Auffassung Ausdruck zu geben, dann achte ich die Rücksicht nicht, wie man sie gegen mich nicht achtet. Was soll das heißen, daß man mir Hyperbeln vorwirft? Ich habe nicht übertrieben, sondern ganz richtig gerechnet. Man hätte mir doch die Zahlen dagegen aufmachen sollen! Wie kann man mir vorwerfen, daß ich in meiner Lebhaftigkeit, die mir leider eigen ist, zu weit gehe? Gerade weil ich diese Lebhaftigkeit berücksichtige, halte ich lauter studirte Reden, wie man mir einmal nachgesagt hat. Ich halte nicht jede Rede aus dem Stegreif, ich überlege mir immer vorher, was ich sprechen will; um so weniger kann ich den Vorwurf des Regierungsvertreters dulden; man studire die Worte, die ich mache, nicht die Gesten!

Geh. Rath v. Wödtke hält seine Einwendungen gegen die Ausführungen des Abg. Lohren aufrecht und weist im Besonderen darauf hin, daß derselbe übersehe, daß die freiwillige Versicherung nur bei Denen Anwendung finde, die weniger als 40 Jahre alt sind.

Abg. Lohren: Wenn die zu Grunde gelegten Berechnungen der Regierung richtig sind, treffen meine Behauptungen zu. Es wird nicht möglich sein, die Beiträge der Versicherten, die die Arbeitgeber entrichten müssen, den Versicherten vom Lohne abzuziehen. Wir bürden unseren Mitbürgern eben die ganze Last auf. Hätte man meine Anträge gelesen und berücksichtigt, so hätte man ersehen, daß meine Berechnungen über die Ausdehnung der freiwilligen Versicherung das 40. Lebensjahr sehr wohl in Betracht gezogen haben. In der gegenwärtigen Gestalt wird uns die Socialpolitik eher mehr wie weniger als 400 Millionen kosten. Vor Allem aber will ich nicht das klagbare Recht auf Rente, das Recht auf den Staatscommunismus, festgestellt sehen.

Abg. Prinz von Schönaich-Carolath (Rp.): Ich habe meiner schmerzlichen Ueberraschung Ausdruck zu geben, daß der Abg. v. Kardorff sich veranlaßt gefühlt hat, die Erklärungen des Abg. Lohren als nur den singulären Standpunkt desselben kennzeichnende zu charakterisiren. Ob der Abg. Lohren in seiner Fraction einen singulären Standpunkt einnimmt, lasse ich dahingestellt. Ich glaube, es lag um so weniger Veranlassung zu einer Correctur vor, als der Abg. Lohren von vornherein erklärt hatte, aus allgemeinen Gründen nicht gegen das Gesetz stimmen, sondern sich nur seiner Abstimmung enthalten zu wollen. So lange der Abg. Lohren Mitglied der Fraction ist und vielleicht auch noch andere seinen Standpunkt theilen, hat er dasselbe Recht auf Rücksichtnahme, wie jedes andere Mitglied.

Abg. v. Kardorff: Ich glaube, daß diese Frage den Reichstag als solchen eigentlich sehr wenig interessirt. Bei dem Standpunkt, den der Abg. Lohren dem Gesetz gegenüber einnimmt, halte ich es für ganz correct, daß er dagegen stimmt; er darf sich garnicht der Abstimmung enthalten. Ich beklage nur, daß er das, was er heute hier vorgebracht hat, nicht vorher in der Fraction mitgetheilt hat.

Abg. Prinz von Schönaich-Carolath: Ich will lediglich noch bemerken, daß der leidige Zwischenfall nicht von mir veranlaßt ist.

Geheimrath von Wödtke: Der Abg. Lohren hat übersehen, daß er bei seinen Berechnungen Wochenbeiträge zu Grunde gelegt hat, und wer das Gesetz kennt, weiß, daß diese zuvor halbirt werden müssen, da unter den Wochenbeiträgen die der Arbeitgeber und Arbeiter zusammengefaßt sind.

§ 18b wird mit dem die Festsetzung der Rente abändernden Antrag Buhl-Lohren angenommen.

§ 20, wonach die Altersrente mit dem 71. Lebensjahre, die Invaliden-Rente mit dem Tage beginnt, an welchem der Antrag auf Bewilligung gestellt worden ist, § 23a und b (über die Erstattung von Beiträgen), § 23c (über das Erlöschen und Wiederaufleben der Anwartschaft), §§ 26 und 27 (Verhältniß der Renten in anderen Aussprüchen) werden ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Abg. Schrader beantragt, einen neuen § 27b einzuschalten, wonach die Bestimmungen über die Zuschußkassen (§ 27) auch auf solche Kassen Anwendung finden sollen, hinsichtlich deren auf Grund ortsstatutarischer Bestimmungen eine Verpflichtung zum Beitrage besteht.

Abg. v. Stumm empfiehlt diesen Paragraphen zur Annahme.

Director Bosse erklärt, daß auch die Regierung nach der Annahme des § 5 gegen diesen Antrag nichts einzuwenden habe.

Der Paragraph wird angenommen.

§ 30 handelt von den Landesversicherungsanstalten.

Die deutschconservativen Abgg. v. Stolberg und Hahn beantragen, den landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften zu gestatten, besondere Versicherungsanstalten für sich zu errichten.

Abg. Hahn weist darauf hin, daß die Begründung für die Nothwendigkeit besonderer Organisationen der Landwirthschaft bereits in der zweiten Lesung und bei § 4 gegeben worden sei.

Abg. Struckmann bezieht sich ebenfalls auf die Gründe gegen den Antrag, die bei der Discussion des ähnlichen Vorschlags zu § 4 vorgebracht seien. Die Annahme des Antrages würde die Umänderung mehrerer anderer Paragraphen nothwendig machen; dies könnte nur in der Commission geschehen, eine Zurückverweisung in die Commission würde aber das ganze Gesetz gefährden.

Der Antrag Stolberg wird gegen die Stimmen von etwa 15—20 Conservativen abgelehnt, § 30 angenommen.

Die übrigen auf die Organisation bezüglichen §§ 31—57 werden mit einigen von dem Abg. von Strombeck beantragten redactionellen Aenderungen angenommen.

Um 5½ Uhr wird die Berathung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

---

### (Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

## Zur Reise des Königs von Italien.

*** Berlin,** 22. Mai. Bei der heutigen Parade hatte der Kaiser die große gestickte Generalsuniform mit dem breiten orangefarbenen Bande des Schwarzen Adler-Ordens angelegt, welches letztere auch sämmtliche Prinzen trugen. Die Kaiserin war in geschlossener Equipage in den Kasernenhof der Dragoner in der Belle-Alliancestraße eingefahren, um ebenfalls hier zu Pferde zu steigen. Wer vermöchte den Jubel zu beschreiben, als an der Seite des Königs Humbert die Kaiserin zu Pferde, in der weißen Uniform des Kürassier-Regiments „Königin“ mit dem gestickten Namenszug auf der Schulter erschien. Prachtvoll markirte sich auf dem schneeigen Weiß das breite Orangeband des Ordens vom Schwarzen Adler. Das kaiserliche Haupt bedeckte ein weißer Filzhut mit nach der Seite herabwallender Feder nach der Art der Bersaglieri, eine Aufmerksamkeit gegen den König Humbert. Dieser trug seine preußische blaue Husaren-Uniform, ebenfalls mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Während letzterer mit der Hand an der Pelzmütze für die Ovationen dankte, neigte sich die Kaiserin in graciöser Weise gegen das Publikum mit einem freundlichen Lächeln in ihren Zügen. Vor der Kaiserin ritt der Prinz von Neapel in der gleichen Husaren-Uniform, wie sein Vater, neben dem Prinzen Heinrich, welcher die Uniform des 1. Garde-Regiments angelegt hatte. Preußische und italienische Offiziere des Gefolges in großer Anzahl und den buntesten Uniformen, zuletzt der Oberstallmeister v. Rauch, geleiteten das hohe Paar zum Paradeplatz. Die Parade verlief programmgemäß. Am Schluß fanden zahlreiche Beförderungen zu Brigade-Commandeuren, Generalmajors, Obersten u. s. w. statt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Berlin,** 22. Mai. Bei der heutigen Paradeabendtafel brachte der Kaiser einen Toast aus, in welchem er dem König Humbert seinen herzlichen Dank aussprach für den Beweis der Freundschaft, den er durch seinen hohen Besuch gegeben habe. „In gleichem Sinne sind Meine Truppen von dankbarem Stolz erfüllt, daß ihnen vergönnt gewesen ist vor Ew. Majestät Augen mit Ehren zu bestehen. Voll freudiger Erinnerung an die herrliche Heerschau in Rom erhebe Ich das Glas und trinke auf das Wohl der Majestäten und der braven Truppen, sowie auf unwandelbare Freundschaft mit dem Hause Savoyen, dessen Devise: „Sempre avant Savoia“ zur Einigung des Königreichs Italien geführt hat. König Umberto lebe hoch!“ — Der König von Italien erwiderte italienisch, indem er mit innigster Rührung für den Ausdruck der ihm entgegengebrachten Gefühle dankte. „Die Reise nach Berlin war Mir eine hehre, dankbare Pflicht und Ich bin sicher, für die Worte, die Ich von dieser Hofburg aus spreche, die Seele Italiens mit Mir zu haben. Deutschland und Italien sind nach Herstellung ihrer Einheit das Pfand des Friedens von Europa. Meine Soldaten, deren Majestät so ehrenvoll gedacht haben, und Ihr Heer, von dem Ich so glänzende Abtheilungen bewundern konnte, werden ihre große Aufgabe zu erfüllen wissen. Ich trinke auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin und der gesammten Kaiserlichen Familie, Ich trinke zu Ehren des glorreichen Heeres und auf das Gedeihen des Deutschen Reiches.“

**Berlin,** 22. Mai. Heut Nachmittag besuchten zuerst der Prinz von Neapel und später König Humbert den Reichkanzler Bismarck.

**Berlin,** 22. Mai. Präsident Biancherie sandte Crispi ein Telegramm über die gestrige Sitzung der italienischen Deputirtenkammer mit dem Ersuchen, von den Gefühlen der Freude Italiens über den

dem Könige und Kronprinzen in Deutschland und in Berlin bereiteten herzlichen Empfang dem deutschen Kaiser, dem deutschen Volke und der Stadt Berlin Kenntniß zu geben. Von dem Telegramm stellte Crispi dem hiesigen auswärtigen Amte eine Abschrift zu.

† **Frankfurt a. M.**, 22. Mai. Der König von Italien trifft am nächsten Sonntag hier ein und nimmt die Parade über das 13. Husaren-Regiment, dessen Inhaber er ist, ab. (Orig.-Tel.)

# Die Strikebewegung.

Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

## Vom Strike in Oberschlesien.

⊙ **Königshütte OS.**, 22. Mai. Die Bergleute sind heute in gehobener Stimmung, denn, wie verlautet, fänden Verhandlungen zwischen dem hier weilenden Oberberghauptmann Ottiliae-Breslau einer- und den Arbeitern andererseits statt. Zu diesem Zwecke seien von jedem Schachte je 2 Sprecher abgeordnet. — In der verflossenen Nacht langten hier mittelst Sonderzugs ein Bataillon des 62. Regiments (aus Cosel) an. — „Mathilde" und „Kaiser" (der Lipiner Zinkhütten-Actiengesellschaft gehörig) sind heute im Betriebe. — Hier in der Stadt herrscht Ruhe; Verhaftungen werden aber noch unaufhörlich vorgenommen, bis gestern Abend betrug die Zahl derselben etwa 50. — Das Nachts angelangte Militär ersetzt den Theil des 18. Regiments, der nach entlegeneren, vom Strike ergriffenen Grubenschächten entsandt worden. — Seit gestern befindet sich auch der Generaldirector der Vereinigten Königs- und Lauragrube, Geh. Commerzienrath Richter, am hiesigen Orte.

= **Nicolai**, 22. Mai. Heut morgen ist ein Strike auf den Fürstlich Pleß'schen Gruben „Heinrichs-Glück" in Nieder-Lazisk und Brachgrube in Ober-Lazisk ausgebrochen. Bis jetzt haben zumeist die Schlepper gearbeitet. Für morgen wird der Ausbruch des Strikes auf der Ruffer'schen Grube „Trauscholdseegen" und „Gottmituns", der Weimarschen Bank gehörig, in Mittel-Lazisk erwartet.

ω **Kattowitz**, 22. Mai, Mittags 12 Uhr. Das heute neu zu Verzeichnende betrifft fast durchweg Verbesserungen der Situation. Zu Deutschland- und Lythandragrube, die gestern bereits wieder voll arbeiteten, sind heute Mathilde-, Florentine-, Königs-, Gräfin Laura- und Schlesiengrube hinzugetreten, so daß für diese Werke der Strike als beendet angesehen werden kann. Wieder eingefahren ist ferner heute die Belegschaft auf Radzionkaugrube, sowie ein weit größerer Theil der Belegschaft als gestern auf Paulusgrube. Unverändert ist der Stand der Dinge auf Hohenzollern-, Heinitz- und Karsten-Centrum. — Aber nicht nur im centralen Revier (Kreis Beuthen) hat die Bewegung abgenommen, ondern auch im Osten des Industrie-Bezirks (Kreis Kattowitz) ist sie nicht unbeträchtlich zurückgegangen. Während hier Ferdinand-, Max-, Waterloo- und Wildensteinsegen gestern ganz feierten, sind auf den drei erstgenannten Gruben kleine Bruchtheile der Belegschaft (auf Max über 100 Mann) heute wieder eingefahren und auf Wildensteinsegen waren, wenigstens über Tage, mehr als 100 (weibliche) Arbeiter beschäftigt. Auf Richthofen- und Kaiser Wilhelmschacht der cons. Giesche-Grube fuhr heute ebenfalls ein beträchtlich größerer Theil als gestern ein (auf Kaiser Wilhelmschacht rund 80 pCt.), auf Abendsterngrube so gut wie alles. Für Georggrube dagegen ist ein Ausstand von 90 pCt. zu verzeichnen. Die Nachrichten von Einstellungen auf Laurahütte-, Myslowitz- und Hohenlohegrube sind falsch, auf diesen Gruben wurde bis jetzt unausgesetzt voll gearbeitet. — Eine kleine Zunahme der Bewegung wird für das westliche Revier (Kreis Zabrze) gemeldet, indem außer auf Brandenburg- auch auf Hedwigswunschgrube die Schlepper die Arbeit niederlegten. Im Allgemeinen jedoch kann man wohl annehmen, daß in diesem Theile des Industriebezirks die Bewegung nicht sehr um sich greifen wird. — Die partiellen Arbeitseinstellungen (durch Zuzügler fremder Gruben veranlaßt) auf den kleinen Gruben bei Nikolai und Rybnik sind voraussichtlich nur ganz vorübergehende. — Alles in allem hat die Bewegung der Kohlenarbeiter beträchtlich abgenommen und es werden aller Voraussicht nach diejenigen Recht behalten, die für das Ende dieser Woche auch das Ende des oberschlesischen Strikes voraussagten. — Nicht ganz so günstig wie im Kohlen-, steht es heute noch mit der Bewegung im Erzrevier, indem in diesem einige neu feiernde Gruben hinzugekommen sind. Auch hier indessen ist nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen ein Strike von bedeutenderem Umfang und längerer Dauer schwerlich zu erwarten. — Im ganzen Industriebezirk herrscht andauernd die vollkommenste Ruhe.

## Der Strike im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier.

* **Berlin**, 22. Mai. Aus dem westfälischen Strikegebiet meldet das „B. T.": Das Militär bleibt vorläufig im Kohlengebiet, da der Strike in Folge der Weigerung der Zechen, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, fortdauert. Auf den Zechen „Eintracht" und „Eiberg" bei Steele, sowie „Constantin" bei Bochum weigerten sich heut Morgen die Arbeiter anzufahren. Sie verlangen 8stündige Schicht, einschließlich Ein- und Ausfahrt, entgegen dem Bochumer Beschluß. Für morgen sind weitere Ausstände wahrscheinlich.

* **Berlin**, 22. Mai. Heut findet wahrscheinlich eine Arbeitseinstellung sämmtlicher Bergleute im Saargebiet statt. Sämmtliche Kohlenzüge werden seit heute Morgen angehalten. — Auf dem Dillinger Hüttenwerke haben 200 Blecharbeiter die Arbeit eingestellt. In Bildstock findet Nachmittag 4 Uhr eine große Bergarbeiterversammlung statt.

* **Berlin**, 22. Mai. In Saarbrücken ist heute eine neue Erklärung der Bergwerksdirection erschienen, in welcher eine Arbeitszeit von 10 Stunden einschließlich Aus- und Einfahrt bewilligt wird; sonst ist der Inhalt nichtssagend. — Die gestrige Versammlung auf der Grube Altenwald, 4000 Arbeiter, beschloß, an den erhobenen Forderungen festzuhalten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Dortmund**, 22. Mai.*) Die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet: Heute haben auch die Belegschaften der Zechen „Zollern", „Hansa", „Germania" die Arbeit voll aufgenommen. Auf den Zechen „Westphalia" sind 200, „Tremonia" 78, „Borussia" 55, „Germania I" 278, „Minister Stein" 320 angefahren. Die Fehlenden sind aufgewiegelt und sind wieder nach Hause gegangen. Auf „Louise Tiefbau", „Gneisenau", „Margarethe" „Schürbank", „Charlottenburg" arbeitet alles. Um zwischen den Verwaltungen und den noch Strikenden zu vermitteln, wurde Dr. Hammacher Seitens der Streikenden gebeten, nach Dortmund zu kommen. Er ist bereits eingetroffen. Im Bochumer-Essener Revier arbeitet alles mit Ausnahme auf Schacht 1 der Zeche „Constantin der Große" und Zeche „Eintracht Tiefbau." Auf beiden Zechen wurden die Bergleute durch Placate aufgefordert, die Arbeit niederzulegen, weil angeblich einige Delegirte auf der Zeche „Wiendahlsbank" gemaßregelt wurden.

**Dortmund**, 22. Mai. Die „Rhein.-Westf. Ztg." berichtet: In der heute stattgehabten Versammlung der noch Strikenden wurden Schröder, Bunte und Siegel abgeordnet, um mit Dr. Hammacher morgen über die bestehenden Differenzen zu verhandeln. Die Belegschaft der Zeche „Constantin der Große" ist heute Nachmittag vollzählig eingefahren, dagegen ist im Steeler Revier und auf „Hibernia" wiederum der Ausstand ausgebrochen. Heute wurden 5576 Doppelwaggons gestellt, voll beladen und abgefahren. Im Essener und Bochumer Revier ist alles ruhig; die Belegschaften sind eingefahren.

**Gelsenkirchen**, 22. Mai. Die Belegschaft der Zechen „Hibernia", „Rhein-Elbe", „General Carl Friedrich" und „Monthrenio" striken weiter, weil die Verwaltungen die Abmachungen angeblich nicht anerkannten. Alles ist in größter Ruhe. Freitag finden drei Arbeiterdelegirtenversammlungen in Bochum behufs Berathung weiterer Schritte statt.

**Gelsenkirchen**, 22. Mai. Die Versammlung der Bergleute der Zechen des Gelsenkirchener Kreises, welche sich über Maßregelung beklagen, hat einstimmig beschlossen, weiter zu striken, bis die vereinbarten Abmachungen seitens der Zechen bewilligt worden sind.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 22. Mai. Die Lütticher Bergwerksbesitzer beschlossen zur Unterdrückung der Strikebewegung eine sofortige Lohnerhöhung. Bisher feiern 3 Zechen.

* **Berlin**, 22. Mai. Seit gestern sind auch die Maurer Charlottenburgs nach dem Beispiel der Berliner Arbeitsgenossen in einen allgemeinen Strike eingetreten und zwar auf allen Arbeitsstellen ohne Ausnahme, selbst dort, wo die Forderungen der Strikenden, 9stündige Arbeitszeit und 60 Pf. Arbeitslohn für die Stunde, bewilligt wurden. Auf einem Bau im Westend geriethen infolge des Ausstands diejenigen Maurer, welche zum Verlassen der Arbeit keine Lust hatten, mit ihren strikenden Genossen in Streit, der zu einer Prügelei ausartete, welche das Einschreiten der Polizei herbeiführte.

* **Berlin**, 22. Mai. Auch die Bäckergesellen hielten Dinstag Nachmittag eine große, von ca. 3000 Theilnehmern besuchte Versammlung ab, um über die Durchführung ihrer Forderungen zu berathen. Die Versammlung nahm jedoch einen solchen Verlauf, daß der Vorsitzende, Bäcker Hoppe, es vorzog, dieselbe um 6½ Uhr Abends resultatlos zu schließen. Die Zeichnungen zum Strikefonds hatten nur 711 Mark ergeben. Hierzu bemerkte der Vorsitzende: „Wollen Sie damit vielleicht einen Strike anfangen?" — Rufe: Ja! — „Na, dann suchen Sie sich eine Leitung dazu. Ich gebe Ihnen den Rath: Zeichnen Sie erst etwas mehr, und dann wollen wir am Dinstag im Saale des Berliner Handwerkervereins eine neue Versammlung abhalten."

Die gestrige Versammlung der Brauergehilfen nahm einen günstigen Verlauf; man beschloß die Errichtung eines Einigungsamts zur Verhütung acuter Streitigkeiten.

* **Berlin**, 22. Mai. Die Brauer in Frankfurt a. M. verlangen eine Reduction der Arbeitszeit auf 10 Stunden und einen wöchentlichen Minimallohn von 24 Mark, für Ueberstunden an Wochentagen 40 Pf., andernfalls wollen dieselben am Freitag die Arbeit niederlegen.

l. **Hirschberg**, 22. Mai. Durch ein heute von den Zimmerern an die Meister gerichtetes Anschreiben wird für Sonnabend eine Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pfennige beansprucht und für den Fall der Ablehnung mit Strike gedroht.

---

* **Berlin**, 22. Mai. Die Samoaconferenz wird heute Nachmittag die für gestern in Aussicht genommene, aber später verschobene Sitzung abhalten. — Wie die „Morning Post" meldet, werden heut die eigentlichen Verhandlungen zum Abschluß kommen, obwohl noch zwei weitere formale Sitzungen in Aussicht genommen sind. Das Schlußprotocoll, welches heut vorgelegt werden dürfte, enthält folgende Hauptpunkte: 1) Die Regierung von Samoa wird auf der Grundlage einer gemeinsamen Controle der drei Mächte geregelt, wobei England in gewissem Sinne das Schiedsrichteramt zugewiesen erhält. 2) Die Landfrage wird einer besonderen, zu Apia zu constituirenden Commission überwiesen, welche die verschiedenen Besitzansprüche und Besitztitel zu prüfen und darüber zu entscheiden hat. In strittigen Fällen wird auch der britische Commissar die entscheidende Stimme haben.

In der nächsten Sitzung des Bundesraths soll die Vorlage, betreffend die Landesverwaltung von Neu-Guinea, zur Berathung gestellt werden.

Man rechnet auf den Schluß der Reichstagssession am Freitag oder Sonnabend; die Mehrheit für das Altersgesetz bei dessen Schlußabstimmung am Freitag wird auf 30 bis 48 Stimmen geschätzt. Viele Gegner werden sich der Abstimmung enthalten.

Die freiconservative Partei (Herzog von Ratibor und Genossen) hat zu dem Altersversorgungsgesetz eine Resolution beantragt: „Die Regierungen zu ersuchen, im Falle der Annahme des Gesetzes, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, mit möglichster Beschleunigung das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz in der Weise einer Revision zu unterziehen, daß besonders die die ländlichen und kleineren Gemeinden schwer belastenden Bestimmungen geändert werden."

Abg. Otto Hermes widersprach dem Vorstandsbeschluß gegen das „Deutsche Tageblatt", weil er es nicht für die Aufgabe des Reichstags oder der Behörde desselben halte, irgend welche Censur über ein Blatt zu üben, auch nicht, wenn die Kritik der Presse sich gegen das Verhalten des Reichstagspräsidenten kehrt.

Auf Ersuchen der zuständigen königlichen Wasserbaubehörde ist von den hauptsächlichsten Interessenten Brombergs, darunter die Handelskammer, der Magistrat und die Stadtverordneten, eine ausführliche Denkschrift über eine Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder (Brahe, Bromberger Canal, Netze) ausgearbeitet worden. In derselben werden eingehend die Fragen beantwortet, ob ein Bedürfniß, die Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder zu verbessern, thatsächlich vorliegt, insbesondere, wie groß der dieses Bedürfniß umfassende Interessentenkreis ist und welcher Art die Erweiterungen und Verbesserungen sind, welche seitens der Interessenten erstrebt werden. Auch ist der Denkschrift eine Statistik des Wasserverkehrs zwischen Weichsel und Oder hinzugefügt. Wie werthvoll die Untersuchung der Frage einer Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder ist, ergeben die Ausführungen der Denkschrift über den Kohlenhandel. Danach hat der letztere bei stetig steigendem Consum die Erfahrung gemacht, daß, während Bahnzufuhren aus Oberschlesien in den letzten sechs Jahren trotz der allmäligen Frachtermäßigungen nur um ca. 30 pCt. zugenommen haben, die englischen Zufuhren auf dem Wasserwege der Weichsel über Danzig nach Bromberg im gleichen Zeitraum um ca. 150 pCt. gestiegen sind. Es steht außer allem Zweifel, heißt es in der Denkschrift, daß die inländischen Producte, welche bei geordnetem Wasserverkehr direct zu Wasser aus Oberschlesien bezogen werden würden, nicht nur erheblich steigenden Absatz im Inlande selbst finden und die ausländische Concurrenz wohl gänzlich beseitigen würden, sondern auch die Industrie des Bezirks würde sich durch den billigeren Kohlenbezug besser entwickeln können.

Ueber einen Vorgang, der den unmittelbaren Anlaß zur Züchtigung Buschiris am 9. d. Mts. gegeben haben dürfte, wird aus Zanzibar Folgendes geschrieben: Buschiri hatte sich in den letzten Tagen eine nichtswürdige Grausamkeit zu Schulden kommen lassen, deren ihn die Meisten bisher nicht für fähig hielten. Er hat einem schwarzen Handwerker, welcher für die Ostafrikanische Gesellschaft arbeitete und das Unglück hatte, in seine Gewalt zu gerathen, beide Hände abhauen lassen, worauf er ihn zurücksandte mit dem Auftrage, im feindlichen Lager bekannt zu machen, daß in Zukunft jeder dieses Schicksal zu gewärtigen hätte, der in seine Hände fiele. Hauptmann Wißmann, der bei Eintreffen dieser Nachricht gerade in Zanzibar sich aufhielt, kehrte sofort nach der Küste zurück, um Repressalien zu üben.

Nach uncontrolirbaren Meldungen, welche Ende April in Zanzibar einliefen, soll es der über Witu aufgebrochenen englischen Emin-Pascha-Expedition nicht, wie über London berichtet wurde, gelungen sein, Emin zu erreichen, die Expedition sei vielmehr gescheitert, nachdem sämmtliche Träger am oberen Tana desertirt waren.

Aus Zanzibar, Anfang Mai, wird dem „B. T." geschrieben: Die Peters'sche Emin Pascha-Expedition liegt hier in ihren letzten Zügen. Herr Fricke, welcher 13 Jahre seines Lebens in Afrika, zumeist im Sudan zugebracht hat und mit den Leuten und der Landessprache sehr genau bekannt ist, ist von derselben zurückgetreten. Die 100 Somalis Dr. Peters' hat Hauptmann Wißmann übernommen, da sie ausschließlich für militärische Zwecke engagirt worden sind und sich als Träger nicht verwenden lassen. Von dem englischen Kriegsschiff „Agamemnon" wurden der Expedition 16 Kisten mit Waffen confiscirt und dem deutschen Admiral übersandt, weil sie in Antwerpen falsch declarirt worden waren und hier eingeschmuggelt werden sollten. Dieser Schlag scheint der Geschichte den Rest gegeben zu haben. Herr Dr. Peters wird sich wegen falscher Declaration zu verantworten haben, und die Expedition wird sich wohl demnächst zum Aufbruch nach Deutschland rüsten können.

Für die Versicherungsanstalt der das Gebiet des Deutschen Reiches umfassenden Tiefbau-Berufsgenossenschaft ist an Stelle des provisorischen Prämientarifs ein vom Reichs-Versicherungsamt revidirter, für die ersten 3 Jahre giltiger Tarif festgesetzt worden.

Heut trat in Berlin die zweite Generalversammlung des vom Kaiser und der Kaiserin im vorigen Jahre begründeten evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins zusammen. Die Vorsitzenden der Zweigvereine in den Provinzen und die Delegirten der Provinzialvorstände, sowie die Mitglieder des den Verein leitenden engeren Ausschusses hatten die Ehre, um 12½ Uhr von der Kaiserin, welche von ihrem gesammten Hofstaat umgeben war, in fast ¾stündiger Audienz empfangen zu werden. Aus Schlesien waren der Kammerherr und Landtagsdirector Graf von Rothkirch-Trach und Graf Harrach erschienen. Am Schlusse der Audienz überreichten die Delegirten der Rheinprovinz der Kaiserin die Summe von 20000 Mark als Ertrag einer eben erst begonnenen Collecte, welche die Generalversammlung des rheinischen Zweigvereins am 8. Mai in Köln zur Errichtung einer Kirche in Berlin beschlossen hat.

Die Prinzessin Heinrich hat das Protectorat über das 4. schleswig-holsteinsche Musikfest übernommen.

Wie aus Paris berichtet wird, gab der Specialcommissar für die schönen Künste, Antoine Proust, den Kunstausstellungs-Commissaren gestern ein Banket, bei welchem der deutsche Maler Liebermann auf die Größe der Kunst und die Collegialität der Künstler toastete.

In Münster fand heute Bischofsvorwahl zur Aufstellung der Candidatenliste statt.

Nach der Meldung hiesiger Blätter wird der Fürst Ferdinand von Bulgarien die zweite Tochter des Herzogs von Chartres, Margarethe, heirathen.

Der „New-York Herald" meldet den Wortlaut des soeben abgeschlossenen geheimen Vertrages, wodurch die haitische Republik Frankreich sämmtliche Monopole zugesteht und die Insel Gona ve abtritt, dafür von Frankreich zwei Kriegsschiffe, vollständig equipirt, und eine Subvention von 5 Mill. Frcs. erhält.

Die Wiederaufnahme des Verfahrens in Sachen des zu lebenslänglichem Zuchthaus wegen Gattenmordes verurtheilten Barbiers Ziethen will jetzt der Rechtsanwalt Dr. F. Friedland beantragen, nachdem er, wie er meint, durch persönliche Rücksprache mit dem im Zuchthause zu Verden eingeschlossenen Ziethen selbst, sowie nach Durchsicht der Acten Anhaltspunkte in genügender Menge für den bezüglichen Antrag gewonnen hat.

* **Berlin**, 22. Mai. Bei der heutigen Parade sind folgende Beförderungen erfolgt: Generalmajor Oberhoffer, Abtheilungschef im großen Generalstabe, wurde zum Commandeur der 13. Infanterie-Brigade ernannt. — Zu General-Majors befördert: Die Obersten Bänsch, Inspecteur der 1. Artillerie-Depot-Inspection; Siegert, Abtheilungs-Chef in der Artillerie-Prüfungs-Commission; v. Oidtman; Graf Wedel, Flügeladjutant, unter Ernennung zum General à la suite. — Nitschmann, Abtheilungschef im Kriegsministerium, erhielt den Rang eines Brigade-Commandeurs, ebenso Flügel-Adjutant Oberst Villaume, Militärbevollmächtigter in Petersburg. — Oberst Amann, Commandeur des 12. Infanterie-Regiments, wurde zum Commandeur der Haupt-Cadetten-Anstalt ernannt. — Zu Obersten wurden befördert: die Oberstlieutenants v. Böcklinsau, unter Ernennung zum Commandeur des 4. Garde-Regiments; v. Düring, Abtheilungschef im Kriegsministerium; Becker, Chef des Stabes der General-Inspection des Ingenieur- und Pioniercorps und der Festungen. — Oberst v. Funck, Abtheilungschef im Kriegsministerium, wurde zum Commandeur des 42. Infanterie-Regts. ernannt; Oberstlieutenant Haberling wurde, unter Beförderung zum Obersten, zum Chef der Central-Abtheilung im Kriegsministerium ernannt. — Zu Oberstlieutenants wurden befördert: Major Graf Hue de Grais, Commandeur des Würtembergischen Ulanen-Regiments „König Karl" Nr. 19, von Oertzen, etatsmäßiger Stabsoffizier vom 4. Garde-Regiment, Flügel-Adjutant v. Engelbrecht, Militär-Attaché in Rom, Graf York von Wartenburg, Militär-Attaché in Petersburg, Graf Schmettau, Militär-Attaché in Brüssel. — Die Hauptleute v. Sperling und Pfeiffer wurden zu Majors befördert. — Den Charakter als Major haben erhalten: die Hauptleute v. Wagenhoff, v. Rancke, Graf v. Bismarck, v. Plüskow, v. Treskow, v. Oertzen und v. Mitzlaff.

ge. **Lemberg**, 22. Mai. Das Städtchen Pomorzany in Galizien ist niedergebrannt.

---

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

**Berlin**, 22. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Vor aussetzung der conservativen Reichstagsgruppen, daß die Auslassungen des „Deutschen Tageblatts" über den Zwischenfall in der Sonnabend-Sitzung des Reichstages und das Verhalten des Reichstagspräsidiums gegenüber den Pfuirufen inspirirt seien, als jeder Begründung entbehrend. Es sei völlig unverständlich, wie man zu solcher Annahme gekommen sei, nachdem der Reichskanzler selbst bei seiner ersten Begegnung mit dem Reichstagspräsidenten nach der Sitzung sein Bedauern darüber ausgesprochen habe, daß er gegenüber jenen Zwischenrufen in der Sonnabend-Sitzung dem Präsidium in der Ausübung der Disciplinargewalt vorgegriffen habe.

**Berlin**, 22. Mai. Der Geheime Sanitätsrath Abarbanell ist gestorben.

**Wiesbaden**, 22. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute Mittag 2 Uhr per Sonderzug nach Wien abgereist.

**Frankfurt**, 22. Mai. Als der Sonderzug der Kaiserin von Oesterreich Nachmittags gegen 3 Uhr die Geleise der Verbindungsbahn passirte, entgleiste in der Nähe des Hafens der letzte Wagen und stürzte nebst den beiden vorhergehenden um. Die Kaiserin und ihr Gefolge blieben unverletzt, nur ein Lakai wurde an der Hand verwundet. Mit einstündiger Verspätung konnte der Zug weiterfahren.

**München**, 22. Mai. Dem heutigen Requiem für die Königin-Mutter in der Theatinerkirche wohnten der Prinzregent, sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen, die hier noch anwesenden Fürstlichkeiten, das diplomatische Corps, die Hofwürdenträger, die Minister, die

Generalität und die Spitzen der Stadtbehörden bei. Der Erzbischof von München celebrirte das Requiem unter Assistenz mehrerer Bischöfe; der Decan des Hofstifts, Türk, hielt die Trauerrede über den Psalm 93, 19: „Nach der Fülle meiner Trübsale im Herzen haben Deine Tröstungen meine Seele erquickt."

**Leipzig,** 22. Mai. Der Geheime Kirchenrath Gustav Baur ist gestorben.

**Bern,** 22. Mai. Der Bundesrath wird der Bundesversammlung spätestens bis zur Frühjahrssession 1890 die Berichte über die Revision der Bundesverfassung, betreffs der Wahlkreise für die Wahlen zum Nationalrath, die Ständerathswahlen, die Wahlen zum Bundesrath, der religiösen Erziehung der Kinder und der Volksschule vorlegen. Für die nächste Wintersession ist ein Revisionsantrag behufs der Arbeiterunfallversicherung in Aussicht genommen.

**Rom,** 22. Mai. Der Papst wird in dem am 24. Mai stattfindenden geheimen Consistorium eine Ansprache halten, sieben Cardinäle ernennen; außerdem sollen die Cardinäle Lavalleta zum Decan des heiligen Collegiums und Bischof von Ostia, Oreglia, zum Subdecan dieses Collegiums, sowie Bischof von Santa Rufina zum Bischof von Albano und Bianchi zum Bischof von Palestrina ernannt werden; ferner werden mehrere Erzbischöfe und Bischöfe, darunter die sämmtlichen Italiener, präconisirt werden.

**Konstantinopel,** 22. Mai. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist der armenische Patriarch von Jerusalem heute in Begleitung des Präsidenten der Synode und zweier weltlichen Mitglieder nach Jerusalem gereist, um dort den Patriarchensitz einzunehmen. Gerüchte über Unruhen in Macedonien werden officiell dementirt.

**Bukarest,** 22. Mai. Die „Agence Roumaine" meldet: Der Jahrestag der Krönung des Königs ist heute auf das feierlichste unter begeisterter Theilnahme der Bevölkerung begangen worden. Die Majestäten, der Erbprinz, die Minister, das diplomatische Corps, die Würdenträger und eine große Menschenmenge wohnten der Truppen-Revue und einem Studentenaufzuge bei. Die Ordnung wurde musterhaft gewahrt. Abends fanden Volksfeste und Illumination statt.

**Newyork,** 22. Mai. Mit dem Dampfer „Rockton" traf ein Brief Mataafas an Admiral Kimberley ein, in welchem er auf die ihm von den Amerikanern bezeugten guten Gesinnungen anspielt. Er wünscht, daß der Krieg, welcher wirklich beendet ist, auch formell als beendet anerkannt werde. Mataafa wünscht das amerikanische Protectorat hergestellt, erklärt sich aber gegen das Tripelsystem. Kimberley rieth Mataafa, das Resultat der Berliner Conferenz abzuwarten.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

# Handels-Zeitung.

• **Steuerfreie consolidirte 4proc. russische Eisenbahn-Anleihe II. Serie.** Am 24. d. M. läuft der Termin ab, bis zu welchem die Anmeldung der 5proc. consolidirten Russischen Eisenbahn-Anlehen von 1870, 1872, 1873 und 1884 zum Umtausch gegen 4proc. Russische consolidirte Eisenbahn-Anleihe II. Serie erfolgen kann. — Die 5proc. consolidirte Eisenbahn-Anleihe von 1884 ist bereits zur Rückzahlung am 15. August v. J. gekündigt; alle übrigen noch im Umlaufe befindlichen 5proc. russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen werden bis Ende dieses Jahres mit einer dreimonatlichen Kündigungsfrist zur Rückzahlung gebracht werden. Wir verweisen auf den im Inseratentheile befindlichen Prospect.

• **Russische steuerfreie 4proc. consolidirte Eisenbahn-Anleihe II. Serie.** Im Insereratentheile befindet sich der Prospect wiederholt, in welchem die Emission obiger Anleihe angekündigt ist Dieselbe erfolgt bekanntlich behufs Convertirung des aussenstehenden Restbetrages der 5proc. consolidirten Eisenbahn-Anleihen von 1870, 1872, 1873 und 1884. Eine ausführliche Besprechung enthält die Nr. 337 vom 15. d. M., an welchem Tage der Prospect zum ersten Male zum Abdruck gelangte.

• **Eisenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft (vormals Schlittgen & Haase).** Die ordentliche Generalversammlung findes am 13. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in Berlin, Hotel Imperial statt. Näheres siehe Inserat.

P. Sp. **Kohlen-Submission.** Der Magistrat der Stadt Breslau hatte die Lieferung von 77 000 Ctr. Würfelkohlen für die Zeit vom 1. October a. c. bis Schluss September 1890 ausgeschrieben. Bietungs-Caution 3000 M. Die Betheiligung war eine sehr schwache und liefen nur 4 Offerten ein. Es offerirten Gogolin-Guradzer Kalk-Actien-Ges., hier, Mathilde im Durchschnitt 56,9 Pf., Wagler & Kaminski, hier, Mathilde Sommer 57, Winter 59, Hohenzollern 55,5 bezw. 58, Winter & Sturm, hier, Concordia und Schlesien im Durchschnitt 56,5, Orgler & Blumenfeld, hier, Deutschland 56,9. — Die Preise verstehen sich per 50 Kilo incl. Abfuhr, frei Bedarfsort.

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 22. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Deutsche Bank übernahm bekanntlich im Verein mit Mendelssohn hierselbst die $4^1/_2$proc. chilenische Anleihe von $1^1/_2$ Millionen Pfund. Die Anleihe wird demnächst auf dem deutschen Markt erscheinen; doch sind noch mannigfache Formalitäten zu erledigen, so dass die Subscription oder die Einführung an der Berliner Börse vor Ende Juni nicht erwartet wird. — Gerüchtweise verlautet, dass die Dividende der Fraustädter Zuckerfabrik für das abgelaufene Geschäftsjahr nach grossen Abschreibungen 20 Procent betragen wird. — Der „B. B.-Z." zufolge sind mit der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft Verhandlungen betreffs Anlage von Centralstationen für elektrische Beleuchtung seitens der Behörden von Madrid und Konstantinopel eingeleitet worden. — Vom Montanactienmarkt schreibt die „National-Zeitung": Nachdem die Strikebewegung der Kohlenbergleute in ihren ersten Stadien und während des Verlaufs von der Börse mehr oder weniger unbeachtet geblieben und Anfangs sogar noch von einer steigenden Coursbewegung der Montanwerthe begleitet war, hat sich seit einigen Tagen ein vollständiger Stimmungswechsel vollzogen und die Speculation beginnt die financiellen Einbussen, welche die einzelnen Bergwerksgesellschaften aus dem Strike selbst und seinen Nachwirkungen erleiden werden, mit kritischem Blicke zu messen und sich den Einfluss klar zu machen, den dieselben auf die Erträgnisse des laufenden Jahres haben werden. Ungleich ungünstiger als in Schlesien dürfte sich der Einfluss des Strikes bei den rheinisch-westfälischen Montangesellschaften, namentlich bei denjenigen, die sich ausschliesslich der Kohlenproduction widmen, gestalten. Dieselben haben ihre Production zum weitaus grössten Theil zu festen Preisen auf längere Zeit im Voraus verschlossen und sind an diese Verträge gebunden. Andererseits haben sich die Zechen bereit erklärt, den Arbeitern eine Lohnerhöhung bis zu 15 pCt. zu gewähren. Wenn angenommen wird, dass z. B. die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, welche bereits vorher eine allmälige Lohnerhöhung auf ihren Gruben hatte eintreten lassen, zu einer weitern Lohnerhöhung von durchschnittlich über 10 pCt. genöthigt ist, so werden dadurch die Förderungskosten ihrer Jahresproduction um rund 600 000 M. erhöht. Es bedeutet das bei einem Actiencapital von 30 Millionen Mark eine Verschlechterung der Dividendenerwartung um 2 pCt. Nach den Ergebnissen der ersten 4 Monate des laufenden Jahres war anzunehmen, dass die Dividende pro 1889 die des Vorjahres um $1^1/_2$—2 pCt. übersteigen würde. Diese günstigen Aussichten werden schon durch die Lohnerhöhung ganz wesentlich beeinträchtigt, wobei der durch den Ausstand verursachte Ausfall der Production, sowie die durch die Betriebseinstellung nothwendig gewordenen Reparaturunkosten u. s. w. noch ausser Betracht gelassen sind. In gleicher oder ähnlicher Weise liegen die Verhältnisse bei den übrigen Gesellschaften. Dass unter solchen Umständen das besitzende Publikum anfängt, sich der Montanpapiere zu entäussern, darf nicht Wunder nehmen. Der dadurch herbeigeführte Rückgang der Course ist die deutliche Antwort des Capitals auf die Forderungen der Arbeiter. — Die Geldverhältnisse erfuhren au der heutigen Börse gegen gestern keinerlei Veränderung. Reportgeld wurde mit 3 pCt. bezahlt und blieb zu diesem Satze offerirt. — Auf Grund der Nachricht, dass die Gesellschaft Frister und Rossmann im abgelaufenen Jahre mit einem Verlust von ca. 450 000 Mark gearbeitet hat, war der Verkaufsandrang für die Actien heut drängend und verloren dieselben gegen gestern 14 pCt. — Die Actiengesellschaft vorm. Gladenbeck beschloss heut die Vertheilung einer Dividende von $7^1/_2$ pCt. — Die Subscription auf die Actien der italienischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft La Veloce ist infolge starker Ueberzeichnung heut sofort nach Eröffnung bei allen Subscriptionsstellen geschlossen worden. Die Zutheilung erfolgt übermorgen. Der Handel in den Actien beginnt nach dem Prospect erst am 12. Juni.

**Berlin,** 22. Mai. **Fondsbörse.** Wir haben bereits hingewiesen, dass die Speculation nunmehr die Einwirkungen der Strikebewegungen auf die Gewinn-Resultate der Kohlen- und Eisen-Industrie in Erwägung zieht und den natürlichen Factoren der Production Rechnung trägt. Daraus erklärt sich die matte Haltung, welche am speculativen Bergwerks-Actienmarkt auch heute zu Beginn wieder vorherrschte, dessen leitende Werthe durchweg niedriger einsetzen; später trat indess Erholung ein, aus Anlass günstiger lautender Nachrichten aus den Strikebezirken; die Contremine schritt zu Deckungen, und die Course konnten das gestrige Niveau wiedergewinnen. Am Bankenmarkt charakterisirte sich die Haltung ebenfalls als schwache, namentlich erlitten Commanditantheile zu Beginn stärkere Einbusse, hauptsächlich wohl aus Anlass von Realisirungen; Credit 166,25 bis 166—166,50, Nachbörse 167,90 (+ 0,80), Commandit 236—235,80 bis 236,75 bis 235,75 bis 236,50 bis 236,25, Nachbörse 237,10 (— 1,90), Bahnen schwach; gedrückt zeigten sich Lübecker, Mainzer, Marienburger, ebenso Franzosen und Lombarden; andere Bahnen still. Rentenmarkt eher zur Schwäche neigend: 1880er Russen 94,20 bis 94,25 bis 93,10, Nachbörse 94,10 (— 0,40), 1884er Russen 102,90, Nachbörse 102,90 (— 0,15), Russische Noten 217,25 bis 217 bis 217,25, Nachbörse 217,25 (— 0,50), Ungarn 88,20 bis 88,25, Nachbörse 88,30 (0,05). Inländische Anlagewerthe verloren: $3^1/_2$proc. Reichsanleihe 0,05 pCt., 4proc. Consols 0,10 pCt., $3^1/_2$proc. Consols 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten abgeschwächt, Serben erholt. Russische Prioritäten konnten ihren bisherigen Stand nicht überall aufrecht erhalten. Amerikanische Werthe weisen in der Mehrzahl Erhöhungen auf; Arkansas-Texas gewannen 1 pCt. Ultimogeld ca. 3 pCt. Prämien-Verkehr auf allen Gebieten recht belebt. Montanmarkt anfänglich niedriger, dann erholt; Bochumer 205,75—206,50—204,90—205,25, Nachbörse 206 (0,90) Dortmunder 88,50 bis 89,20—88,50—88,75, Nachbörse 89,50 (+ 0,40) Laura 126,70—127,60 bis 126,90—127,30, Nachbörse 127,50 (+ 0,40). Andere Industriewerthe meist nachgebend; höher stellten sich Fraustädter Zucker (+ 4,50); Einbussen erlitten Schlesische Cement (— 4,90), Giesel Cement (— 2,50), Hallesche Maschinen (— 2,00); Brauerei-Actien still.

**Berlin,** 22. Mai. **Productenbörse.** Die Tendenz des heutigen Marktes entbehrte der Einmüthigkeit. Wo prachtvolle Witterung schon für nachtheilig gehalten wird, verhinderte sie in Folge der meist flauen auswärtigen Berichte die vorausgesetzte Flaue des hiesigen Verkehrs. — Loco Weizen leblos. — Im Terminhandel verursachten ziemlich starke Realisationen naher Sicht, zu denen sich Zusagen auf Herbst, die gleichfalls zum Verkauf gebracht wurden, gesellten, flaue Tendenz und völliges Schwinden des Deports. Nach ziemlich regem Handel schlossen nahe Termine 1—$1^1/_4$ Mark, September-October mit leichter Reprise $^3/_4$ M. niedriger als gestern. — Loco Roggen hatte mässigen Umsatz zu behaupteten Preisen. Auf Termine war das Geschäft im Allgemeinen zwar nicht sonderlich lebhaft, trotzdem musste die Tendenz fest genannt werden. Die Berichte aus dem Inlande und aus Südrussland lauten durchaus nicht günstig; deshalb operiren die Verkäufer mit Vorsicht; Preise schlossen $^1/_2$—$^3/_4$ Mark höher als gestern. — Loco Hafer matt. Termine fest und ca. 1 Mark theurer. — Roggenmehl fester. — Mais matt. — Rüböl, in diesem Monat knapp und besser bezahlt, schwankte in besseren Sichten verschiedentlich und schloss nach ziemlich regem Handel 20—30 Pfg. schlechter als gestern. — Petroleum still. — Spiritus setzte matt ein, befestigte sich aber im weiteren Verlaufe durch regen Deckungsbegehr und schloss in späteren Sichten, wenigstens wa[illegible]50er Waare betrifft, 30 Pf. theurer als gestern.

**Posen,** 22. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 53,30 Mark, loco ohne Fass (70er) 33,60 Mark. Tendenz: Matt. Wetter: Schön.

**Hamburg,** 22. Mai, Nachm. — Uhr — Min. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 85, per September $86^1/_4$, per December 87, per März 1890 $87^1/_4$. Tendenz: Ruhig.

**Amsterdam,** 22. Mai. Kaffee good ordinary 52.

**Havre,** 22. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 102,75, per September 104,25, per December 105,50. — Tendenz: Ruhig.

**Paris,** 22. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 51,25 bis 51,50, weisser Zucker ruhig, per Mai 56,80, per Juni 56,75, per Juli-August 56,75, per October-Januar 41,25.

**London,** 22. Mai, 12 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Basis 88%, per Mai, Juni, Juli und August 22, 9, per October 15, 9, per Nov.-December und Januar 14, 9. Raffinirte fest.

**London,** 22. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 23,00, stetig, Rübenrohzucker $22^5/_8$, stetig.

**London,** 22. Mai. (Weitere Meldung.) Rüben-Rohzucker $22^1/_4$.

**Newyork,** 21. Mai. **Zuckerbörse.** Für Centrifugals 96 % wird $7^1/_4$ und für fair refining Muskovades 89 % $6^1/_4$ geboten.

| **Glasgow,** 22. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.) | 21. Mai. | 22. Mai. |
|---|---|---|
| Mixed numbers warrants | 43 Sh. 4 D. | 43 Sh. $4^1/_2$ D |

## Börsen- und Handels-Depeschen.

**Berlin,** 22. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| Berl.Handelsges. ult. | 176 50 | 175 75 |
| Disc.-Command. ult. | 239 — | 237 37 |
| Oesterr. Credit . . ult. | 167 — | 166 87 |
| Franzosen . . . . . . ult. | 105 — | 104 62 |
| Galizier . . . . . . . . ult. | 90 12 | 89 50 |
| Lombarden . . . . . ult. | 54 62 | 53 87 |
| Lübeck-Büchen . ult. | 200 12 | 199 37 |
| Mainz-Ludwigsh. ult. | 128 87 | 127 87 |
| Marienb.-Mlawka ult. | 80 12 | 79 25 |
| Mecklenburger . . ult. | 172 62 | 172 50 |

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| Ostpr.Südb.-Act. ult. | 117 75 | 117 87 |
| Drtm.UnionSt.Pr.ult. | 89 12 | 89 50 |
| Laurahütte . . . . . ult. | 127 — | 127 87 |
| Egypter . . . . . . . . ult. | 93 87 | 93 87 |
| Italiener . . . . . . . . ult. | 97 50 | 97 62 |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 94 50 | 94 25 |
| Türkenloose . . . . ult. | 76 50 | 74 — |
| Russ. II.Orient-A. ult. | 67 — | 66 50 |
| Russ.Banknoten . ult. | 217 75 | 217 25 |
| Ungar. Goldrente ult. | 88 50 | 88 37 |

**Berlin,** 22. Mai. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. Flau. | | |
| Mai-Juni . . . . . . . | 182 — | 180 75 |
| Septbr.-Octbr. . . . | 181 50 | 180 75 |
| Roggen p. 1000 Kg. Befestigt. | | |
| Mai-Juni . . . . . . . | 140 — | 140 50 |
| Juni-Juli . . . . . . . | 140 75 | 141 50 |
| Septbr.-Octbr. . . . | 144 — | 145 — |
| Hafer pr. 1000 Kgr. | | |
| Mai . . . . . . . . . . . | 145 75 | 146 — |
| Mai-Juni . . . . . . . | 142 50 | 143 25 |

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| Rüböl pr. 100 Kgr. Schwankend. | | |
| Mai . . . . . . . . . . . . | 53 50 | 53 90 |
| Septbr.-Octbr. . . . | 53 30 | 53 — |
| Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester. | | |
| Loco mit 70 M. verst. | 35 20 | 35 — |
| Mai-Juni 70 er . . . . | 34 30 | 34 30 |
| August-Septbr.70er | 35 — | 35 20 |
| Loco mit 50 M. verst. | 55 30 | 55 — |
| Mai-Juni 50 er . . . . | 53 90 | 53 80 |
| August-Septbr.50er | 54 70 | 54 70 |

**Stettin,** 22. Mai — Uhr — Min.

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. Flau. | | |
| Mai-Juni . . . . . . . . | 177 50 | 174 50 |
| Septbr.-Octbr. . . . | 178 — | 176 50 |
| Roggen p. 1000 Kg. Ruhig. | | |
| Mai-Juni . . . . . . . . | 140 — | 139 50 |
| Septbr.-Octbr. . . . | 141 50 | 141 50 |
| Petroleum loco . . | 11 30 | 11 50 |

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig. | | |
| Mai-Juni . . . . . . . . | 55 — | 55 — |
| Septbr.-Octbr. . . . | 54 — | 54 — |
| Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. | | |
| Loco mit 50 M. verst. | 54 70 | 54 60 |
| Loco mit 70 M. verst. | 34 80 | 34 70 |
| Mai-Juni 70 er . . | 34 — | 33 90 |
| August-Septbr.70er | 34 70 | 34 60 |

**Wien,** 22. Mai. [Schluss-Course.] Erholt.

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| Credit-Actien . . | 309 50 | 308 25 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 242 — | 240 75 |
| Lomb. Eisenb. . | 117 — | 113 25 |
| Galizier . . . . . . . | 206 50 | 206 — |
| Napoleonsd'or . | 9 37 | 9 $38^1/_2$ |

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| Marknoten . . . . . . . | 57 50 | 57 67 |
| 4% ung. Goldrente . | 102 60 | 102 15 |
| Silberrente . . . . . . . | 86 30 | 86 — |
| London . . . . . . . . . . | 117 80 | 117 90 |
| Ungar. Papierrente . | 97 55 | 97 10 |

**Berlin,** 22. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 90 20 | 89 20 |
| Gotthardt-Bahn ult. | 156 — | 154 80 |
| Lübeck-Büchen . . . . | 200 70 | 199 40 |
| Mainz-Ludwigshaf. . | 129 20 | 127 50 |
| Mittelmeerbahn ult. | 122 60 | 122 — |
| Warschau-Wien . . . . | 269 10 | 268 50 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau . . | 71 70 | 71 50 |
| Ostpreuss. Südbahn . | 123 20 | 122 80 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl.Discontobank . | 114 10 | 114 — |
| do. Wechslerbank . | 110 — | 109 50 |
| Deutsche Bank . . . . . | 174 50 | 174 — |
| Disc.-Command. ult. | 239 40 | 236 50 |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 167 60 | 166 60 |
| Schles. Bankverein . | 134 70 | 134 70 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Archimedes . . . . . . . | 143 — | — — |
| Bismarckhütte . . . . | 204 — | 203 20 |
| Bochum.Gussstahl.ult | 206 — | 206 — |
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 52 10 | 52 — |
| do. Eisenb.Wagenb. | 177 — | 176 — |
| do. Pferdebahn . . | 153 40 | 153 20 |
| do. verein. Oelfabr. | 99 80 | 99 70 |
| Cement Giesel . . . . . | 162 — | 159 75 |
| Donnersmarckh. . . . | 73 90 | 73 75 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 89 — | 89 40 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 108 — | 107 — |
| Fraust. Zuckerfabrik | 185 50 | 190 — |
| GörlEis.-Bd.(Lüders) | 186 80 | 186 70 |
| Hofm.Waggonfabrik | 171 10 | 171 20 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 139 70 | 139 90 |
| Laurahütte . . . . . . . . | 127 10 | 127 50 |
| Obschl. Chamotte-F. | 163 10 | 163 10 |
| do. Eisb.-Bed. | 100 50 | 101 50 |
| do. Eisen-Ind. | 203 70 | 203 70 |
| do. Portl.-Cem. | 147 10 | 146 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 123 20 | 121 — |
| Redenhütte St.-Pr. . | 139 75 | 138 — |
| do. Oblig. . . | 115 70 | 115 70 |
| Schlesischer Cement | 210 — | — — |
| do. Dampf.-Comp. | 132 50 | — — |
| do. Feuerversich. | — — | — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 169 75 | 169 90 |
| do. St.-Pr.-A. | 169 75 | 169 20 |
| Tarnowitzer Act. . . . | 31 25 | 31 40 |
| do. St.-Pr. . | 99 10 | 97 70 |

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 108 20 | 108 20 |
| do. do. $3^1/_2$% | 104 30 | 104 20 |
| Posener Pfandbr.4% | 101 80 | 101 80 |
| do. do. $3^1/_2$% | 102 — | 102 — |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 107 — | 106 90 |
| do. $3^1/_2$% dto. | 105 20 | 105 10 |
| do. Pr.-Anl. de 55 | 174 50 | 174 90 |
| do $3^1/_2$% St.-Schldsch | 101 50 | 101 60 |
| Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A | 102 10 | 102 10 |
| do. Rentenbriefe . . | 105 30 | 105 30 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Oberschl.$3^1/_2$%Lit.E. | — — | — — |
| do. $4^1/_2$% 1879 | 104 — | 104 — |
| R.-O.-U.-Bahn 4% . . | — — | — — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Egypter 4% . . . . . . | 94 — | 93 70 |
| Italienische Rente . . | 97 60 | 97 60 |
| Mexikaner . . . . . . . . | 97 50 | 97 20 |
| Oest. 4% Goldrente | 94 90 | 94 90 |
| do. $4^1/_5$% Papierr. | 74 30 | — — |
| do. $4^1/_5$% Silberr. | 74 70 | 74 70 |
| do. 1860er Loose. | 128 50 | 128 10 |
| Poln. 5% Pfandbr. . | 65 20 | 64 90 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 59 — | 58 90 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 98 50 | 98 20 |
| do. 6% do. do. | 107 80 | 107 80 |
| Russ. 1880er Anleihe | 94 60 | 94 10 |
| do. 1884er do. ult. | 103 — | 103 — |
| do. $4^1/_2$B.-Cr.-Pfbr. | 99 20 | 98 90 |
| do. 1883er Goldr. | 116 10 | 115 70 |
| do. Orient-Anl. II. | 67 40 | 66 90 |
| Serb. amort. Rente | 87 80 | 87 90 |
| Türkische Anleihe . | 17 — | 16 90 |
| do. Loose . . . . . . . | 76 50 | 73 70 |
| do. Tabaks-Actien | 102 10 | 101 70 |
| Ung. 4% Goldrente | 88 80 | 88 40 |
| do. Papierrente . . | 84 20 | 84 20 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 173 65 | 173 15 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 218 — | 217 60 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. . . | 169 55 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 $46^1/_2$ | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 38 | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 81 15 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 173 50 | 173 15 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 172 90 | 172 25 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 217 60 | 217 05 |

Privat-Discont $1^1/_2$%.

**Paris,** 22. Mai. 3% Rente 87, $42^1/_2$. Neueste Anleihe 1878 105, 20. Italiener 98, $02^1/_2$. Staatsbahn 520, —. Lombarden —, —. Egypter 464, 68. Träge.

**Paris,** 22. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| 3proc. Rente . . . . . . . | 87 42 | 87 47 |
| Neue Anl. v. 1886 | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 . | 105 05 | 105 20 |
| Italien. 5proc. Rente | 97 97 | 98 05 |
| Oesterr. St.-E.-A. . . . | 527 50 | 522 50 |
| Lombard. Eisenb.-A. | 268 75 | 266 25 |

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| Türken neue cons. . | 16 87 | 16 95 |
| Türkische Loose . . | 66 25 | 65 60 |
| Goldrente, österr. . | — — | — — |
| do. ungar. . | 88 65 | 88 56 |
| Egypter . . . . . . . . . . | 464 37 | 464 68 |
| Compt. d'Escompte | 75 — | 81 25 |

**London,** 22. Mai. Consols 99, 12. 1873er Russen 103, 12. Egypter 92, 12. Prachtvoll.

**London,** 22. Mai. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1^1/_2$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

| Cours vom | 21. | 22. |
|---|---|---|
| Consolsp.$2^3/_4$% März | 99 01 | 99 03 |
| Preussische Consols | 106 — | 106 — |
| Ital. 5proc. Rente . . . | $97^1/_4$ | $97^3/_8$ |
| Lombarden . . . . . . . . | 10 11 | $10^5/_8$ |
| 5proc.Russen de 1873 | $103^1/_8$ | $103^1/_8$ |
| Silber . . . . . . . . . . . . | — — | — — |
| Türk. Anl., convert. | $16^3/_4$ | $16^3/_4$ |
| Unificirte Egypter . . | $92^1/_4$ | $92^1/_8$ |

| Cours vom | 21. | 22 |
|---|---|---|
| Silberrente . . . . . . . . | 74 — | 74 — |
| Ungar. Goldr. . . . . . | 88 — | 88 — |
| Berlin . . . . . . . . . . . . | 20 60 | — — |
| Hamburg . . . . . . . . . . | 20 60 | — — |
| Frankfurt a. M. . . . . | 20 60 | — — |
| Wien . . . . . . . . . . . . . | 11 $91^1/_4$ | — — |
| Paris . . . . . . . . . . . . . | 25 39 | — — |
| Petersburg . . . . . . . | $25^1/_8$ | — — |

**Frankfurt a. M.,** 22. Mai. Mittags. Credit-Actien 265, 12. Staatsbahn 208, —. Lombarden 178, 12. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 88, 30. Egypter 93, 70. Laura —. —. Schwach.

**Köln,** 22. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai —, —, per Juli 18, 95. — Roggen loco —, per Mai 14, 45, per Juli 14, 20. — Rüböl loco —, per Mai 57, 90, per October 53, 90. — Hafer loco 14, 50.

**Hamburg,** 22. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 150—160, russ. flau, loco 90—95. Rüböl fest, loco $55^1/_2$. Spiritus matt, per Mai-Juni 21, per Juni-Juli $21^1/_2$, per Juli-August $22^1/_4$, per September-December $22^1/_2$. Wetter: Sehr warm.

**Amsterdam,** 22. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per Mai —, —, per Nov. 192, —. Roggen loco niedriger, per Mai 107, per October 112. Rüböl loco $32^1/_2$, per Herbst 27. Raps per Herbst 303.

**Paris,** 22. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Mai 22, 90, per Juni 23, 10, per Juli-August 23, 25, per September-December 22, 50. — Mehl träge, per Mai 52, 25, per Juni 52, 50, per Juli-August 52, 90, per Septbr.-Decbr. 52, —. — Rüböl steigend, per Mai 56, 75, per Juni 57, 25, per Juli-August 57,25, per September-December 57, 75. — Spiritus behauptet, per Mai 42, 25, per Juni 42, 75, per Juli-August 43, —, per Septbr.-Decbr. 42, 50. — Schön.

**London,** 22. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen geschäftslos, unverändert. Uebriges sehr ruhig zu Gunsten der Käufer. Mais ruhig, amerikanischer fest. Fremde Zufuhren: Weizen 35 340, Gerste 4170, Hafer 20 720.

**Liverpool,** 22. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Stetig.

### Abendbörsen.

**Wien,** 22. Mai, Abends 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actie 308, 12. 4% ungarische Goldrente —, —. Staatsbahn —. Fest.

**Frankfurt a. M.,** 22. Mai, Abends 7 Uhr 15 Minuten. Credit-Actien 266. 37, Staatsbahn 208, 75, Lombarden $97^5/_8$, Galizier 178, — Ung. Goldrente 88, 40, Egypter 93, 90, Mainzer 127, 90, Türkenloose 23, 20. Fest.

## Marktberichte.

**Freiburg i. Schl.,** 21. Mai. [Marktbericht von Ma[illegible] Basch.] Der Kohlenmangel macht sich auch bei den Müllern bemerkbar und war daher der Umsatz am heutigen Markte belanglos, die Preise gegen die Vorwoche gewichen. Es wurde bezahlt für: Weissweizen 15,00—18,00 Mark, Gelbweizen 15,00—17,60 Mark, Roggen 13,00—15,00 Mark, Gerste 12,50—15,20 Mark, Hafer 14,00—15,00 Mark. Alles pr 100 Kilogr.

**Antwerpen,** 21. Mai. Wollauction. Angeboten 1777 Ballen Laplatawolle, davon 1688 B. verkauft, 347 B. australische Wolle angeboten, davon 320 Ball. verkauft. Belebt, 10 Centimes höher. Käufer zahlreich.

**Liverpool,** 21. Mai. Die Wollauction war bei ihrer Eröffnung gut besucht, Preise der letzten Auction nach gut erhalten. Angeboten waren 5644 B., davon verkauft 4374 M.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Vertreter der Handelsgesellschaft **C. Kulmiz** in Ida- und Marienhütte bei Saarau, Herrn **Julius Wieger** in Görlitz, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

**Schweidnitz**, im Mai 1889. [6119]

**verwitt. Ernestine Kirstein,**
geb. **Krause.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Kirstein** in Schweidnitz, Tochter des verstorbenen Kaufmann und Hôtelbesitzer Herrn **Wilhelm Kirstein** und dessen Frau Gemahlin **Ernestine**, geb. **Krause**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

**Görlitz**, im Mai 1889.

**Julius Wieger,**
Vertreter der Handelsgesellschaft **C. Kulmiz** in Ida- und Marienhütte bei Saarau.

---

**Bertha Preiss,**
**Eduard Wartenberger,**
Verlobte. [7872]
**Zowodze,** Stahlhammer. **Nicolai.**

---

**Paul Friedlaender,**
**Gertrud Friedlaender,**
geb. **Wiener,**
Vermählte. [7866]
Breslau, im Mai 1889.
Höfchenstr. 35.

---

Ihre in Berlin am 19. d. Mts. stattgefundene Vermählung zeigen ergebenst an [6143]

**Hugo Krebs,**
**Frieda Krebs,**
geb. **Rothe.**
Gleiwitz, den 22. Mai 1889.

---

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an [7859]

**Dr. Siegfried Kohn**
und Frau
**Marie, geb. Strelitz.**
Breslau, den 22. Mai 1889.

---

**Statt besonderer Meldung.**

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hierdurch an

**Hermann Goerke**
[6120] und Frau
**Rosalie, geb. Epstein.**
Beuthen O./S.,
den 21. Mai 1889.

---

Die Geburt von zwei munteren Knaben zeigen ergebenst an [6121]

**Carl Ehrenhaus** u. Frau
**Emma, geb. Wittner.**
Liegnitz, 21. Mai 1889.

---

Die heute, Nachmittags ½6 Uhr, glücklich erfolgte Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an [6122]

**Emil Brie**
und Frau **Käthe,**
geb. **Neumann.**
Strehlen, 21. Mai 1889.

---

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Unser theurer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr Dr. phil.**
**Benno Bertram Kerry,**
**Privat-Docent**
**an der Universität Strassburg,**

ist heute Nachmittag im 31. Lebensjahre sanft entschlafen.

Um stille Theilnahme bitten

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

**Wien**, am 20. Mai 1889. [6141]

---

Am Sonnabend, den 18. Mai, starb mein guter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

**Adolf May**
in **Kattowitz,**

im 68. Lebensjahre, was wir statt besonderer Meldung hiermit anzeigen. [2691]

**Kattowitz, Berlin, Gleiwitz, Beuthen OS.**

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

---

Nachdem kaum vor Jahresfrist ein bewährtes Vorstandsmitglied uns durch den Tod entrissen wurde, haben wir wiederum einen sehr herben Verlust zu beklagen.

Heute Mittag starb der seitherige Vorsitzende des unterzeichneten Vorstands-Collegiums

**Herr Samuel Tarlau**

im 64. Lebensjahre.

Seit mehr als 3 Decennien gehörte er den Gemeindekörperschaften an. Die Förderung des Gemeindewesens war ihm ein Herzensbedürfniss. Mit aufopfernder Hingebung, unterstützt durch reiches, insbesondere talmudisches Wissen, vertrat er stets die Interessen der Gemeinde.

Unvergesslich bleiben die Eigenschaften des Verstorbenen an Humanität, Herzensgüte und Wohlthätigkeit.

Seine segensreiche Wirksamkeit sichert dem Verblichenen ein dauernd ehrendes Andenken.

**Ratibor**, den 21. Mai 1889. [6142]

**Das Vorstands- und Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.**

---

**Es** hat Gott gefallen, den Kaufmann

**Herrn S. Tarlau,**
**Ratibor,**

am heutigen Tage zu sich zu nehmen. Mit ihm geht ein Mann verloren, der, wie nur wenige Menschen Entbehrungen auf sich genommen hat, zurückgezogen lebte, seinen Mitmenschen wie ein Vater mit Rath und That zur Seite stand und keine Bitte unerhört liess. Es ist mir schmerzlich einen Mann zu verlieren, von dem ich während meiner 15jährigen Thätigkeit in seinem Hause so viel Edles und Gutes empfunden.

Gott gebe ihm den ewigen Frieden!

**Ratibor**, den 21. Mai 1889. [6164]

**Herrmann Preiss.**

---

**Nachruf.**

Am 21. Mai, Nachmittag 1¼ Uhr, verschied, von Allen tief betrauert, unser hochverehrter Freund, der Kaufmann

**Herr S. Tarlau,**

im Alter von 64 Jahren.

Seit dem 45jährigen Bestehen unseres Vereins war der Verblichene Mitglied und zuletzt Vorsitzender desselben und erfüllte die ihm obliegenden Pflichten mit seltener Treue und Hingebung. Dem edlen Manne war es Herzensbedürfniss, zu geben, reichlich zu geben, um das Unglück Anderer lindern zu können. Sein humanes Wesen, sein liebevolles Entgegenkommen, sein wahrhaft religiöser Sinn sichern unserm braven, leider zu früh dahingeschiedenen Collegen ein bleibendes, nie erlöschendes Andenken.

Ratibor, den 22. Mai 1889.

**Der Vorstand**
**des jüdischen Waisen-Unterstützungs-Vereins.**
**Dr. Rosenbaum. M. Grunwald. Emanuel Schneider.**
**Adolf Cohn.** [6163]

---

Nach langem schweren Krankenlager entschlief am 20. huj. unser väterlicher Freund, der **Particulier**

**Gustav Juncker**

im ehrenvollen Alter von 83 Jahren 3 Monaten. Seine überaus grosse Herzensgüte und seine liebevolle Antheilnahme an unsern Kreis bis in die letzten Leidenstage hinein, sichern dem Verewigten bei uns ein unvergängliches Andenken.

**Breslau**, den 22. Mai 1889. [2688]

**Im Namen seiner Freunde:**
**Hugo Dieterich.**

---

**Danksagung.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Kaufmanns [7876]

**Oscar Laffert,**

sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Breslau, den 22. Mai 1889.

**Robert Laffert und Familie.**
Albrechtsstrasse 9.

---

**Danksagung.**

Es sind mir bei dem mich betroffenen Verluste meiner unvergesslichen Gattin so viele Beweise herzlicher Theilnahme von Nah und Fern zugegangen, dass ich ausser Stande bin, Jedem einzeln zu danken, und sage ich deshalb hierdurch Allen meinen innigsten Dank. [2687]

Breslau, den 22. Mai 1889.

**Franz Niedbal.**

---

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien:

**Breslau.** Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs,** überarbeitet von **Martin Zimmer.**

10. Aufl. — Preis 1 Mk.

Mit einem farbigen lithograph. Plan der Stadt.
**Vorräthig in jeder Buchhandlung.**

---

**Zu Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken**

empfiehlt
**Kronleuchter** für **Gas-, Petroleum-** und **Kerzenbeleuchtung,**
**Hängelampen, Tisch-** und **Wand-Lampen,**
**Wandleuchter, Candelaber, Ampeln,**
[6145] **altdeutsche Laternen,**
durchweg hervorragende Neuheiten in großartigster Auswahl, **zu billigsten Preisen**



**Herrmann Freudenthal,**
**Schweidnitzerstraße Nr. 50.**

**Neu!**
**Ständerlampen mit Spitzenschirmen.**

---

**H. Scholtz,**
**Buchhandlung, Breslau, Stadttheater.**
**Bücher-Leih-Institut für neueste Literatur.**
**Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.**

Grosses und sorgfältig ausgewähltes Lager aus allen Wissenschaften, besonders reichhaltig die besseren Erscheinungen der deutschen, englischen und französischen Belletristik vertreten.

**Ansichtssendungen** werden auf Wunsch in sorgfältigster Auswahl vollzogen. [6028]

**Abonnements** auf alle **Journale** sowie in **Lieferungen erscheinende Werke** vermittele ich promptest.

Kataloge und Prospecte gratis und franco.

---

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**Gottschall, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.**
In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung.
**5 Mark.** [6911]
**Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.**

---

**Photographisch-Artistische Anstalt**
**Gebr. Siebe.**

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich nach wie vor meinem Atelier **persönlich** vorstehe, alle Aufnahmen **selbst** leite und dass alle gegentheiligen Gerüchte lediglich auf Erfindung beruhen. [2645]

**Max Siebe,**
alleiniger Inhaber der Firma **Gebr. Siebe.**

---

**Orgler's Blumen- u. Federnfabrik,**
**Schweidnitzerstr. 34/35,** vis-à-vis von **Hansen,** [7874]
empfiehlt **Federn, Hutmonturen, Bouquets** allerfeinsten Genres zu **außergewöhnlich billigen Preisen.** **Brautkränze.**

---



**C. E. Haupt,**
**Königl. Gartenbau-Director,**
**Breslau, Schweidnitzerstraße 37,**
empfiehlt
**Blumen-Arrangements**

aus **feinsten lebenden Blumen,** zu zeitgemäß billigen Preisen: **Braut- und Ballgarnituren, Blumenkörbchen, Bouquets** und **Fantasiestücke** jeder Form und Größe, **Trauer-Decorationen, Palmenwedel, Trauer-** und **Lorbeerkränze** 2c. in **hochfeinster, neuester** Ausführung mit prachtvollen **Orchideenblumen.** [030]

Auswärtige Aufträge werden aufs beste besorgt.

---

**E. Langer,**
**Hoflieferant**

**Möbel**

**Berlin** SW. Königgrätzer-Str. 107.
Möbelfabriken mit Dampfbetrieb und 300 Arbeitern.
Illustrirte Preislisten gratis und franco.
**Hamburg** Neuer Wall 84.

**Breslau** Ring 17.
Prämiirt auf fünf Ausstellungen.
Silberne und broncene Staatsmedaille.
**Schweidnitz** Friedrichstr. 4.

Decorationen u. ganze Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie reeller und gediegenster Ausführung zu äusserst soliden Preisen.

---

**G. A. Opelt's Knopfhandlung,**
**Breslau, jetzt Schuhbrücke 7 im blauen Hirsch,**
empfiehlt in großer Auswahl **moderne Knöpfe** an Kleider, Jaquets, Mäntel 2c.
**Perlmutter-Knöpfe, Livrée-Knöpfe, Manschetten-Knöpfe, Kragen-Knöpfe, Cravatten-Nadeln.** [7882]

---

**Verlag von**
**Preuss & Jünger in Breslau.**
Der
**vormundschaftliche Schutz der geistig und körperlich gebrechlichen Personen.**

Nach dem Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich, unter Berücksichtigung des geltenden, insbesondere des gemeinen und preuss. Rechts
von [6146]
**Dr. Eugen Muskat.**
**Preis: 1,00 Mark.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

---

**1000 Stück**
**Florentiner Damen-Strohhüte,**
durch Gelegenheitskauf,
Stück nur [7870]
**2 Mk. 50 Pf.,**
**1000 Stück**
**Herren-** und **Knaben-Strohhüte,**
Stück **50, 75 Pf., 1, 1.50, 2 Mk.,**
**5000 Stück**
**Damen-** und **Kinder-Strohhüte,**
nur die allerneuesten Façons,
Stück **50, 75 Pf., 1, 1,50 Mk.**
Elsässer-, Kattun- u. Satin-Reste, Kleiderstoff-Reste, Stoff-Reste zu Herren- und Knaben-Anzügen, alles in überraschend großer Auswahl am **billigsten** nur

**Reste-Handlung**
**Carlsplatz 2, I.**

---




---

**Zur** [6160]
**Reise-Saison**
empfiehlt in gediegenster Arbeit zu sehr billigen Preisen:
**Reisekoffer in Rohrplatten, Fournir-Holz, Leder u. Segeltuch**
mit und ohne Einsätze,
**Rundreise-Koffer,**
**Reise-Taschen**
mit und ohne Einrichtung,
**Baedecker- u. Touristentaschen,**
**Portemonnaies**
**Cigarren- u. Brieftaschen,**
**Regen- u. Touristenschirme,**
**Spazierstöcke, Speisekörbe,**
wie alle nur erdenklichen Artikel für die Reise.

**J. Zepler,**
**54. Schweidn.-Str. 54.**

## Luther-Festspiel.

**Donnerstag, den 23. Mai, Freitag, den 24. Mai, und Sonnabend, den 25. Mai,**
finden **Proben** für einzelne Darsteller statt, wozu die Einladungen speciell ergehen. [6162]
Mit Montag, den 27. Mai, nehmen die **Gesammtproben** wieder ihren Fortgang. Das Nähere hierüber wird bekannt gegeben.
Die letzten Gesammtproben leitet Herr Dr. Devrient selbst.
**Director Georg Brandes.**

---

## Lobe-Theater.

Viertletztes
Gastspiel der Wallnerianer unter Leitung des Directors **Hasemann.**
**Madame Bonivard.**
Schwank in 3 Acten von Bisson und Mars.
Vorher: [6152]
**Der dritte Kopf.**
Lustspiel in 1 Act von Franz Wallner.

Der Vorverkauf täglich von 10 bis 1½ Uhr u. 3—5 Uhr bei Hrn. Langenmayr, Ohlauerstr. 7.

---

## Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, d. 23. Mai cr.:
**Wagner-Abend**
der gesammten **Stadttheater-Capelle**
unter persönlicher Leitung des **Königlichen Musikdirectors**
**H. Saro**
aus Berlin. [6158]
Sehr gewähltes Programm.
Sämmtliche zur Aufführung gelangenden Compositionen sind von **Richard Wagner.**
**Entree 50 Pf. oder zwei Dutzendbillets.**
Kinder à 10 Pfg.
Anfang 7¾ Uhr.

---

## Liebichs-Höhe.

Heut Abend: [6157]
**Concert.**
Anfang 7 Uhr.

---

## Victoria-Theater.

**Simmenauer Garten.**
Direction **C. Pleininger.**
Bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale.
**Allison-Troupe** (4 Herren), Akrobaten u. gymn. Marmortableaux. **Kramer, Batorfy** und **Meingold,** Costüm-Soubretten. **Heyden, Giese** und **Tauer,** Komiker u. Humoristen. Auftr. der Pant.-Possen-Gesellschaft (13 Damen, 7 Herren).
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

---

## Zeltgarten.

**Heute: Großes Militär-Concert**
von der gesammten Capelle (40 Mann)
des Gren.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11,
Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [6151]

---




**Neudorf-Strasse 35.**
und [6150]
**Kaiser Wilhelm-Str. 20.**
Heute Donnerstag, d. 23. Mai cr.:
**Doppel-Concert**
von der aus 45 Mitgliedern bestehenden **Breslauer Concert-Capelle** unter Leitung ihres Dirigenten, des Königl. Musik-Directors und Professors Herrn **Ludwig v. Brenner,**
und
**der Tiroler National- und Concert-Sängergesellschaft „Hinterwaldner"**
mit ihrem 13jährigen Zithervirtuosen **Alwin.**
Anfang 7 Uhr.
Entrée 50 Pf., Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.

---

Zu Hochzeiten ꝛc.
**Gelegenheitsdichter.**
Z. 201 Exped. d. Bresl. Ztg. [671]

---

**Bergkeller.**
Heute Donnerstag: [7877]
**Sommernachts-Kränzchen.**
Von 5—8 Uhr freier Tanz. **H. Fuchs.**

---

## Hôtel „Germania"

**Berlin C.,**
direct gegenüber [2435]
**Bahnhof Alexanderplatz.**
Neu erbaut, mit 200 Zimmern von 2 M. an incl. Licht u. Bedienung.

---

Zurückgekehrt.
## Dr. Sandberg.

---

## Dr. S. Gerstel,

**American Dentist,**
**Junkernstr. 31, I. Et.**

---

**M. Korn, Reuschestr. 53, I.**
**Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.**

---

## Wie neu!

5595
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,**
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

---




Neueste, vorzüglichste
**Nähmaschinen**
für Familien und Handwerker zu ermäßigten Preisen, event. auch auf Abschlagszahlung.
**Reparaturen**
in eigener Werkstatt gut und billig.
**Wandschoner, Unterlagen, Lätzchen, Waschtischvorleger v. Linoleum, Läufer, Wachsparchent, Garnwinden, Trockenständer,**
**Eisschränke,**
**Badewannen,**
auch heizbare, neue, niedr. Form,
**Aufwaschtische.**



**Wäsche-Wringmaschinen!**
Jede Hausfrau. welche die Wäsche vor dem unvermeidlichen Zerwinden durch die Hände behüten und schnellstes Trocknen befördern will, ist gezwungen, sich obige Maschine zu kaufen. Dieselbe ist in vorzüglichster Güte.
Neu-Aufguß abgenützter Gummiwalzen, sowie Reparaturen führe aus.
**Gummi-Tischdecken**
verschiedener Größe, neueste Muster, von Mk. 3,50 an.



**Neu! Universal-Waschmaschine,**
das Beste u. Praktischste, was die Neuzeit bietet, größte Schonung der Wäsche, leistet dreimal so viel als eine Wäscherin.
**Kleine Waschmaschinen,**
im Schaff zu befestigen, 15,00 Mk.
**Haus-Mangeln,**
**auf den Tisch zu stellen,** praktisch für jede Art Wäsche, Mk. 35.
**Haustelegraphie- und Telephonleitungen,**
Neu-Anlagen und Aenderungen.
**Neu! Neu!**
**Schirm- u. Stockständer**
für 10 Stück, das Praktischste, was existirt, 7½.
**Thürheber,**
Bequemlichkeit zum Heben der schwersten Thür beim Oelen, 2,50.
**Kartoffel- und Obst-Schälmaschinen,**
neueste, verbesserte und vollkommenste, schält sparsamer und sauberer als die Hand, Mk. 12,50. [6135]
## Eugen Hooch,
**vorm. L. Nippert,**
**Alte Taschenstraße 3.**

---

**Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.**
**Bekanntmachung.**
## 4. Marienburger Geld-Lotterie.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass die diesjährige **Lotterie** des **Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg**
**unwiderruflich am 5., 6. und 7. Juni d. J.**
stattfindet. [6021]
Die Ziehung beginnt am Mittwoch, den 5. Juni, Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Rathhause und wird an den folgenden Tagen fortgesetzt und beendet werden.
**Danzig,** im Mai 1889.
**Der Vorstand**
**d. Vereins für die Herstellung u. Ausschmückung der Marienburg.**
Fink.

**Gewinne:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | à | 90,000 | = | 90,000 M |
| 1 | à | 30,000 | = | 30,000 „ |
| 1 | à | 15,000 | = | 15,000 „ |
| 2 | à | 6000 | = | 12.000 „ |
| 5 | à | 3000 | = | 15,000 „ |
| 12 | à | 1500 | = | 18,000 „ |
| 50 | à | 600 | = | 30,000 „ |
| 100 | à | 300 | = | 30,000 „ |
| 200 | à | 150 | = | 30,000 „ |
| 1000 | à | 60 | = | 60,000 „ |
| 1000 | à | 30 | = | 30,000 „ |
| 1000 | à | 15 | = | 15,000 „ |

**Ganze Loose à 3,50 M., Halbe Loose à 1,75 M.**
empfiehlt und versendet prompt
**Carl Heintze,** **Bank-Geschäft,** Berlin W., Unter den Linden 3.
**Man bittet** für jede frankirte Loos-Sendung und seiner Zeit amtliche Gewinn-Liste 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen, die Bestellung auf **Postanweisung** zu machen und den **Namen, Ort** und **Wohnung deutlich** zu schreiben, damit eine prompte und richtige Zusendung möglich ist.

---

**Für die Reise-Saison!**
Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen
**Liebenow, W.,** Vorsteher des kartographischen Bureaus im Minist. f. öff. Arb., **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150 000. 2. Aufl. 2 M.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 3 M.
Derselbe, **Specialkarte vom Riesengebirge,** im Maassstabe von 1 : 150 000. 9. revidirte Auflage. 1,50 M.
Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150 000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 M.
Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400 000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150 000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier im Maassstabe von 1 : 100 000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50 000. Imperial-Format. 8. Auflage. Mit colorirten Grenzen. 5,40 M.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7,60 M.
☞ **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.** ☜

---

Neu! **Abschlagzahlungs-Geschäft.** Neu!
**Schmiedebrücke 44,** I. Et., werden feine Nußb.-, Mahag.- u. imit. Möbel, z. B. gradlehn., überpolst., geschweifte Garnituren, Bettst. m. Matr., Schränke, Vertikows, Divans, Sophas, Trumeaux, Sopha-, Wasch-, Spiel-, Patent- u. Nachttische, Smyrna- u. Brüsseler Teppiche, Regulat., Wecker-, silb. u. gold. Uhren, Restaurationstische u. v. and. unter den billigsten Preisen verkauft. [7887]

---

**Grosse Lotterie zu Weimar 1889**
in 2 Ziehungen
6700 Gewinne
200,000 Mk. W.
1 Gew. 50,000 Mark werth
Ziehung 15.—17. Juni c.
**Loose à 1 Mk.**
11 Stck. 10 Mk., 28 Stck. 25 Mk.
(Porto u. Liste 20 Pf. extra)
empfehlen [5507]
**Oscar Bräuer & Co.,**
**Bankgeschäft.**
**Breslau, Ring Nr. 44.**

---

**IV. Marienburger Geld-Lotterie.**
[2432] **Ziehung bestimmt 5., 6. u. 7. Juni cr.**
**Hauptgew. M. 90 000, 30 000, 15 000 etc.**
Originalloose à M. 3.50, halbe Antheile M. 1.75.
**D. Lewin,** Berlin C., Spandauerbrücke 16.
**Porto und Liste 30 Pf.**

---

**Marienburger Geld-Lotterie.**
**Ziehung bestimmt 5., 6., 7. Juni cr.** [2434]
**Hauptgewinn: 90000 Mark Baar.**
Loose à 3,50 M.; ½ Antheile 1,75 M. Porto u. Liste 30 Pf.
**J. Eisenhardt,** Berlin C., Rochstr. 16.

---

## Eisenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft

**(vormals Schlittgen & Haase).**

Wir beehren uns, die Herren Actionaire unserer Gesellschaft zu der **am Donnerstag, den 13. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** im **Hôtel Impérial in Berlin,** Unter den Linden 44, stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** ergebenst einzuladen.

**Tagesordnung:**
1) Vorlegung des Jahresberichts nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.
2) Feststellung der Dividende.
3) Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge an den Vorstand und Aufsichtsrath.
4) Wahlen zum Aufsichtsrath.
5) Wahl der Rechnungsrevisoren.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung ist es erforderlich, daß die Herren Actionaire ihre Actien spätestens **bis zum 9. Juni a. c.,** Abends 6 Uhr,
in **Marienhütte** bei der **Gesellschaftskasse,**
„ **Berlin** „ Herren **Arthur Gwinner & Co.,**
„ „ „ „ **Jarislowsky & Co.**
deponiren. [6123]
Berlin, den 20. Mai 1889.
**Der Aufsichtsrath.**
**Eduard Heilborn,** Vorsitzender.

---

**Königliches Soolbad Koesen in Thüringen.**
**Saison vom 1. Mai bis Ende September.**
Altrenommirtes Soolbad mit vorzüglichen Einrichtungen: elegante Badeanstalten, neu erbaute Inhalatorien, neue Trinkhalle, elektrische Beleuchtung etc. [035]
Ausführliche Prospecte durch **die Königliche Bade-Direction.**

---

Stahlquellen, Moorbäder, Milch-, Molken- u. Kefirkuren etc.
## Bad Langenau

**— in der Grafschaft Glatz — eröffnet den 1. Mai.**
**Station der Breslau-Mittelwalder Bahn.** Badearzt **Dr. Seidelmann.**
Apotheke, Post, Telegraph — Hôtels, Pensionate, Wohnungen in reicher Auswahl.
Alle Anfragen beantwortet, Prospecte übersendet
Frequenz 1888: ca. 3600 Pers. **Die Kurverwaltung.**

---

## Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Logis ꝛc. durch
[6125] **Die Bade-Direction.**

---

Die Herren Actionäre der untengenannten Actien-Gesellschaft werden zu der am [2689]
**Dinstag, den 18. Juni 1889, Nachmittags 4 Uhr,**
im kleinen Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstraße Nr. 16, hierselbst stattfindenden diesjährigen **ordentlichen Generalversammlung** hierdurch eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:
1) Erstattung des Geschäftsberichts pro 1888/89, **Genehmigung der Bilanz** und Gewinn- und Verlustrechnung.
2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand pro 1888/89 und **Genehmigung** der vorgeschlagenen Gewinnvertheilung.

Diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben in Gemäßheit des § 14 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß spätestens bis zum 11. Juni 1889 bei dem Vorstande der Gesellschaft in deren Geschäftslocal im Comptoir der Firma **Meyer Kauffmann** hierselbst, Carlsstraße Nr. 10, niederzulegen und erhalten das Duplicat des Verzeichnisses, mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmenzahl versehen, zu ihrer Legitimation für die Versammlung zurück.

Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung mit dem Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1888/89 werden vom 3. Juni 1889 ab im Geschäftslocal der Firma **Meyer Kauffmann** zur Einsicht der Actionäre ausliegen.

**Breslau,** den 20. Mai 1889.
**Der Aufsichtsrath**
**der Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.**
**Korb.** **Landsberg.**

---

**Bekanntmachung.**
Die unter Nr. 99 unseres Firmenregisters eingetragene Firma
**C. Reisewitz**
zu Oels ist durch Erbgang auf die offene Handelsgesellschaft
**C. Reisewitz**
zu Oels übergegangen und daher von hier auf Nr. 33 des Gesellschaftsregisters übertragen worden.
In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 33 die offene Handelsgesellschaft [6133]
**C. Reisewitz**
zu Oels eingetragen worden.
Die Gesellschafter sind die Erben des am 10. Juli 1888 zu Oels verstorbenen Kaufmanns **Carl Eduard Reisewitz,** nämlich:
Die Wittwe **Emilie Reisewitz,** geb. **Roßtäuscher,** zu Oels und die Geschwister **Olga, Meta, Alfred** und **Elisabeth Reisewitz** zu Oels.
Die Gesellschaft hat am 10. Juli 1888 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist allein die Wittwe **Emilie Reisewitz,** geborene **Roßtäuscher,** zu Oels befugt.
Oels, den 17. Mai 1889.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**
In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 196 eingetragene Firma [6136]
**Bruno Rösch**
hierselbst heute gelöscht worden.
Striegau, den 18. Mai 1889.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**
In unserem Firmen-Register ist unter laufende Nr. 217 die Firma
**Schlesische Teppichfabrik**
[6134] **I. Franckhen**
zu Striegau und als deren Inhaber der Fabrikant **Iwan Franckhen** daselbst am 17. Mai cr. eingetragen und am 20. Mai cr. gelöscht worden.
Striegau, den 21. Mai 1889.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Beschluß.**
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
**Alexander Nerger**
in Militsch wird aufgehoben, da das Verfahren beendet ist. [6155]
Militsch, den 18. Mai 1889.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Concursverfahren.**
In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau
**Cäcilie Austerlitz**
zu Ohlau ist Schlußtermin [6137]
**auf den 21. Juni 1889, Vormittags 10 Uhr,**
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 2, bestimmt.
Ohlau, den 20. Mai 1889.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**
In unserem Firmen-Register wurden heut folgende Firmen gelöscht: [6138]
1) unter Nr. 103
**T. Schwider,**
2) unter Nr. 290
**Moritz Hamburger,**
3) unter Nr. 671
**H. Fraenkel**
zu Gleiwitz und in unserem Gesellschafts-Register Nr. 37
**J. Rother**
zu Gleiwitz.
Gleiwitz, den 16. Mai 1889.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**
In der Kaufmann **Emil Weißenberg**'schen Concurssache von Tichau wird auf Antrag des Kaufmanns **Benedict Karplus' Sohn** zu Hotzenplotz vom 14. Mai 1889 zur Prüfung einer von ihm angemeldeten Wechselforderung von 353 Mark ein neuer Prüfungstermin [6139]
**auf den 14. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,**
anberaumt.
Nicolai, den 17. Mai 1889.
**Königliches Amts-Gericht.**

---

## Bekanntmachung.

**Ein gewandter Kanzlist** mit schöner Handschrift, welcher womöglich bereits bei städtischen Verwaltungen beschäftigt worden ist, kann hier zur dauernden Beschäftigung bei monatlichen Diäten von 60 Mark sofort eintreten. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf unter Angabe des Alters und der bisherigen Beschäftigung, sowie event. Beifügung von Zeugnißabschriften werden **bis zum 1. Juni d. J.** entgegengenommen. [6132]
Thorn, den 19. Mai 1889.
**Der Magistrat.**

# PROSPECTUS.

# Kaiserlich Russische Regierung.

# Steuerfreie 4% consolidirte Eisenbahn-Anleihe

## II. Serie,

**Nominal Rubel Gold 310 498 000 = Francs 1 241 992 000 = Mark D. R.-W. 1 003 529 536 = Pfd. Sterl. 49 120 783,12 = Holl. Gulden 593 672 176 = Ver. St. Gold-Dollars 239 083 460**

## Zinsen und Capital zahlbar in Gold,

emittirt behufs

**Convertirung des ausstehenden Restbetrages der 5% consolidirten Eisenbahn-Anleihen von 1870, 1872, 1873, 1884.**

---

Auf Grund der durch Allerhöchsten Ukas **Seiner Majestät des Kaisers von Russland** vom 26. April / 8. Mai 1889 ertheilten Ermächtigung emittirt S. Exc. der Kaiserlich Russische Finanzminister die II. Serie der 4% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihe, mit der I. Serie vollkommen identisch, Zinsen und Capital zahlbar in Gold, und zwar in Rubel Gold, Francs, Pfd. Sterl., Mark D. R.-W., Holl. Gulden und Ver. St. Gold-Dollars, im Werthverhältnisse von: Rubel Gold 125 = Francs 500 = Pfd. Sterl. 19.15.6 = Mark D. R.-W. 404 = Holl. Gulden 239 = Ver. St. Gold-Dollars 96,25.

Die 4% Russische consolidirte Eisenbahn-Anleihe II. Serie ist ausschliesslich zur Convertirung und Einlösung des ausstehenden Restbetrages der 5% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen: der Emission I von 1870, III von 1872, IV von 1873, VII von 1884 zu verwenden, welcher sich auf Pfd. Sterl. 43 543 200 beläuft.

Diese 4% consolidirte Anleihe ersetzt nebst der 4% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihe erster Serie alle 5% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen und wird auf die in den Allerhöchsten Ukasen vom 9. / 21. Januar 1870, 17. Februar / 1. März 1871, 27. März / 8. April 1872, 14. / 26. November 1873 28. März / 9. April 1884 bezeichneten Eisenbahnen vertheilt.

Die 4% consolidirte Eisenbahn-Anleihe wird in Abschnitten von 1, 5, 10, 25 Schuldverschreibungen, jede zu Rubel Gold 125 = Francs 500 = Mark D. R.-W. 404 = Pfd. Sterl. 19.15.6 = Holl. Gulden 239 = Ver. St. Gold-Dollars 96,25 ausgefertigt. Die Stücke lauten auf den Inhaber, können jedoch in Gemässheit der diesbezüglichen reglementarischen Bestimmungen des Kaiserlich Russischen Finanzministers auch auf den Namen umgeschrieben werden.

Die Einlösung von Zins und Capital der 4% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihe hat in St. Petersburg in Rubel Gold nach dem Münzgesetz vom 17. / 29. December 1885 oder in Credit-Rubeln zum Tagescourse der Rubel Gold, in Paris und Brüssel in Francs, in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark D. R.-W., in London in Pfd. Sterl., in Amsterdam in Holl. Gulden und in **New-York** in Ver. St. Gold-Dollars in dem vorgenannten Werthverhältniss zu geschehen.

**Die Schuldverschreibungen und Zinscoupons dieser Anleihe sind für immer von jeder gegenwärtigen und zukünftigen russischen Steuer befreit.**

Die laufenden und fälligen Zinscoupons, sowie die verloosten Schuldverschreibungen der Anleihe werden von den Zollbehörden des Russischen Reiches zum Nennwerthe an Zahlungsstatt für Zollgebühren angenommen. Auch werden die nicht verloosten Schuldverschreibungen bei Lieferungsverträgen mit der Kaiserlich Russischen Regierung in Gemässheit der gesetzlichen Bestimmungen als Caution zugelassen.

Hinsichtlich der Verzinsung und Tilgung der Schuldverschreibungen dieser Anleihe gelten die folgenden Bestimmungen:

1) Die Schuldverschreibungen werden vom 20. März / 1. April 1889 ab mit **4% fürs Jahr in vierteljährlichen Raten am 19. Juni / 1. Juli, 19. September / 1. October, 20. December / 1. Januar, 20. März / 1. April** jeden Jahres verzinst und im Wege von halbjährlichen Verloosungen am 20. December / 1. Januar und 19. Juni / 1. Juli jeden Jahres, mit dem 20. December 1889 / 1. Januar 1890 beginnend, binnen 81 Jahren zum Nennwerth getilgt.
2) Zu jeder halbjährlichen Tilgung sind 0,084 281 % des Nominalbetrages dieser Anleihe und 2% des Nominalbetrages der bis dahin verloosten Schuldverschreibungen zu verwenden. Die verloosten Schuldverschreibungen werden 3 Monat nach der Verloosung bezahlt.
3) Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Schuldverschreibungen werden ausser durch russische Blätter durch je zwei in Paris und Berlin und je eine in London, Frankfurt a. M., Amsterdam und Brüssel erscheinende Zeitungen bekannt gemacht.
4) Die Einlösung der fälligen Zins-Coupons und der verloosten Schuldverschreibungen erfolgt

in **St. Petersburg** bei der **Kaiserlich Russischen Staatsbank,**
„ **Paris** bei dem Bankhause **de Rothschild Frères,**
„ **London** bei dem Bankhause **N. M. Rothschild & Sons,**
„ **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und dem Bankhause **S. Bleichröder,**
„ **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Amsterdam** / „ **Brüssel** / „ **New-York** } für Rechnung von **de Rothschild Frères** bei den von diesem Bankhause zu beauftragenden Stellen.

Gemäss der ertheilten Allerhöchsten Ermächtigung wird der Kaiserlich Russische Finanzminister alle noch im Umlauf befindlichen 5% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen bis Ende dieses Jahres zur Rückzahlung bringen. Die Einlösung der mit einer dreimonatlichen Kündigungsfrist aufzurufenden Obligationen erfolgt bei den nachstehend verzeichneten Stellen zum Nominalwerth zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen bis zu dem Termine, an welchem die Verzinsung aufhört. Die 5% consolidirte Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1884, VII. Emission, ist laut Kundmachung vom 27. April / 9. Mai 1889 zur Rückzahlung am 3. / 15. August 1889 gekündigt.

Die **Subscription auf die 4% Russische consolidirte Eisenbahn-Anleihe II. Serie im Nominalbetrage von Francs 1 241 992 000** findet statt

## vom Tage der Veröffentlichung dieses Prospects bis zum Freitag, den 24. Mai d. J. einschliesslich

**zum Umtausch der 4% Schuldverschreibungen gegen Obligationen der 5% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen,** und

## am Freitag, den 24. Mai d. J.

**zur Abnahme der 4% Schuldverschreibungen gegen baare Zahlung** und zwar

bei der **Kaiserlich Russischen Staatsbank** in **St. Petersburg** und deren **Comptoiren** in **Moskau, Warschau, Odessa, Kiew, Riga** und **Charkow,**
ferner in **St. Petersburg** bei der **St. Petersburger Disconto-Bank** und bei der **St. Petersburger Internationalen Handelsbank,**
in **Paris** bei **de Rothschild Frères,**
„ **Brüssel** und **Antwerpen** bei **L. Lambert,**
„ **Amsterdam** bei **A. Gansl,**

**sowohl auf 4% Schuldverschreibungen zum Umtausch, als auf 4% Schuldverschreibungen gegen baare Zahlung,** sodann

in **London** bei **N. M. Rothschild & Sons,**
„ **Berlin** „ **S. Bleichröder,**
„ „ „ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild & Söhne**
und anderen deutschen Stellen

**nur auf 4% Schuldverschreibungen zum Umtausch gegen die zur Convertirung bestimmten 5% Obligationen.**

Die Zeichnungen zum Umtausch gegen Obligationen der 5% consolidirten Anleihen werden voll berücksichtigt.

An den deutschen Stellen erfolgen die Zeichnungen in den bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden besonderen Bedingungen:

Mit der Zeichnung oder innerhalb 21 Tagen nach der Zeichnung, soweit eine genügende von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution bestellt wird, müssen die umzutauschenden 5% Obligationen mit Coupons über die laufenden Zinsen eingeliefert werden, wogegen die 4% Schuldverschreibungen mit Coupons über die vom 19. Juni / 1. Juli 1889 ab laufenden Zinsen ausgehändigt werden. Der Umtausch von verloosten 5% Obligationen ist ausgeschlossen.

Bei diesem Umtausche werden die 4% **Schuldverschreibungen** nach dem Nominal-Kapitale von Francs in Mark D. R. W. in dem an den deutschen Börsen üblichen Verhältniss von 100 Francs = 80 Mark **zum Kurse von 92,65 % mit Mark 370,60 für je 500 Francs Nominal-Kapital** berechnet, und dagegen die 5% russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen nach dem Nominal-Kapitale der Pfund Sterling, 1 Pfd. Sterl. = 20 Mark gerechnet, wie folgt angenommen:

**die 5% consolidirte Anleihe von 1870 zum Kurse von 102,20%**
mit **Mark 2044,— für je 100 Pfd. Sterl. Nominal-Kapital,**
zuzüglich „ 41,67 für 5% Stückzinsen vom 1. Februar bis 30. Juni einschliesslich,
zusammen mit **Mark 2085,67**

**die 5% consolidirte Anleihe von 1872 zum Kurse von 102,20%**
mit **Mark 2044,— für je 100 Pfd. Sterl. Nominal-Kapital,**
zuzüglich „ 25,— für 5% Stückzinsen vom 1. April bis 30. Juni einschliesslich,
zusammen mit **Mark 2069,—**

**die 5% consolidirte Anleihe von 1873 zum Kurse von 102,20%**
mit **Mark 2044,— für je 100 Pfd. Sterl. Nominal-Kapital,**
zuzüglich „ 58,33 für 5% Stückzinsen vom 1. December bis 30. Juni einschliesslich,
zusammen mit **Mark 2102,33**

**die 5% consolidirte Anleihe von 1884 zum Kurse von 102,20%**
mit **Mark 2044,— für je 100 Pfd. Sterl. Nominal-Kapital,**
zuzüglich „ 16,67 für 5% Stückzinsen vom 1. Mai bis 30. Juni einschliesslich,
zusammen mit **Mark 2060,67.**

Nach dieser Berechnung erhält der Zeichner den durch 500 Francs theilbaren Nominalbetrag von 4% Schuldverschreibungen, soweit derselbe durch den Anrechnungswerth der eingelieferten 5% Obligationen Deckung findet, während der überschiessende Betrag der letzteren von den Umtauschstellen baar beglichen wird.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Umtauschstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden von dem Kaiserlich Russischen Finanzministerium einheitlich ausgestellte Interimsscheine ausgegeben, gegen deren Einlieferung in Gemässheit näherer Bekanntmachung die definitiven Stücke ausgehändigt werden.

Die von den deutschen Umtauschstellen auszuliefernden Interimsscheine und definitiven Stücke der 4% Schuldverschreibungen sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. Bei den deutschen Stellen können nur 5% Obligationen eingeliefert werden, welche den deutschen Stempel tragen.

Anmeldungsformulare zum Umtausch von 5% Obligationen können von allen vorgenannten Stellen kostenfrei bezogen werden.

**Berlin** und **Frankfurt a. M.**, im Mai 1889. [6159]

## S. Bleichröder.
## Direction der Disconto-Gesellschaft.
## M. A. von Rothschild & Söhne.

---

Wir sind beauftragt, auf Grund des vorstehenden Prospects und zu den Bedingungen desselben Anmeldungen auf die **4% Russische consolidirte Eisenbahn-Anleihe zum Umtausch gegen die zur Convertirung bestimmten 5% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen** kostenfrei entgegen zu nehmen.

**Breslau**, im Mai 1889.

## Schlesischer Bankverein. Breslauer Discontobank.
## E. Heimann. G. v. Pachaly's Enkel.

### Zusammenstellbare Rundreisehefte.

Mit dem 1. Juni d. J. treten die Skandinavischen Eisenbahn-Verwaltungen in den Vereins-Rundreiseverkehr ein. Demzufolge ist zu der Mai-Ausgabe des Verzeichnisses der Fahrscheine für zusammenstellbare Rundreisehefte der Nachtrag I herausgegeben worden, aus welchem die in den vorbezeichneten Verkehr einbezogenen Strecken der genannten Verwaltungen ersichtlich sind.

Neben dem Nachtrage ist auch ein Ergänzungsblatt zu der Uebersichtskarte erschienen.

Diejenigen Interessenten, welche die Mai-Ausgabe des Fahrschein-Verzeichnisses bereits gekauft haben, können den Nachtrag I nebst dem Ergänzungsblatt von den Stationskassen unentgeltlich beziehen. Die Juni-Ausgabe des Verzeichnisses und die zugehörige Uebersichtskarte werden die Angaben des Nachtrags und des Ergänzungsblattes zu der Karte mitenthalten. [2690]

Neben der Gesammtausgabe werden Exemplare der Abtheilung E (Skandinavische Bahnen) von unseren Stationskassen zum Verkauf bereit gehalten werden.

Breslau, im Mai 1889. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

### Verdingung von fahrbaren Kopframpen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen für Stationen der Nebenbahn Strehlen-Nimptsch 4 Stück fahrbare Kopframpen mit 5000 kg Tragfähigkeit zum Verladen von Fahrzeugen beschafft werden. Lieferungsbedingungen und Zeichnung liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark in baar portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Kopframpen" zu dem auf Montag, den 3. Juni 1889, Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau Brüderstraße 36 einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Breslau, den 20. Mai 1889. [6140]

**Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.**



## Stellen-Anerbieten 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.



## Vermiethungen 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.



### Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temperat. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 760 | 13 | SSW 3 | bedeckt. | |
| Aberdeen | 761 | 14 | S 1 | heiter. | |
| Christiansund | 761 | 13 | SW 1 | bedeckt. | |
| Kopenhagen | 767 | 14 | SSO 2 | wolkenlos. | |
| Stockholm | 764 | 18 | WSW 4 | h. bedeckt. | |
| Haparanda | 767 | 9 | WSW 2 | bedeckt. | |
| Petersburg | — | — | — | — | |
| Moskau | 763 | 11 | WSW 1 | wolkig. | |
| Cork, Queenst. | 763 | 13 | SW 3 | h. bedeckt. | |
| Cherbourg | 762 | 10 | SO 1 | Dunst. | |
| Helder | 763 | 17 | O 1 | wolkenlos. | |
| Sylt | 765 | 17 | OSO 1 | wolkenlos. | |
| Hamburg | 765 | 18 | OSO 2 | wolkenlos. | |
| Swinemünde | 767 | 17 | S 2 | wolkenlos. | |
| Neufahrwasser | 768 | 17 | OSO 2 | wolkenlos. | |
| Memel | 768 | 14 | SW 1 | heiter. | |
| Paris | — | — | — | — | |
| Münster | 763 | 17 | NNO 3 | wolkenlos. | |
| Karlsruhe | 761 | 18 | NO 4 | wolkenlos. | |
| Wiesbaden | 762 | 18 | NNO 3 | wolkenlos. | Gestern Nachmittag [Gewitter. |
| München | 762 | 16 | NO 5 | wolkenlos. | |
| Chemnitz | 764 | 20 | SO 3 | wolkenlos. | |
| Berlin | 766 | 19 | OSO 3 | wolkenlos. | |
| Wien | 764 | 16 | SO 2 | heiter. | Gestern Gewitter. |
| Breslau | 768 | 16 | SO 1 | wolkenlos. | |
| Isle d'Aix | — | — | — | — | |
| Nizza | — | — | — | — | |
| Triest | 760 | 21 | ONO 4 | bedeckt. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Ueber West- und Nord-Europa hat der Luftdruck allgemein abgenommen. Ein barometrisches Maximum über 765 mm erstreckt sich von Süd-Skandinavien südostwärts nach Ungarn hin. Bei schwacher südlicher bis östlicher Luftbewegung ist das Wetter über Deutschland warm, trocken und fast wolkenlos. Wiesbaden hatte Gewitter mit Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.